

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

67 (9.3.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720896)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 50. J. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1. M 62. J. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 67.

Oldenburg, Sonnabend, 9. März 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Nachricht, daß der Kaiser keinem preussischen Prinzen erlauben werde, eine etwaige Wahl zum Regenten von Braunschweig anzunehmen, ist nicht ganz richtig. Der Kaiser hat eine beratende Bestimmung nur für seine Söhne getroffen.

Der Reichstag nahm in zweiter Lesung den Nachtrags-Etat für Deutsch-Südwestafrika in Höhe von 29 Millionen Mark gegen die Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Polen ohne Debatte an.

Der Bundesrat wird in den nächsten Tagen entscheiden, ob das von Bülow entwickelte Reformprogramm dem Reichstage zum Teil noch in dieser Session zugehen soll.

In Sonnenburg erfolgte die Wahl des Prinzen Eitel Friedrich zum Herrenmeister des Johanniterordens.

Ernst Haedel wurde zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Theodor Mommens Witwe ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

In Moskau plünderten sechs Männer am hellen Tage die Universitäts-Kasse und entkamen unbehelligt.

Die erste Entscheidung im Reichstage.

Aus Berlin, 8. März, schreibt uns unser Parlamentarier: Die neue Reichstagsmehrheit hat ihre erste Kraftprobe glänzend bestanden bei der Abstimmung über die kolonialen Nachtragsätze. Von der Opposition waren heute alle Mann aufgeboten, und es lag auch ein Zentrumsantrag vor, antwortend der 29 Millionen für Ausgaben anlässlich des Aufstades in Südwestafrika nur 20 Millionen zu bewilligen. Man rechnete also wohl mit der Möglichkeit, daß die bekanntlich auf wenige Stimmen gestellte konserverativ-liberale Mehrheit nicht vollständig am Tage sein würde. Doch es kam anders. Von rechts und links gegen die geschlossenen Reihen in den Saal, und als Präsident Graf Stolberg die Sitzung eröffnete, schlug das Stimmengewirr im dichtesten Parteitum so hohe Wogen, daß von den einleitenden Worten des Verhandlungsleiters wenig zu verstehen war. Es blieb bei dieser Sachlage den Winbertheilpartei nichts anderes übrig, als zu kapitulieren. So wurde ohne jede Debatte die Regierungsförderung in beiden Etats in zweiter Lesung angenommen. Der Kolonialdirektor Dernburg, „kam, sah, siegte“ und verließ hochbefriedigt den Schauplatz.

Das Verdrossen des Abg. Erzberger (Zentr.). Er konnte es sich nicht verlagern, bei der folgenden Verhandlung über allgemeine Rechnungsachen seinem Behauern Ausdruck zu geben, daß der Kolonialdirektor nicht mehr anwesend sei, um Rede zu hören wegen des überaus schleppenden Ganges der kolonialen Rechnungslegung seitens des Rechnungshofes. Es ist allerdings ein unerwünschter Zustand, daß erst jetzt abschließender Bericht erstattet wird über Kolonialbudgets, die um ein Jahrzehnt zurückliegen. Am Ende genigte auch die Antwort, die in Dernburgs Vertretung ein Geheimrat erteilte, des Inhalts, daß die Kolonialverwaltung alles tue, um beschleunigte Rechnungslegung herbeizuführen. Was wird abwarten müssen, ob es Herrn Dernburg gelingt, eine lauffähig-prompte Zug auch in die bürokratisch-schwerfällig-Rechnungslegung der Schutzgebietsverwaltungen hineinzutragen.

Noch ein Zentrumsmann ergriff das Wort, der weißbürtige Abg. Hug, Vertreter von Konstantz. Er ist langjähriger Mitglied der Rechnungskommission und wohl einer der im Reichstagsanwesen erfahrensten Parlamentarier. Heute bei der lebhaften Unruhe im Saal hatten aber selbst die unmittelbar an der Rednertribüne postierten Steno-graphen Mühe, zu verstehen, was er sagte. In einer knappen Stunde war die Tagesordnung aufgearbeitet, der Diätenbetrag „verdient“. Die dritte Lesung des Nachtragsstats steht zwar noch aus, doch sie dürfte keine Überraschungen bringen, denn Konserverative und Liberale halten hier fest zusammen.

Ob das auch bei anderen Entscheidungen der Fall sein wird, ist eine offene Frage. Von einigem Belang möchte sein, daß Herr Bülow sich weniger abseits vom Reichstag hält, als in letzter Zeit. Er würde seiner eigenen Sache keinen Dienst erweisen, wenn er den liberalen Geist weniger unmittelbar auf sich wirken ließe, als früher den Zentrumsgest. Die anderweitigen Regierungsgeschäfte, durch die der Kanzler in Anspruch genommen wird, mögen umfangreich und bedeutend sein. Nach landläufiger Auffassung gehört

es jedoch zu den wichtigsten Aufgaben des Staatsmannes, der eine neue politische Ära durchführen will, daß er mit „seiner“ Parteien in Fühlung bleibt.

Bötticher und Bismarck.

In der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht der Wiener Schriftsteller Sigmund Münz, der seit einigen Jahren mit dem verstorbenen Staatsminister v. Bötticher in Verkehr stand, Aeußerungen Böttichers zu seiner Verteidigung gegen die Beschuldigung, er habe zu Bismarcks Sturze beigetragen. Herr v. Bötticher hatte Münz zur Pflicht gemacht, bei seinen Lebetagen nichts davon zu veröffentlichen. Der verstorbene Minister habe insbesondere nach dem jüngst erfolgten Ableben Bismarcks dankbar anerkannt, daß dieser ihn gegen seine Anschuldigung in Schutz genommen habe. Münz schreibt weiter:

Bötticher stimmte sich aus allen Kräfte gegen die weitverbreitete Auffassung, daß er ein Verräter gewesen, nannte sie eine unglückliche Legende und das traurige Verhängnis seines Lebens, das ihm seinen Lebensabend verbitterte. Frau v. Bötticher erzählte Münz einmal zum Beweis, wie sehr auch sie nach Bismarcks Entlassung von der Verleumdung getroffen worden, folgendes: Es wurde verbreitet, sie habe den Nachfolger Bismarcks in das Reichsaanklerpalais eingiehe und sich schon eine Stunde nach dem Auszuge des Fürsten mit ihren Kindern eingefunden, um Dispositionen über die Wohnung zu treffen. Tatsächlich sei sie mit ihren Söhnen in der vermalten Wohnung gewesen, habe Polen auf den Schreibtisch Bismarcks gelenkt und ihre Söhne erinnert, daß an diesem Tisch jahrelang der Reichsaanklerpalais gearbeitet habe, dessen Mitarbeiter in schweren Tagen ihr Vater gewesen.

Bötticher selbst sagte zu Münz nach Darlegung seiner Beziehungen zu Bismarck: Mein Amt gebietet mir Geheimnis, und als Diener des Kaisers bin ich diesem gebotene Ehrfurcht schuldig, aber es hat für mich keine schmerzlichere Stunde im Leben gegeben als diejenige, da ich nach der Entlassung des Fürsten vor diesem stand, seine Hand ergriff, zum Munde führte und ihm mit Tränen im Auge für all das dankte, was ich ihm schuldet. Und ich schulde ihm viel, sehr viel, um nicht zu sagen alles! Er hatte in den schwersten Stunden meines Lebens seine Hand schützend über meinem Haupte gehalten.

Herr v. Bötticher schrieb der Fürstin Johanna großen Anteil an der Auffassung, daß er zum Sturz des Kanzlers beigetragen. Bismarck habe sich schließlich selbst in bitteren Grill gegen Bötticher hingelegt. Bötticher bemerkte hierzu: Als ich in jener schweren Stunde meinen Dank sammelte für alle Wohltaten, sagte der Fürst allerdings: „Sturze beigetragen, indem Sie mich nicht dem Kaiser gegenüber trügten, meine Sache nicht, wenn es sein mußte, selbst im Widerbrüche zum Kaiser verteidigten!“ Ich konnte trotz auf diesen Vorwurf antworten, daß ich stets die Sache, die ich als die des Fürsten zu vertreten hatte, vor dem Kaiser sowohl wie vor dem Reichstage verteidigte, auch wenn ich persönlich nicht immer von ihr eingenommen war. Freilich, bei den starken Widersprüchen zwischen dem Fürsten und dem Kaiser durfte ich nicht ganz begreifen, daß der Kaiser der Herr wäre, dem ich diene. Die Fürstin Johanna allerdings hatte sich allen besseren Argumenten gegenüber in die Vorstellung hingelegt, ich wäre es gewesen, der den Sturz des Fürsten gefordert. Als ein Freund von mir eines Tages dem Fürsten bedeutete, er sollte sich doch von diesem Verdachte loslösen, bemerkte der ehemalige Kanzler: „Wenn ich zu Bötticher wieder in ein freundschaftliches Verhältnis träte, müßte ich mich vorerst von meiner Frau scheiden lassen!“

In einem Brief vom 4. November 1906 schrieb Bötticher an Münz: „Es ist ein tragisches Geschick, daß ich, der ich nahezu zehn Jahre mit dem Fürsten gearbeitet, in Verdacht geraten bin, an seiner Entlassung mitgewirkt zu haben, und daß dieser Verdacht in den letzten Monaten seiner amtlichen Tätigkeit auch bei Bismarck selbst vorhanden war. Tatsachen hat man nicht beizubringen vermocht. Im Gegenteil hat mir der Fürst selbst den Beweis dafür, daß solche nicht vorliegen, gegeben, indem er beim Abschied auf meine Versicherung, daß ich die Treue gegen ihn niemals verlegt hätte, erwiderte: Nein, Treubruch werde ich Ihnen auch nicht vor, aber Sie haben mich im Kampfe mit dem Kaiser nicht so unterstützt, wie ich das von Ihnen erwarten durfte!“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Erhöhung des Ortsportos — ein Fehlschlag. Als ein zweiter Fehlschlag neben der Fahrkartensteuer hat sich in finanzieller Beziehung die von der Reichstagsmehrheit im Sommer des vorigen Jahres in einer Resolution

bestimmte und von der Postverwaltung nur zu bereitwillig eingeführte Erhöhung des Ortsportos erweisen. In der Budgetkommission des Reichstages teilte auf Antrag des Abg. Müller-Julda Staatssekretär Kräfte mit, daß zwar eine ausreichende statistische Unterlage über die Wirkung der Ortsportohnerhöhung noch nicht bestehe. Es sei aber anzunehmen, daß die Erhöhung nicht die in Aussicht genommene Mehreinnahme von 10 Millionen Mark zur Folge gehabt habe. Zweifellos sei eine Verminderung der Sendungen eingetreten. Der Staatssekretär suchte zwar die Bedeutung seiner Worte dadurch auszuweichen, daß er hinzufügte, es sei „vielleicht“ finanziell durch eine stärkere Zuanpruchnahme des Telephons ein Ausgleich geschaffen worden, wodurch sich eine Steigerung der Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr ergeben habe. Der freikonserverative Abg. Dr. Krenb mußte in der Budgetkommission zugeben, daß die Erhöhung des Ortsportos zu einem schweren Mißfolge geführt habe. Man werde wohl oder übel von der Hauptminderpartei für den Ortsverkehr wieder abgeben müssen. Abg. Köpck von der Freijünger Partei konnte als Fazit der Debatte konstatieren, daß jetzt die im Vorjahre beschlossene Erhöhung des Ortsportos allgemein vernichtet werde.

Die Fahrkartensteuer-Blage.

„Wer ist das Schenkel in die Volkssee Luft?“ Diesen klassischen Befehl aus dem „Freischütz“ wendete gestern der Abg. Dr. Weimer (Fr. W.) auf die Fahrkartensteuer an. Das preussische Abgeordnetenhaus ist jetzt einer Meinung darüber, daß die Mehrheit des verstorbenen Reichstages einen unglücklichen Griff mit der Fahrkartensteuer getan hat. Dieser Griff kostete dem preussischen Staate bisher fast schon ein halbes Duzend Millionen durch Abwanderung der auf Eisenbahn bedachten Reisenden in die billigeren Fahrklassen, und in die Reichskasse sind statt der berechneten 40 oder gar 50 Millionen nur ca. 10,5 Millionen geflossen. Abg. Dr. Friedberg suchte nochmals seine Partei zu entschuldigen, daß sie bei dieser so unpopulären Steuer die Führung übernahm. „Im Reichstage haben meine politischen Freunde für die Fahrkartensteuer nur gestimmt, um nicht die ganze Reichsfinanzreform zu gefährden.“ Auf diese Gefahr hätte man es aber ruhig antommen lassen sollen; es wäre schließlich „auch so“, ohne die Fahrkartensteuer, gegangen. Nun soll eine Ermäßigung der Eisenbahnpersonentaxen die Wirkung der Fahrkartensteuer beseitigen. Der Antrag der Linken ist ganz auf gemeint, aber man kann es der preussischen Eisenbahnverwaltung im Grunde nicht überlassen, wenn sie sich weigert, auch dies zweite Mißsicht des Einmaligen-Ausalles zu übernehmen. Der Eisenbahnminister bekam noch eine Menge von Anregungen zu hören, wie die Fahrkartensteuer weniger spürbar gemacht werden könnte. Allein es war alles nicht das Richtige, was die Rechner vorschlugen, auch nicht der blühende Rat des konserverativen Abg. v. Bodelschwing, Preußen möge durch eine Abbindung an das Reich von der Fahrkartensteuer sich befreien. Der Fiskal soll Geld hergeben für eine Abbindung — das war wirklich eine „starke“ Zumutung, und doppelt eskalant, weil sie von konserverativer, staatsverbater Seite ausging. Wird die Fahrkartensteuer, nach einem schließlich formulierten Antrag der Rechten, in eine andere Form gebracht, so ist damit dem reisenden Publikum auch nicht geholfen. Der Zentrumsmann, Dahlem erreichte den Freijünger als der „jetzt ausschlaggebenden Partei“ spöttlich den Rat, im Reichstage den Antrag auf Abschaffung der Steuer einzubringen. Ein solcher Antrag, auf den sich wohl einige Parteien einigen, erscheint in der Tat als das radikalste Mittel. Die Regierung gibt gern ihren Segen dazu.

Ueber das Ergebnis der Rundreise des Geheimrats von Martens

teilt man uns von bestunterrichteter Seite mit: Es war ursprünglich beabsichtigt, daß Herr von Martens seine Rundreise nach den Hauptstädten Europas in Wien beendigen und von der Donau geradenwegs nach St. Petersburg zurückkehren sollte, um dem Jaren Meldung über den Erfolg seiner Bemühungen abzugeben. Dieses Programm erlitt eine Abänderung, nachdem der russische Delegierte mit dem deutschen Vorkaiser in Wien, Grafen Rebel, Rücksprache genommen hatte. Diese Rücksprache ist es gewesen, die ihn veranlaßt hat, nochmals auf einige Tage Berlin aufzuziehen und sich mit dieser oder jener der leitenden Persönlichkeiten der deutschen Diplomatie zu besprechen. Ueberblickt man nun das vorläufige Ergebnis der westeuropäischen Rundfahrt des Geheimrats von Martens, so muß man sich, anderen Meldungen entgegen, einmal festlegen lassen, daß keine einzige Regierung sich Herrn von Martens gegenüber irgendwelche Bestimmung zu geben hat. Das hat Herr von Martens vielleicht auch selbst gar nicht erwartet. — brachte er doch nicht viel mehr mit als ein Verzeichnis der einzelnen Punkte, die auf das Programm der zweiten Haager Trie-

den Konferenzen gefehlt werden sollten, ohne daß er aber hätte mitteilen können, welche Stellung seine eigene Regierung, die russische, zu diesen Punkten einnehmen werde.

Die amtliche Statistik über das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahlen

Im Vergleich zu den Wahlen des Jahres 1903 veröffentlicht jetzt der „Reichsanzeiger“. Aus der Statistik ergibt sich zunächst, daß sich die Bevölkerung im deutschen Reich seit 1900 um 4 238 005 Seelen, und die Zahl der Wahlberechtigten seit 1903 um 818 551 vermehrt hat.

Wenig Ausflüchte auf Erparnisse im Heere.

Zu den Erparnissen im Heere, die der Reichszentraler in seiner letzten Rede im Reichstage ausgeführt hat, wird dem „Samt. Tagbl.“ von unternirdischer Seite folgendes geschrieben: Wenn man in parlamentarischen Kreisen annimmt, daß diese Erparnisse in dem inneren Organismus des Heeres vorgesehen sind, indem eine Verminderung der Zahl der Wachen, Wachposten und Ehrenposten geplant sei, so ist diese Auffassung durchaus irrig.

Ausland.

Wie das Ausland Journalisten ehrt.

König Edward VII. von England hat, bevor er nach dem Kontinente abreiste, eine Anordnung gegeben, die auf sehr lehrreiche Weise veranschaulicht, welche hohe und gerechte Achtung man verdienten Journalisten in England selbst noch nach ihrem Tode entgegenbringt.

Gast des Monarchen auf einem seiner Schlösser sein wird.

Unpolitisches.

Das Berliner Nachleben — und die Herren Abgeordneten. Die „N. O. C.“ erhält von befreundeter Seite folgende amüsierte Zuschrift: Was hätte ich darum gegeben, wenn ich den Einbruch hätte beobachten können, den die Kapuzinade des Herrn v. Schumann über die Sündhaftigkeit unserer guten Stadt Berlin auf des Redners Parteigenossen, aber auch auf Mitglieder anderer Parteien gemacht hat!

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Baden hat die Beschlüsse des Reichstages über die Reformen im Reichsgericht genehmigt.

Ordensverleihungen. Dem Major von Bezjowarski, persönlichen Adjutanten des Herzogs von Oldenburg, einem Sohn des verstorbenen früheren Kommandeurs der 37. Infanteriebrigade in Oldenburg, ist das Offizier-Ehrenkreuz des Schaumburg- lippschen Hausordens verliehen worden.

essent vermittelt einer kleinen Rechnung die Spannung zwischen beiden feststellen können. Wir kommen darauf zurück und teilen heute nur mit, daß in der Stadt Oldenburg der Durchschnittpreis pro Kilo im Monat Jan. 1907 betrug für Rindfleisch von der Rente 2,20 Mark, vom Bauch 1,65 Mark; Schweinefleisch 1,05 Mark; Kalbfleisch 2,20 Mark; Hammelfleisch 1,85 Mark.

Aus der derzeitigen Aunustausstellung im Augusteum ist zu melden, daß die Landshaft von Müller vom Titel und „Das Haus am Himmel“ von Hugo Dufhorn verkauft sind. Beide Bilder bleiben in Oldenburg.

Das Wiederfranzosert unter Leitung von Herrn Göbke und Mitwirkung von Max Mühlhoff und Lehrer Müller-Neuengroden beginnt heute abend um 8 Uhr im Kasino.

Das 31. Stiftungsfest feiert am Sonntag, den 10. März, der Sängerbund des Gewerkevereins (Girisch-Dunder) im Vereinslokale des Arbeiter-Bildungsvereins, Georgstr. 11. Das Programm, welches uns vorliegt, weist eine Reihe schöner Stücke auf, so daß man sich von dem Feste recht viel versprechen darf.

Spurplak. Morgen nachmittags 3 Uhr beginnt das erste Verbandsspiel des F. C. Oldenburg gegen den Delmenhorster F. C. „Spiel und Sport“. Eintritt pro Person 10 Pf.

Zwei Anknoten von größerem Wert sind im Bereiche der Oldenburgischen Eisenbahn gefunden. Die Verlierer wollen sich an das Fundbureau wenden.

Im Schützenhof findet morgen nachmittags von 4 Uhr an großes Streichkonzert statt. (Siehe Anzeiger.)

Hilfser Menagerie kommt am Donnerstag hierher. Die Eröffnungs-vorstellung findet Sonnabend statt. (Siehe Anzeiger.)

Im Prinzen Titel Friedrich findet Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Anschluß an die überaus humorvoll verlaufenen Vorträge auf allgemeinen Wunsch ein Konzert statt. Die Musik hierzu stellt die beliebte Kriegerkapelle. (Siehe Anzeiger.)

Delmenhorst, 1. März. Der Ziegler aus Buschhagen, der im hiesigen Krankenhaus wegen Genickstarre behandelt wurde, ist gestorben.

Neuenhof, 9. März. Sonntag, den 17. März, findet hier ein Volksonterhaltungsabend statt, wozu Jeder herzlich willkommen ist. (Siehe Anz.)

Spiekerrog, 8. März. Eine wesentlich verbesserte Verbindung mit dem Festlande wird unsere Badeinsel von nächster Saison an erhalten. Nachdem die Oldenburgische Eisenbahn-Verkehr von Harle über Wangerooge nach Spiekerrog nicht mehr durch ihren Dampfer bedient wird, wird die Badeverwaltung auf eigenen Dampfer einstellen. Derselbe wird auf seiner Fahrt nach und von Harle nach Wangerooge Neuharlingerfel anlaufen. Der Fahrweg wird dadurch ein kürzerer, und die Fahrt, weil der Dampfer das offene Fahrwasser zwischen Wangerooge und Spiekerrog nicht mehr zu passieren braucht, für Gäste, die zur Seefahrt neigen, eine sicherere werden. Auch haben die Gäste aus Süd- und Westdeutschland, die meistens über Neuharlingerfel ihren Weg nehmen, eine schnellere, sicherere und bequemere Reise von und nach der Insel als früher, zumal da zwischen Harle und Neuharlingerfel eine neue, promptere und bequemere Linienverbindung zum Anschluß an den Dampfer hergestellt wird. Die früheren Klagen über mangelhafte Verbindung über Neuharlingerfel hofft die Badeverwaltung damit beseitigt zu haben.

Hilfsklassen für schwachbegabte Kinder.

Oldenburg, 9. März. Der Magistrat hält es für angebracht, zu dem nächsten Verbandstag der Hilfsklassen Deutschlands, der vom 3. bis 5. April in Charlottenburg stattfindet, einen Lehrer zu entsenden, der sich mit der Frage, ob bei den städtischen Oldenburgischen Schulverhältnissen ein Bedürfnis nach Einrichtung von Hilfsklassen für abnorm schwach begabte Kinder vorliegt, näher beschäftigen hat.

Eine im Jahre 1905 angefertigte Ermittlung hatte ergeben, daß bei den evangelischen und katholischen Mittel- und Volksschulen der Stadt und des Stadtgebietes im ganzen 61 abnorm schwach begabte Kinder vorhanden waren, für die eine Hilfsklasse von großem Nutzen sein würde, das sind rund 2 Prozent. Bei den städtischen evangelischen Mittel- und Volksschulen allein wurden 39 solche Kinder gezählt. Seht man den Maßstab noch etwas tiefer, so bleiben in den städtischen Schulen immer noch 25 bis 30 Kinder übrig, für die eine Hilfsklassenunterricht von allergehörtem Segen sein würde. Für diese Zahl müßten zwei Klassen zu je 13 bis 15 Kindern eingerichtet werden.

Der für die Teilnahme an dem Charlottenburger Verbandstage in Aussicht genommene Lehrer, Herr Otto Büschgen, war in einem Referat, das er auf Grund der obigen Ermittlungen einem Kreise von etwa 40 städtischen Oldenburgischen Lehrern erstattet hatte, zu dem Ergebnis gelangt, daß zwar Kinder von verschiedener Leistungsfähigkeit und Begabung sehr wohl in derselben Abteilung genügend gefördert und ihren Kräften gemäß angeeignet werden könnten, daß aber für die Absonderung der abnorm schwachen Kinder durch Einrichtung von Hilfsklassen gefordert werden müsse. Die von dem Referenten aufgestellten Leitsätze fanden die Zustimmung der Versammlung.

Der Magistrat hält das Schlußergebnis des Referenten in Beziehung auf die Hilfsklassen für zutreffend, und wenn er auch bisher noch keinen Anlaß genommen hat, die Einrichtung von Hilfsklassen beim Stadtrate zu beantragen, so wünscht er doch die Angelegenheit im Auge zu behalten.

Bei dieser Sachlage erscheint die Entsendung eines sachkundigen Vertreters zu dem Verbandstage erwünscht. Der Magistrat beantragt: Der Stadtrat wolle 80 Mark Tages- und Reisekosten für einen Teilnehmer an dem Verbandstage der Hilfsklassen Deutschlands in Charlottenburg, am 3., 4. und 5. April, bewilligen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Landwirte aus der Gegend von Ahhorn

haben in der Markthalle zu Oldenburg einen Stand gemietet und verkaufen dort Fleisch von Vieh, das sie selbst geschlachtet haben. Da die Preise um 10 A für das Pfund niedriger gehalten sind als in den Schlachthöfen, so erfreut sich der Verkaufslager der Landwirte zunächst des Zuspruchs des Publikums. Tatsächlich kauft das Publikum bei den Landwirten keineswegs billiger und sobald diese Erkenntnis durchgedrungen ist, werden die Käufer sich verziehen und der Stand geschlossen werden. Beim Schweinefleisch wird nämlich, wie uns aus Oldenburg geschrieben wird, zu den Bratfäulen, Karbonaden usw. so viel Fett zugeschnitten, daß der niedrigere Preis wieder völlig ausgeglichen ist. Würden die Schlachtermesser die Kunden in derselben Weise bedienen, so könnten sie auch billiger verkaufen. Das Rindfleisch aber, das am Stande der Landwirte verkauft wird, ist von weit geringerer Qualität als in den Schlachthöfen. Bis jetzt ist eine Kuh und ein junger Bullen von ca. 450 Pfund Schlachtgewicht ausgehauen worden, während die Oldenburger Schlachtermesser nur erlaßfähige Ware schlachten. Nur Reute, denen es einleuchtet, was für Fleisch sie bekommen, können deshalb, weil der Preis 10 A niedriger ist, dem Verkaufslager der Landwirte beim Einkauf von Rindfleisch den Vorrang geben. Es muß doch auffallen, daß die Ahhornner Landwirte, die sehr schöne Rinder in großer Zahl aufziehen, Rindfleisch überhaupt nicht in der Markthalle feilhalten, und ebenso werden sie sich wahrscheinlich hüten, von ihren sehr guten fetten Bullen im Gewicht von 1500 bis 2000 Pfund für ihren Markthallenstand zu schlachten. So unangenehm also diese Konkurrenz der Landwirte für die Oldenburger Schlachtermesser ist und so sehr sie geeignet ist, die Bevölkerung gegen sie aufzuregen, so darf man mit Bestimmtheit erwarten, daß auch dieser neue Versuch der Landwirte, das Fleischergewerbe auszuwickeln, das Schicksal seiner Vorgänger teilen und nur das Register der landwirtschaftlichen Mißerfolge in dieser Hinsicht um eine Nummer vermehren wird.

So liest in der deutschen Fleischer-Zeitung. Was sagen die Ahhornner Landwirte dazu? A. N.

Ueilverwertungsgenossenschaft Wieselstedt.

Einen erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete der Schweine-Verwertung hat der Herr Geschäftsführer dieser Genossenschaft geleistet, indem er jetzt auch Schweine an hiesige Händler verkauft, womit er doch zugeben muß, daß er die Schweine auf den Schlachthöfen nicht so gut verwerten kann, wie sonstige hiesige Händler. Aber ist denn darum die Genossenschaft gegründet? Oder ist es Mangel an Selbstständigkeit oder pure Bequemlichkeit seitens der Landwirte, daß sie ihre Schweine an hiesige Händler durch einen angestellten Geschäftsführer verkaufen lassen? Ja, die Zeiten ändern sich ganz gewaltig!

Für diese mühevollen Arbeit nimmt nun der Herr Geschäftsführer als Provision pro Woche etwa bis zu 100 Mark und darüber ein; ist es da ein Wunder, daß er sich bemüht, die Genossenschaft in ein vorteilhaftes Licht zu stellen?

Wenn da in Nr. 45 dieser Zeitung ein Genosse schreibt, daß er zufrieden mit der Genossenschaft ist, so muß ich annehmen, daß er überhaupt noch keine Schweine geliefert hat, oder daß er zugleich Genosse und Vorstand in einer Person ist, oder, was noch wahrscheinlicher ist, daß er seinen Wohnsitz in der Ortschaft Sp. hat, wo es nur zufriedene Genossen geben soll.

Wenn wie ud' n paar Mark weniger für use Schweine kriegt, als von'n Händler, so kumpt dat doch wedder bi herut, denn 20 Pfund lam'n dar noch woß esk in'fodren'". So wurde hier kürzlich denselben erzählt. Ob diese geschichtete Tatsache auf Wahrheit beruht, will ich nicht behaupten. Aber sehr vorteilhaft ist es für die Genossen in Sp. auch, daß dieselben die betr. Wäge fast in unmittelbarer Nähe ihres Schweinestalles haben, während Genossen aus anderen Orten mitunter eine Stunde und mehr fahren müssen.

Dem Vorstand als Artikelschreiber in Nr. 45 d. Ztg. muß ich erwidern, daß es uns lieber wäre, wenn da in Wieselstedt statt dieser Genossenschaft von diesen Herren ein Versuchsgeschäft für ihre eigene Rechnung gegründet wäre, ähnlich wie vor einigen Jahren das Tripelallianz-Schweineversandsgeschäft, da erhielten wir wenigstens gute Tagespreise für unsere Vorrentiere.

Wenn die Genossenschaft in letzter Zeit auch nur wenig unter Händlerpreisen zurückblieb — etwa 1—2 Mark pro 100 Pfund — so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß der Herr Geschäftsführer direkt ein Quantum an hiesige Händler abgab und somit die hohen Transportkosten sparte.

Ganz treffend sagte vor einigen Tagen ein Händler: „Die Genossen lassen den Herrn Geschäftsführer Schweinehandel auf ihre Kosten studieren; vielleicht lernt er es auch noch.“

Die Zufriedenheit der Genossen wäre am besten dadurch zu konstatieren, wenn dieselben von ihren statistischen Verpflichtungen auf eine bestimmte Zeit entbunden wären. Ob dann wohl überhaupt Schweine angeliefert würden? Ich bezweifle es sehr.

Die Generalversammlung ist nun vor der Tür, und es ist angebracht, daß jeder Genosse hingehet und nicht mit feiner aufrichtiger Meinung zurückbleibt, denn es gibt in der Genossenschaft viel zu reformieren, auch in Betreff der Provision des Geschäftsführers.

Ein Genosse, der mit den ausgezahlten Preisen und mit der ganzen Einrichtung unzufrieden ist.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Schul-Zahnklinik.
Erfurt, 8. März. Die Stadtverordneten beschloffen heute, für die zehntausend Kinder in den hiesigen Volksschulen eine städtische Schulzahnklinik zu errichten.

Ausperrung der Tapezierer in Berlin.
Berlin, 9. Mai. Die Tapezierer-zwangsunternehmung folgendem jüngeren Beschluß: Bisher waren nur organisierte Gehilfen ausgeperrt, während die Nichtorganisierten weiter arbeiten konnten. Diese Maßregel führte nach Ansicht der Unternehmer zu Unzufriedenheiten und zur Verlängerung des Lohnkampfes. Die Innungsverammlung beschloß daher, morgen sämtliche Tapezierergehilfen von Berlin und Umgegend auszusperrn.

Polabusch und Wilow.
Berlin, 8. März. Zu den in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchten über Differenzen zwischen dem Reichstagsrat und dem Grafen Polabusch meldet die „Tägliche Rundschau“, daß in der Tat eine Spannung zwischen dem Fürsten Wilow und dem Staatssekretär des Innern besteht, welche hervorgerufen ist durch die Mitteilung des letzteren im Reichstage über die Abtötung des Bundesrats bei der Reichstagsauflösung. Die Mitteilung derartiger interner Angelegenheiten des Bundesrats an die Öffentlichkeit soll nicht nur beim Fürsten Wilow, sondern in noch höherem Maße bei den Mitgliedern des Bundesrats Bestehen erregt haben.

Aus dem Reichstag.
Berlin, 8. März. Die „National-Ztg.“ erzählt mit Sicherheit, daß die erste Session des Reichstages noch vor Pfingsten zu Ende gehen soll. Die Reichsregierung wolle den Reichstag nicht mit Arbeitsstoff überladen. Außer den bisher vorgelegten Entwürfen sollen nur noch die Entwürfe über die Einschränkung der Wahlrechtsbeleidigungsprozesse, des Zivilprozessgesetzes und des Versicherungsvertrages, allenfalls noch die Vorhaben über die Verträge von den Anträgen aus dem Hause liegen bis jetzt 9 Interpellationen und 141 Initiativanträge vor.

Paris ohne Elektrizität.
Paris, 9. März. Der Ausfall der Elektrizitätsarbeiter machte sich gestern Abend in der ganzen Stadt fühlbar. Die großen Kaufhäuser und zahlreiche Bureaus mußten geschlossen werden. Viele Arbeiter sind nicht erschienen und wahrscheinlich werden auch die ersten Morgenstunden nicht erscheinen. Kein Theater konnte gestern Abend spielen, überall verhängten Plakate dem Publikum den Ausfall der Vorstellungen. Die großen Boulevards waren abends nur spärlich beleuchtet. Auf den Terrassen der Cafés und Restaurants brannten Kerzen und Lampen in allen Farben. An verschiedenen Punkten, namentlich in den entlegenen Vorstädten, wurden Polizeiposten mit Leuchtstäben aufgestellt. Die Arbeitsbörse war gestern Abend angeblich deshalb geschlossen, um die ausländischen Elektrizitätsarbeiter an der Abhaltung einer Versammlung zu hindern.

Des Emirs Dank.
Bombay, 8. März. Die Regierung von Indien erhielt vom Emir von Afghanistan folgende eigenhändige Botschaft zur Veröffentlichung: „Im Namen Gottes! Jamrud, den 7. März. Meine Reife durch Indien hat mir sehr viel Vergnügen bereitet. Güte und Freundschaft sind mir bewiesen worden von der Regierung Indiens, vom Vizekönig, von den Oberbefehlshabern und anderen Militärs, vom Bischof, und ich kann erklären, daß ich während der kurzen Reife für Afghanistan und für mich selbst sehr wahre Freunde gewonnen habe, als ich sie in zwanzig Jahre hätte gewinnen können, wenn ich nicht nach Indien gekommen wäre. Ich wünsche darum dem Volke von Afghanistan und mir Glück, so gute Freunde zu besitzen.“

Die Duma.
Petersburg, 8. März. Das Haus nahm zunächst die Wahl der Vizepräsidenten vor, die drei Stunden in Anspruch nahm. Es wurden die Kandidaten der Linken, Verein von der Arbeitspartei und der Deputierte für Gharow, Wostok Rosnanski, mit 345 gegen 349 Stimmen gewählt. Der Sieg der Linken wurde von derselben mit lärmendem Beifall aufgenommen, als ein Zeichen des festen Zusammenhaltens zwischen den Sozialisten und den übrigen Gruppen der Linken gegenüber den Kadetten, die als Vizepräsidenten den Moskauer Deputierten Teslenko gewählt hatten, während die Sozialisten ihn ablehnten als Vertreter einer Stadt, in der die Kadetten der Arbeitspartei sein Mandat eintrüben wollten.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachede des Zweigvereins Oldenburg.

Unveränderter Nachdruck erwünscht.

Sprachliche Falschmünzerei.

Welcher reiche Handelsreisende würde im Auslande minderwertiges, ja dort zum Teil schon außer Kurs gestelltes Geld zu hohen Preisen borgen, ihn in Deutschland Geltung zu verschaffen suchen, sein Geschäft damit und darnach einrichten, sich also von dem Darleiher abhängig machen, die eignen, nicht nur ausreisenden, sondern geradezu glänzenden und unergründlichen Vermögen aber bei Seite schieben, brachlegen, auf die Gefahr hin, daß diese Bestände nach und nach Wert und Umlaufsfähigkeit einbüßen, verpönt würden, endlich nicht mehr an den Mann zu bringen wären? — Trifft das nicht genau bei unserer Sprache zu? Wir verwenden eine Unzahl erborgter, minderwertiger, häßlicher, falschgemünzter Fremdwörter; wählbar nicht „unloui“, denn wir bezahlen sie teuer und schwer, mit unserer Ehre, unserem Nationalstolz. Der Spott der Ausländer über die tiefeingewurzelte Schwäche unseres Volkes treibt jedem seiner empfindenden Deutschen die Schamröte ins Gesicht. Eine Reibe guter heimlicher Ausdrücke ist darüber abgestorben und wertlos geworden. Nur der hier nächstliegende Varnis an dem oben vertriebenen Fremdwort „Capital“! Am 16. Jahrhundert gebrauchte man dafür ausnahmslos „Hauptgut“, wie man „Lohn“ für „Gehalt“ hatte. Wer würde heute die Wiederbelebung wagen? Beide Wörter sind, als Fachausdrücke wertlos, dahin! — Es wird Zeit, uns auf uns selber zu beziehen. Auf dem Geldmarkt wenden wir uns, befehrt durch traurige Erfahrungen, ausländischen, nur sogenannten „Werten“, Minderwerten, ja Unwerten, ab und heimischen Anlagen zu. Leben wir die gleiche Ein- und Umkehr hinsichtlich des unentbehrlichsten und besten unserer Verkehrsmittel! Unsere Sprache zählt an erster Stelle zu den haterländischen Sprachen, sie bildet ein unermessliches Vermögen. Sehen wir würdige, bejagte Hüter dieses Schatzes! Aus H. W. Eibens dreisprachiger Schrift „Kaufmannsdeutsch“ (Berlin 1905, Verlag des Allg. Deutschen Sprachvereins).

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 A.

Briefkasten der Redaktion.

A. M. in N. Die Erklärung des minderjährigen Sohnes ohne Zustimmung des Vaters war nicht rechtsverbindlich. **Bibliothek.** Sie gehen einfach auf die Großherzogliche Landesbibliothek und wenden sich an den Oberbibliothekar Geh. Oberregierungsrat Dr. Wöfen. Im Besonderen können Sie während der Besuchsstunden, und zwar täglich von 10—12 Uhr, arbeiten. **A. S.** Kennst Du nicht das hübsche Walzerlied aus der Operette „Bruder Straubinger“, wo es heißt: „Rästen ist kein eimind“? Na also!

Wetterausfrage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Mäßige nördliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Vielst. Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Spittler.

Monat	Thermometer (C.R.)	Barometer (mm)	Windrichtung	Windstärke	Lufttemperatur		
					Wort	Grad	
8. März.	7 Uhr nm	+ 8,7	767,9	18.	8. März.	+ 4,8	0,4
9. März.	8 Uhr nm	+ 0,2	760,2	28. 1,1	9. März.	—	—

Schnell und dauernd hat sich das berühmte in Qualität unübertroffene **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Marie Schwan, die Günst der Hausfrauen erworben. Wunderswerte Nachahmungen weise man zurück. — Überall zu haben.

Der Gesamtanfrage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von **3a. ob Krieg**, Sächsischer Luchterland, Leipzig 23, bei.

Fertige Herren- und Knaben-Konfektion in erstklassiger Verarbeitung, tadellof. Sitz, best. Qualitäten, Carl Rolf.

Zu verleihen.

Geld erhält jedermann auf Bescheid. Schuldscheine, vom Selbstgeber, kein vorwärts „Selbstgeber“, Berlin N. 37.

Anzuleihen gesucht.

Umzuleihen gesucht auf sofort oder später eine Hypothek v. etw. 16.000 A. Offert. unter E. 604 an die Exped. d. Bl. erf.

Miet-Gesuche.

Wirtschaft

mit Vorverleihenrecht zu mieten gesucht am 1. Mai 1907. Off. unter E. H. 30 postlag. Oldbg.

Wer a. 1. Mai eine fremdbet. Oberwohnung im Nr. v. 350 A. Off. u. E. 620 an die Exp. d. Bl.

Wegen Vergrößerung meines Weingeschäfts suche ich für mein Kolonialwaren-Geschäft einen

Laden

in guter Lage zu November oder früher zu mieten. Ernst Hoyer.

Wohnung

Wohnung in der Nähe der katholischen Pfarrei zum Preise von 200—270 A. Offert. erbet. n. Z. B. 74 postl. Brate (Oldb.).

Kleine Komille (3 Pers.)

Sucht am 1. April Wohn. Preis bis 350 A. Offerten unter E. N. Chr. Nr. 2 postl. Bremerhaven, sofort!

Zu vermieten.

Barriere-Raum gesucht nahe dem Marktplatz, A. Einstellen von Wärdern. Offerten unter B. 1 Nilsale, Langestr. 20.

Zu vermieten.

Oldenburg. Zu verm. zum 1. Mai eine geräumige separate Oberwohnung. Offerten unter E. 50 an die Annoncen-Exped. v. E. Widdow, Oldenburg.

B. v. St. u. A. Alexanderstr. 6. Fr. Loe. s. v. Jul.-Molenplatz 1. Z. v. B. m. A. Marienstr. 11. o. Z. v. Jimm. m. Bett. Bergerstr. 11. Logis s. v. Baumgartenstr. 13.

Oldenburg. Zu verm. Oberw. m. Land. Bremer-Graben 21.

Oldenburg. Fortwächshaus, zu vermieten eine Oberwohnung für 150 A. Darmgängerstr. 5.

Wegen Fortzug des Herrn Hauptm. Wolke v. Oldenburg ist die herrlich. Oberw. Blumenstraße 37 s. 1. April od. 1. p. v. m. E. Rinnen, Blumenstr. 37.

Die abgetheilte geräumige

nördl. Oberwohnung unv. Dou es Wächterstr. Nr. 6 ist zum 1. Mai zu vermieten. Miete 250 A.

J. S. Wünnig & Sohn.
Zu verm. zum 1. Mai umfänglichste, feine, Interw. Oberw. od. Oberwohnung m. Land. Wabertorstraße 7b. oben.

B. v. g. m. St. u. A. Haarstr. 22. Schöne Unterwohnung mit Gartenland u. Obstbäumen zu verm. Lamberstraße 35.

Zu verm. eine H. Wohnung. Langenweg 21.

B. v. m. Wohn. u. Schlaf. (part.). Georstraße 16.

Zu vermieten an W. 1 Oberw. Oldenburg. Ober-Str. 63a.

W. S. Wünnig & Sohn. Zu verm. eine besser möbl. Stube mit Kammer. Sackstr. 1. 2. Tür.

Logis i. 1. J. Mann. Wallstr. 4. Logis zu vermieten. Mischstr. 14.

B. v. m. B. u. A. Rosenstr. 12.

Zu verm. gut möbl. Stube und Kammer. Nellenstraße 6. u.

Zu verm. d. S. ist die zu einem

Sandhaus gehörende Nebenwohnung m. Land an eine einzelne ordentl. Frau, die statt der Mietzahlung Arbeiten verrichten kann, zu vergeben.

Angebote unter E. 622 an die Expedition d. Bl.

Die Oberetage Fingelhofstr. 24 ist wegen Todesalles s. 1. Mai d. 35. and. zweig zu vermieten. Preis 500 A. S. Harns.

B. v. Fr. m. Wohn. u. Schlaf. Mischstr. 6.

1 möbl. Stube u. Kam. zu vermieten. Gränichstr. 1. ob.

B. verm. 1 schön möbl. Wohn. u. Schlaf. Katharinenstr. 6. pt.

Oldenburg. 3. verm. H. Oberw. St. A. m. Zub. Sandstr. 9. Donnerchwee. Mischstr. v. v. 1. Mai e. Oberw. m. 3. Wünnigstr. 15.

B. v. id. Oberw. 2. St. 2. R. A. m. Wühl. Mischstr. 12.

Zu verm. a. 1. Mai eine ger. Oberwohnung mit Stall u. Gartenland am Artillerieweg. Wärders Oberetage 11.

Zu verm. s. 1. April od. Mai

ar. Träum. Etage m. Zub. a. d. Gartenstr. Mischstr. 25a.

Zu vermieten zum 1. Mai fremdbet. abgetheilte Oberwohnung mit Balkon, passend für 1 od. 2 Damen. Zu beziehen 3—5. Margaretenstr. 2.

Zu vermieten zum 1. April oder früher

kleiner Laden mit Rabinet

in Danc

Bremerstr. 14.
Hud. Meyer & Flehmann.

Oldenburg. 3. verm. fchl. St. u. Küche i. etw. v. Sandstr. 59.

Möbl. Stube u. K. zu verm. E. Wühl. Donnerchwee. Mischstr. 15.

Möbl. möbl. Stuben. Kam. auf sofort zu vermieten. Schächterstr. 13. oben.

Zu verm. H. Oberwohn. i. 2. einzelne Leute. Nebstr. 12.

Cirka 5000 Meter Gardinen

kaufte ich aus einer der größten Voigtländischen Gardinen-Fabriken zu außerordentlich billigen Preisen, bestehend aus nur ganz tadelloser Ware in soliden und dauerhaften Geweben und neuen Mustern und Zeichnungen.

Sehr grosse Auswahl. In Serien ausgelegt.

Serie I:
Schöne geschmackvolle Zeichnung, gute Qualität.
Mr. 58 und **49** Pfennige.

Serie II:
Moderne Relief- u. imit. Wand-Muster, sehr haltbar, ganz reiche Auswahl,
Mr. 85 und **68** Pfennige.

Serie III:
Beste und festeste Qualität, sehr gedällige und künstlerische Zeichnungen,
Mr. 145 und **95** Pfennige.

Große Auswahl in abgepaßten Tüll-, Spachtel- u. Erbstüll-Gardinen.

Für Zug-Rouleaux geeignete Stoffe, glatt und gemustert, sehr preiswert, von 85 bis **49** Pfg.

Spachtel-Rouleaux, große Auswahl, hübsche Zeichnungen, das Fenster für 6,00 bis **225** Mr.

Der Verkauf dieser Sachen beginnt Montag, den 11. März.

Leo Steinberg.



Lestomac
ärztlicher Magenbitter, weil magen- und verdauungs-fördernd. Verwertung und Lager: Der Joh. Woltje jr. Oldenburg i. Gr. Steinweg 3a.

Konfirmanden:
Glacé-Handschuhe, Vorhemden und Kragen, Manschetten u. Taschentücher, Krawatten, Unterzeuge, Manschettenknöpfe.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

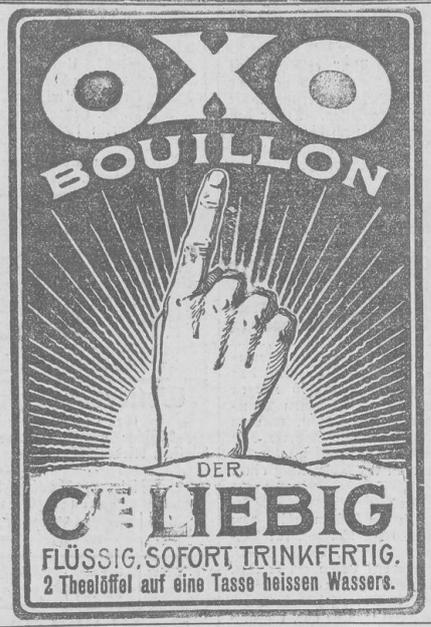
Einriedigungsrohre, Wellblech 4,65 x 0,75, Feldbahnstienen

V. F. Wallheimer,
Oldenburg-Gmden.

Isst ein Paar Herren-Overcoats mit dazugehöriger Halbhose, gut haltbarer Strümpfen und (fast) den Gürtelband bei Heinr. **Mattenstr. 20.**

Konfirmandinnen:
Glacé-Handschuhe, Weisse Anstands-Röcke, Konfirmations-Taschentücher.

G. Boycksen,
Langestr. 80.



OXO BOUILLON
DER **CELIEBIG**
FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG.
2 Theelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.

Sonntag, den 10. März, abends 7 Uhr, im Casino:

Konzert

von **Willy Burmester**

Am Flügel: Herr **Willy Klaasen**.

Programm: **Grieg**, C-moll Violin-Sonate, **Spohr**, Violin-Konzert No. 7, Kl. Stücke von **Ph. Em. Bach**, **Joh. S. Bach**, **Mozart**, **Beethoven** und **Dittersdorf**, **Wieniawsky** Faustfantasie, Klaviersoli von **Beethoven**, C-moll Variat. **Klaasen** und **Sibelius**.

Num. Karten zu 2 Mark in **Sprengers** Musikalienhandlung und an der Abendkasse.

Radfahr-Verein Großenmeer.
Am Sonntag, den 17. ds. Mts.: **Geselliger Abend.**
Der Vorstand.

Kann zu Ostern noch einige **Klavierschüler** annehmen.
Clara Waltmann, Musiklehrerin, Ratharinenstr. 3.

Schön geräuchert, **Schinken**, hochsein im Geschmack, empfehlenswert.
Fr. Kohl, Ziegelhofstraße 80.

Krieger-Verein Ohmstedt.
Sonntag, d. 10. d. M., abends 7 Uhr **Verammlung** beim Kam. Siebels.
Der Vorstand.

Die vorteilhaftesten u. elegantesten elektr. **Beleuchtungskörper** finden Sie bei **W. Tebbenjohanns**, gegenüber dem Rathause.

Elektrisches Lohtanninbad „Patent Stanger“ **Bremen**, **Sonnsparie 3** (zwischen Nacht- und Abendzeiten), **Neueste**, erfolgreichste Anwendung der Elektrizität zu Heilzwecken — bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Schwächezuständen etc. etc. **Einzig** derartige Anstalt in Bremen unter ärztlicher Leitung und Aufsicht.
Prospekte auf Anfrage.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 10. März. „Der Troubadour“. Dienstag, den 12. März. Benefiz-Hausmischer. „Die Flebermanns“. Mittwoch, den 13. März. Einmaliges Gastspiel **Nette Guilbert** mit ihrer französischen Gesellschaft: „Leau trouble“. Donnerstag, den 14. März. „Don Juan“. Freitag, den 15. März. „Spartanischer“. Samstag, den 16. März. „Die Gelehrten“.

Sonabend, den 16. März. „Ridelio“. Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.
Sonntag, den 10. März 1907. 86. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. „Die Geißla“. **Oberette** in 3 Akten von D. Hall. Musik von Edwin Jones. Dienstag, den 12. März 1907. 87. Vorstellung im Abonnement. Montag! Zum ersten Male: „**Notre Dame**“. Lustspiel in 3 Akten von Danies. Deutsch von Loqnon. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 13. März 1907. 88. Vorstellung im Abonnement. Schüler-Vorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. „**Der zerbrochene Krug**“. Lustspiel in 1 Akt v. D. v. Kleist. Dienstag, den 19. März 1907. 89. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. „**Die jüdischen Verwandten**“. Lustspiel in 3 Akten v. R. Benedix. Preise der Plätze: 1. Rang, Parquet, 2. Rang, Mittelpl., à 50 A., die übrigen Plätze à 25 A. Kassenöffnung 3. Anf. 3 1/2 Uhr.

Heiratsgesuche.

Heirat.
Selbständiger katholischer Kaufmann, Mitte der Zwanziger, tadelloser Charakter, stattliche Erscheinung und gut situiert, sucht mangels Damenbekanntschaft auf diesem Wege Lebensgefährtin. Offerten (anonym amsellos) nebst Bild erb. unter E. 574 a. b. Exped. d. Bl. NB. Obiges Inserat ist nicht vom Vermittler.

Reelles Angebot.
Junger Witwer, 28 Jahre alt, aufricht. solide, in höherer Stellung, Anrede von 1 1/2 Jahren, sucht auf diesem Wege d. Bekanntschaft eines jung. Mädchens od. Witwe. Grundsätzliche Off. m. Erklärung näherer Verhältnisse, mögl. Bild. Strengste Diskretion zugew. unt. Nr. 3041 a. d. Ann.-Expedition **Thiemann, Went, Mithard** id. -straße 18.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeigen.
Start besonderer Anzeige. Die Geburt eines kräftigen Jungen gegen hochereit an Frau **Ida geb. Schmidt**, Welle, 7. März 1907.

Todes-Anzeigen.

Statt jed. besond. Melbuna. **Heide**, 8. März 1907. Heute früh entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter u. Schwiegermutter **Elske Fricke**, geb. **Wanke**, in ihrem 83. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Ed. Fricke und Frau**, geb. zur Windmühlen. Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 12. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem **Rathfelder Kirchhof** statt.

Oldenburg, 7. März. Heute nachmittags entschlief sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter **Katharina Warns** geb. **Zoben** im 64. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Wihl. Warns und Kinder** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 12. d. M., morgens 9 Uhr, vom **Tranzenhause**, Baumgartenstr., aus nach dem **Serrubbenkirchhof** statt.

Bardenheft, den 7. März. Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Krankenlager unsere liebe **Alwine** im zarten Alter von 4 1/2 Monaten, welches sie betreibt zur **Alwine** einzigen **Georgine Kruse u. Frau**.

Schlaf d. Berns, 8. März 1907. Heute nachmittags starb plötzlich u. unerwartet inolge eines Schlaganfalls unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Landmann **Hermann Heinemann** im 82. Lebensjahre. Die trauernd. Angehörigen. Die Beerdigung findet statt am Montag nachm. 4 Uhr.

Zahnarzt Wolfram, Rosenstr. 20. Spr. 9-6.

1. Beilage

zu Nr 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. März 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen verbundenen vertriebenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten der Inhalte vornehmlich hat der Redaktion nicht zuwider.

Oldenburg, den 9. März.

• Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Sonntag, 10. März, 86. Vorst. im Ab., Freilänge haben keine Gültigkeit: „Die Geisha.“ Operette in 3 Akt. v. D. Hoff. Musik v. S. Jones. Deutsch v. Röhr u. Freund. Anf. 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr. — Dienstag, 12. März, 87. Vorst. im Ab., Novität! Zum erstenmal: „Unsere Käthe.“ Lustspiel in 3 Akt. nach dem Englischen von H. Henri Davies. Deutsch v. Bogdon. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 13. März, außer Ab., Schülervorst. für die Oldenburger Schulen. Freilänge haben keine Gültigkeit: „Der zerbrochene Krug.“ Lustspiel in 1 Akt v. H. von Kleist. Hierauf: „Die ärztlichen Verwandten.“ Lustspiel in 3 Akt. v. R. Benedix. Anfang 8 1/2 Uhr, Ende gegen 6 1/2 Uhr. Freie der Plätze 50 und 25 s. — Donnerstag, 14. März, 88. Vorst. im Ab.: „Ueber die Kraft.“ (1. Teil.) Schauspiel in 2 Akt. v. B. Björnson. Deutsch v. Passarge. Anf. 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 17. März, 89. Vorst. im Ab.: „Ueber unsere Kraft.“ (2. Teil.) Schauspiel in 4 Akt. von B. Björnson. Deutsch v. Rangen. Anfang 7 Uhr.

• Die Herausstellung des Konfirmanden-Spezialgeschäftes von Nielsen in der Schillingstraße laßt besonders die jugendlichen Passanten an.

• Burmeister-Konzert. Willy Burmeister. Der Erbe von Raganinis Kunstfertigkeit — aber mehr, viel mehr wie Paganini; der Nivale Sarasates — und mehr, viel mehr — ein großer deutscher Künstler — der König der Geiger! In der Tat, Burmeister ist ein Fürst in seinem Reiche, im Reiche der Kunst, als Geiger ein Allein herrscher, ein König. Und wenn Könige reden, da soll man zuhören. Jedenfalls hat die Kritik dem Spiele Burmeisters gegenüber die angenehme Pflicht — bewundernd zugunsten, zu lauschen. Da gibt es keine Bedenken zu äußern, und der Kritiker fühlt sich einzig mit der taumelnden, begeisterten Zuhörerschaft. So schreibt die Düsseldorf-er Zeitung. Das Konzert Burmeisters findet hier morgen im Kasino statt. Anfang 7 Uhr. Auswärtigen Musikfreunden ist somit Gelegenheit geboten, dem Konzert bis zu Ende beizuwohnen.

• Kampfgemeinschaft. In einer gut besetzten am Donnerstagnachmittag in der Markthalle abgehaltenen Versammlung wurden nach Eröffnung der Sitzung zunächst neue Mitglieder aufgenommen. Dann machte der Kassensührer, Zahlmeister A. D. Dieter, Mitteilungen über die Rechnung des abgelaufenen Vereinsjahres und über den Jahresbericht. Das Vermögen des Vereins beträgt 29 262 Mark 80 Pf. und jetzt sich aus nachstehenden Summen zusammen: Vereinskasse 7785 Mark 66 Pf., Sterbekasse 10 125 Mark 53 Pf., Unterstufungskasse 11 151 Mark 61 Pf. Das Geld ist bei der hiesigen Spar- und Leihbank belegt. Zum Vereinsvermögen tritt ferner noch der Wert des Inventars und der Bibliothek. Der Verein zählte am 1. Januar 579 Mitglieder und 14 Ehrenmitglieder. Im vorigen Jahre hat der Verein 10 Kameraden durch den Tod verloren, Schumacher, Weinardus, Müller, Lehmann, Verdes, Schwarzing, Seine, Siems, Radtke und Jädel. In Sterbegebühren wurden 6000 Mark und an Unterstufen 570 Mark gezahlt. Für die Bibliothek sind größere Anschaffungen gemacht worden. Es wurden zwölf Monatsversammlungen abgehalten. Der Verein bezieht sich im Juni am Bundeskongress und nahm

an folgenden Festen teil: Geburtstag des Kaisers, Geburtstag der Frau Großherzogin und des Großherzogs und des Großherzogs, ferner noch am 31. Stiftungsfest und am Weihnachtsfest. — Hierauf fanden Vorstandswahlen statt. Nach den Satzungen schieben der erste Vorsitzende, Major a. D. Noell, und der Bibliothekar, Kammerjournier Hoppe, aus. Diefelben wurden wiedergewählt und ihnen der Dank für ihre dem Verein geleisteten Dienste ausgesprochen; dem Vorsitzenden wurde ein begeistert aufgenommenes Hoch ausgedrückt. Außerdem sind neu bzw. wiedergewählt worden Kassenführer, Schnade und Alters als Revisoren, Schneidermeister Meyer als Fahnenführer, Helmerichs zu dessen Stellvertreter, Kagenstein und Otto als Fahnenführer, Giese als Ehrenschlichter, Sorge, Töllner, Verdes, Giese, Stolle, Menge, Bunjes, Andreae, Schnade, Helmerichs, Baffer und Kagenstein in die Aufnahme-Kommission und Klostermann als Vereinsbote. Nach einer Mitteilung des Vorstandes sind kürzlich 75 Mark an Unterstufungen verausgabt worden. Das 35. Stiftungsfest des Vereins findet im Oldenburger Schützenhof statt. Voraussichtlich wird bei diesem Feste ein Vortrag über Deutsch-Südafrika mit Lichtbildern gehalten. Leutnant v. Milgenstift vom 2. Gebatillon in Wilhelmshaven hat sich dazu erboten. Die Kolonialabteilungsgesellschaft veranstaltet hier am 15. d. Mts., abends 8 Uhr, einen Vortrag über unsere Kolonie Samoa mit zahlreichen Lichtbildern. Für die Mitglieder des Vereins sind eine Anzahl Karten zur Teilnahme an dem Vortrag überlassen. Diefelben können bei Lehmann, Gaffstraße, in Empfang genommen werden. Der Vorstand empfahl den Besuch des Vortrages. Hiermit hatte der offizielle Teil der Versammlung sein Ende erreicht. Die Anwesenden verließen dann noch eine Zeit lang in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. Ein Mitglied erzählte über die Grabstätten der Kämpfer des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und der ersten Abteilung des damaligen hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 aus dem Jahre 1870 und 1871, welche auf deutschem Boden sich befinden. Es sind 63 Oldenburger, die während des Feldzuges verwundet wurden oder erkrankten und in deutschen Hospitälern verstarben. Sie fanden ihre letzte Ruhestätte in deutscher Erde. Der Erzähler sagte: Die deutschen Krieger, welche in Frankreich gestorben und dort beerdigt worden, haben für ihre Gräber den wohlverdienten Schmuck und die äußere Ausattung gefunden, die ihren Angehörigen im tiefsten Herzen wohlgefallen hat. Denn aber, welche deutscher Boden deckt, ist nicht überall eine gleiche Ehre zu teil geworden.

• Unfall. Gestern abend gegen 9 Uhr rannten an der Ecke der Rosen- und Donnerstagsstraße zwei Radfahrer derart zusammen, daß beide vom Rade stürzten und sich erhebliche Verletzungen am Kopfe und Knie zuzogen. Nachdem sie sich von dem Unfall einigermaßen erholt hatten, gingen sie noch Streik untereinander an, der eine verlangte den Ersatz, der andere die Reparatur seines demolierten Rades. Nachdem sich eine große Menschenmenge angeammelt hatte, zogen beide unter Schimpfworten und unter Androhung der Klage, das Stahlfuß auf der Schulter tragend, von dannen.

• gs. Westertide, 8. März. Die diesjährige Frühjahrs-Generalarbteilung des Ammerländischen Radfahrer-Bundes findet Sonntag, den 24. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr in Wilh. Gentens Gasthaus hier selbst statt. — Da das Schladtisch im Breite ge-

funken ist, haben die hiesigen Schlichter den Preis für Fleisch um 10 s das Pfund ermäßigt. — Für fette Schweine werden zur Zeit von den hiesigen Aufkäufern 38—39 M für 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt.

• Open, 8. März. Gastwirt Hinrichs, welcher aus Gesundheitsrücksichten von seinem bisherigen Gewerbe abzugehen gedankt, erlangte die 3 Hektar 40 A große Parzelle des Anbauers F. Fiden zu Nordloh. — Der Hausmann T. a. e. r. n. i. c. h. t. verkaufte seine zu Puckade belegene sogen. „Mittelwiese“ (3 Hektar 80 A grob) an den Gastwirt Carstens, Nordloh.

• 8. Febr., 8. März. Auf dem heute im Erbgroßherzog hier selbst seitens der landwirtschaftlichen Abteilungen Zwerlands abgehaltenen Saatgutmarkt waren 84 Proben, vorwiegend Hafer und Bohnen, ausgefellt; in betreff der übrigen ausgefellten Garten- und Feldfruchtproben fehlte die Mannigfaltigkeit. Preise erhielten: 1. auf Hafer: 1. Preis 25 und 20 M; 2. Müller-Mehlbauern auf Strubens Schlanfelter und Kirches Ertragreidigen; 2. Preis 15 M; 3. Wölm-Burksmarie auf Probsteier, S. Z. Becker-Sophienboden auf Ligo, A. Ahrens-Feldbauern auf Schwarz- bzw. Buntbafer (Herfurst Hofriesland); 3. Preis 8 M; 4. Müller-Mehlbauern auf Seines Ertragreidigen; 2. auf sonstige Feldfrüchte: 1. Preis 20 M; 2. Gerken-Wagens auf Feldberfen (Gold-Kapuziner); 2. Preis 15 M; 3. Z. Becker-Sophienboden auf Bohnen, hiesige Sorte; 12 M; 4. Klepper-Friedrich-August-Boden auf Feldberfen, grüne Frühreife; 8 M; 5. Ahrens-Feldbauern auf Sommerroggen, hiesigen; 8 M; 6. Kopsen-Landeswarfen auf dicke Pferdebohnen eigener Ernte, geerntet auf schwerem Tonboden. Auf Gartenbohnen erhielten Preise (je 1 bis 1,50 M): 1. Preis: Schönbohm-Patenier-Altendach; 5 Preise auf verschiedene Sorten eigener Ernte; 5. C. Westfels-Moorhaufen 2 Preise auf Krup- und Stangen-Jüder-Berlbohnen eigener Ernte und 1 Preis auf gemahlte Bohnen von Z. C. Schmidt-Erfurt; Frau G. Hinrichs-Wiefels 3 Preise auf verschiedene Sorten Krupbohnen eigener Ernte, und Frau M. Garms-Sanderahm 2 Preise auf Wachsbohnen und weichschalige Krupbohnen eigener Ernte. Auf Gartenerbsen eigener Ernte erhielt den 1. Preis Johs. Schönbohm-Patenier-Altendach. — Die Verteilung der Preise ist erfolgt unter der Bedingung einer Keimfähigkeit von mindestens 90 Proz. beim ersten und mindestens 85 Proz. beim zweiten und dritten Preise. Die Prüfung auf Keimfähigkeit bleibt für später vorbehalten. Ebenso bleibt eine Befichtigung der mit präpariertem Saatgut besetzten Felder durch einen beauftragten Sachverständigen vorbehalten, und sind die Inhaber dieser Felder zur Wiederausführung von Saatgut im nächsten Jahre verpflichtet.

• (7) Zwerland, 8. März. Hier sind große Scharen Niesbige eingetroffen.

• z. Alexen, 7. März. Gestern mittag trafen per Sonderzug Herren der Eisenbahn-Direktion und Minister Willig hier ein. Sie besichtigten die Erarbeiten für den neuen Bahnhof. Man wird wohl bald mit dem Bau des Bahnhofgebäudes begonnen werden, da die Fertigstellung für den Herbst dieses Jahres vorgesehen ist. Augenscheinlich werden in mehreren Meter tiefen Ausgrabungen die Grundpfeiler aufgemauert. Der Unterbau ist um 1 Meter etwa gehoben, um mit dem Bahnhofgebäude dieselbe Höhe zu haben. Ein hoher Sandwall zieht sich um die Bahnhofsanlage. Dieser wird z. Zt. mit Kleiere bedeckt, damit er fester wird. Dann wird der ganze Innenraum noch ausgefüllt werden müssen, was wohl noch manden Sandzug nach

Ueber die Kraft.

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnson. Erster Teil. Aufführung im Großherzogtl. Theater.

Gegen alles Uebermenschtum kann kein wirksameres Profet gedacht werden, als dieses aus geistigem Grant gehauene Drama des berühmten norwegischen Dichters und Dichters. Zum vollen Verständnis des ersten Teils, der gestern gegeben wurde, ist allerdings der Kenntnis des ganzen, groß entworfenen und an großen Gebanten reichen Werkes nötig. Doch wirken auch die beiden ersten Akte, wenn man die Absicht des Dichters erkannt hat, als ein Ganzes.

Björnsons Idee ist, gegen das Grenzenlose, alles die natürlichen Schranken der menschlichen Kraft und Vernunft Verkennende, mit einem Wort: gegen alles angelegliche Uebermenschtum, nützlich es nun auf religiösen Glauben, auf wissenschaftliche, ethische oder soziale Theorien oder auf extremen Individualismus sich gründend, den Gesetzen der Vernunft und damit einem reinen, sich seiner Größe und Schönheit klar bewußten und darin bescheidenen Menschentum die Bahn zu brechen und zum Siege zu verhelfen. Der „Sinn für das Wirkliche“, das ist es, woran es den Menschen so sehr gebricht, das ist der große Mangel, der sie zu allen, ihre Kraft überschreitenden und daher getwählten Plänen, Ideen, Unternehmungen treibt, deren Ende stets fast das Maßes die Zerstörung, statt des Glückes das Unglück ist, für den Einzelnen wie für ganze Völker. Worin liegt der Grund?

Im zweiten Teile des Dramas sagt der ehemalige Pastor Bratt: „Selbst die allerhöchste Natur, wenn sie von Kindheit an mit gefunden Gedanken groß gemacht wäre, wenn man sie nicht da draußen, in einer anderen Welt, mit Phantasien großgezogen, sondern sie geliebt hätte, das wirkliche Leben zu sehen, und sich klar darüber zu werden, — glauben Sie, daß sie da ihre geistigen haben würde? Aus einem taufendjährigen Nebel taumeln wir heraus und wollen die Welt erfassen! Die ist gar bunt geworden, während wir uns außerhalb bewegen. Aber danach ist unser Gehirn nicht angeban.“

Neue Menschen gibt es also zu erziehen, Menschen, die das Wirkliche sehen; und diese Aufgabe entbehrt nicht etwa der Poésie oder der Erhabenheit. „Ich sage Ihnen, meine Herren,“ so spricht einer der Fabrikherren,

ebenfalls im zweiten Teile des Werkes, zu den verarmelten Standesgenossen, „ich sage Ihnen, daß mehr Größe und Poésie in dem Natürlichen und Möglichen liegt, wie wenig es auch den Anschein haben mag, als in der Unnatürlichkeit der ganzen Welt — seit der ältesten Sonnenmythe bis zur letzten Predigt darüber am gestrigen Tage.“

Unnatürlich ist alles — im eigentlichen wie im abgezogenen Sinne — auf den Kopf gestellt: der Anarchismus, der in dem Wahne, die Menschen und Völker zu beglücken, Suberte, Laufende den Verderben überliefert und hinopfert, — und dieser Anarchismus findet sich auf hermetischgeschmückten Thronen so gut wie auf staubigen, schmuckigen Erdböden, — und ebenso der frant-hafte Dang zum Uebermenschlichen, der Glaube, der da ruft „Gott will es!“, weil es das in dem noch besten Falle frante Gehirn so will, welches vermeint, von einer Gottheit mit absonderlicher Wissen begnadet zu sein, im unmittelbaren Einbernehmen mit einem Gotte zu stehen und dadurch Wunder wirken zu können. Die Erziehung zum Wirklichen bedeutet auch die Ueberwindung einer Metaphysik, die durch vorgeliebte Offenbarung oder Eingebung den Menschen stets über sich hinaustreibt, anstatt ihn der Grenzen seiner Menschlichkeit im Denken und Tun bewußt zu machen. Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch — dieser Weisheit des alten griechischen Dichters laßt der erschütterte Erdboden, der ganze Städte mit tauschend wieder über alles Gemahligen in ein paar Minuten zerstört, laßt der Dran, der die schwimmenden ungeheuren Gebäude am Felsen zertrümmert oder durch ihre eigene Künstlichkeit zerrückt, laßt die Tragik des Lebens überall, deren unheimlicher Gast, der Zufall, auch die am feinsten nachdenken und gelohenen Berechnungen des menschlichen Verstandes durchdringt und vernichtet, spottet die Gefelgtheit der Natur, die, indem sie dem Menschen dient, ihn beherrscht, und die ihn unarmbrügig vernichtet, sobald er das Unmögliche von ihr oder von sich heischt.

In diesem und ähnlichem Sinne ist das Drama des Norwegers ein Profet gegen die Vergangenheit und leider auch noch gegenheils wider die Gegenwart, aber zugleich ein Profet auf die Zukunft. Ein prometheischer Geist durchweht es, anderer Art jedoch als im Prometheus des Aeschylus oder vielmehr Goethes. Nicht um die Dnmacht und Abhängigkeit der Götter von den Menschen handelt es sich, sondern darum, daß die Menschen nicht wähen, über ihre Kraft, ihr reines Menschentum hinaus,

gleich Göttern hauen zu können in dieser Welt; daß sie von dem Götter-Eigenwahn sich befreien und nichts als Menschen sein wollen, deren Leuchte die Vernunft ist, die ihnen den Weg zur Vollkommenheit klarer Art und Gattung mit untrüglicher Sicherheit weist. Wenn sie ihr nur folgen wollten! Sie warnt vor den Irrlichtern und Sumpfen des Grenzenlosen, des Unmöglichen, des Uebermenschlichen. Sie lehrt, das Wunder in der Erfüllung des Möglichen, nicht des Unmöglichen und Geklebdrigen zu schauen. So, wie es Alara, die Gattin des Pastors Sang, im ersten Teil dieses Dramas tut, im Gegenlatz zu ihrem Manne, der aus reinem, kindlichen Glauben nicht bloß von seiner eigenen subjektiven Begnadung mit einer Wunderkraft überzeugt ist, sondern auch von der Wirklichkeit des Unwirklichen, des objektiven Wunders.

Denn der erste Teil des Werkes führt uns den Grund und Boden vor, in dem der Sinn für das Unmögliche urprünglich wurzelt, und zeigt in ergreifenden dramatischen Impulsen das Trügerische dieses Bodens an dem Schicksal des „einzigewahren Christen“, des mit jeder Faser seines Herzens an den Wortlaut der Verheißungen seines Gottes und Heilandes glaubenden Pastors Sang. Dort oben haust er im nordischen Nord, vom himmelragenden Felien eingeschlossen, wo die Sonne im Sommer nicht unter, im Winter nicht aufgeht. Seine weit zerstreute Gemeinde zu beglücken, schon er nicht, vor allem sich selbst nicht, nicht sein Gut und Vermögen, das er an die Armen und Bedürftigen verchenkt hat, aber auch nicht das Glück seiner Frau und seiner beiden Kinder. Die Macht seiner Personlichkeit und seines Glaubens ist so groß, daß Rahme und Sieche unter der Suggestion seines Gebetes genesen, ja, daß er in dem Kufe steht, ein Wägdlein vom Tode erweckt zu haben wie Christus selbst. Nur seine eigene, durch Entbehrung und Sorge um die halb verwaiften Kinder, um den stets den Gefahren sich rücksichtslos aussetzenden Mann längst erkrankte, gebrochene und gelähmte Frau vermocht er nicht zu heilen. Denn sie hat den Blick für das Wirkliche, der ihm fehlt, und die übergroße Liebe für diesen seltenen Mann stärkt ihr diesen Blick. Aber seinen Glauben hat sie nicht, und daher vermag keine Kraft wohl sie zu beruhigen und ihre Schmerzen zu lindern, nicht aber sie zu heilen. Diese übergroße Liebe ist ein Fehler Alaras, sonst würde ihr Blick sich dem ihres Mannes weit energischer entgegengefetzt haben. Nun ist sie in ihrer Liebe zu ihm über ihre Kraft gegangen und wird es fernerhin noch tun, bis sie an dieser Liebe zugrunde geht, wie ihr Mann an seinem Wunderglauben. Sie glaubt

hier erfordern wird. — Der Tandampfer „G o l d m u t h“ ist heute abend nach Rotterdam in See gegangen. Die Reise von hier nach Singapur (Südindien), wo die Ladung einge- nommen wird, dauert etwa 2 Monate. Diese Dampfer werden unterwegs mit Naphta beheizt, weshalb sie zur Kohlen- einnahme gar keine Häfen anlaufen brauchen. — Die vielen Re u b a n t e n in unserer Gemeinde haben es nötig gemacht, daß ein Gemeindebaufrührer angestellt wird. Als solcher ist der Techniker Karl Gildebrand aus Brake gewählt. Sein Bureau ist in Michaels Hotel.

(H) M i t t e r l i e r, 7. März. Das 60 j ä h r i g e M e i s t e r j u b i l ä u m des Herrn Fr. Stoffers findet nicht am 15. d. M., sondern erst am 7. April d. J. statt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An Herrn Dede.

Gemach, gemacht, lieber Herr Dede! Mit Schimpf- worten und Schritten kommen wir nicht weiter. Der Hund, der gepeitscht und getreten wird, zeigt sich später um so bissiger. Sie glauben, mein Eingekandt bezwecke einen persönlichen Angriff. Es liegt mir fern, einen Mann anzu- greifen, der ich selbst als Menschen hochschätze. Wenn mein Artikel das bezweckt, dann, lieber Herr Dede, müßte ich Ihnen Recht geben, wenn Sie schreiben: „Sie treiben ein erbärmliches Spiel.“ u. s. Wollen Sie doch genau zusehen, ob in meinem Eingekandt nicht etwas zwischen den Zeilen zu lesen ist. Ich beäufliche nicht die Person, sondern ich be- kämpfe das S y s t e m. Auch ich bin der Meinung, daß „an- ständige Motive und anständige Mittel immer noch als erste Voraussetzung gelten, wenn über Dinge von allge- meiner Wichtigkeit mit irgend welchem Hüben verhandelt werden soll.“ Wieviel aber ist schon gekämpft worden, um die Schule von der Aufsicht der Geistlichen zu befreien und an ihrer Stelle Sachleute zu Inspektoren zu bekommen! Wer es hat nichts genügt. A man immer und immer wieder das öffentliche Interesse beansprucht werden! Das Volk, lieber Herr D., muß wissen, was bei den jetzigen In- spektionen der Volksschule geschieht. Das Volk hat ein Recht daran, es zu erfahren, und sollte einmal im Landtage wie- der über die Schulaufsicht verhandelt werden. So werde ich einen Landtagsabgeordneten das Material, das mir bei der Abfassung meines Eingekands zur Verfügung stand, in die Hand geben, und dann nicht anothum. Im übrigen verstehe ich Ihre Aufregung nicht!

Ein Heiliger.

Sterbehaltungsgenossenschaft.

In Nr. 63 dieses Blattes findet sich ein Artikel, die Sterbehaltungsgenossenschaft Zweelbäde betreffend, der hauptsächlich den Zweck hat, neue Mitglieder zu erwerben. Was die Entwicklung dieser Genossenschaft anbetrifft, so muß allerdings bemerkt werden, daß einige Herren dieser Genossenschaft hies bemittelt sind, neue Mitglieder zu werben. Der erwähnte Herr „Sammler“ wurde allerdings mit der niedrigen Prämie ausgezeichnet. Derselbe kamie aber seinen Zweck nicht erfüllen, weil er bedunfähig wurde, deshalb wurde sogleich der zweite Herr gekauft, der dann, wenn auch ungekauft, das Geschäft besorgte. Nachträglich wurde derselbe zwar mehrmals angekauft, ins Herd- buch aber nicht aufgenommen. Weiter wird in diesem Artikel betont, daß das Verdienst für Genossen auf 250 Mark festgelegt sei, daß sie aber damit dem Gesetze nicht ge- nügen, scheinen diese Herren nicht zu wissen. Was die Ver-

bürgens an die suggestive Kraft seiner Persönlichkeit, aber nicht an seinen Glauben, nicht an die überflüssige und über- natürliche Quelle dieser Kraft.

Pastor Sang ist angehts des monatelangen Siech- tums seiner Frau endlich mit sich schlüssig geworden; er will sein Gebet am Lager der Kranken mit dem seiner beiden Kinder vereinigen und auf diese Weise, durch eine „Gebetskette“, dem Himmel das Wunder der Heilung an- bringen. Denn auf ärztliche Hilfe hat man längst verzichtet. Die aus der Stadt, wohin die Mutter sie zu besserer Er- ziehung gegeben, zu jenem Zwecke von Sang herbeigerufenen Kinder, Elias und Rahel, haben aber den Glauben ihres Vaters im Verkehre mit den Menschen verloren; in einer erschütternden Szene wird dies dem Vater offenbar. So will er denn allein durch sein Gebet erwirken, zuerst Schlaf der beständige Schloßlosen zu schaffen und dann ihre Läh- mung zu heilen; sie werde aufstehen und wandeln wie früher. Während er in der Kirche in heißem Gebet ringt, geht ein Bergsturz auf diese nieder; der wochenlange Regen hat das Geröll gelodert. Aber die Kirche mit dem jugenden Geistlichen bleibt verständig; ein neues Wunder-für die her- bei gekommene, gläubig erregte Gemeinde. Und die Kranke schläft, schläft trotz des Aufruhrs in der Natur und der Un- ruhe um sie her, schläft still und friedlich. Das ist ein Wunder mehr.

Nun ist mit den all Tausenden aus der Umgegend auch ein Dampfer mit vielen Leuten dem Orte genast, die zu einem Missionstie in die Stadt wollen. Sie nötigen die begleitenden Geistlichen, des Sangs Wohnort anzulegen, um sich von den Mirakeln zu überzeugen; auch sollen die Seelen- hirten, der Bischof voran, „Stellung nehmen“ zu den außer- gewöhnlichen Begebenheiten. Der Dichter führt verschiedene Typen von geistlichen Herren vor in einer Konferenz, die in Sangs Hause stattfindet, während dieser in der Kirche immer- fort betet. Ein seiner Sumor belebt diese Verhandlungen über die Wunder, ihre Möglichkeit, Berechtigung und etwaige Einordnung in das kirchliche Leben. Die älteren Herren haben, auf Grund ihrer Lebenserfahrungen, sich mit dem Wunderglauben so oder so abgefunden, den jüngeren aber, die ihren Meister in Sang verehren, ist es noch bitterer Ernst mit der Verheißung, sie ringen noch schwer mit dem Glauben um die von Gott verheißene Wundergabe, um das unbefreibbare, sonnenlare „Wunder“, das mit einem Schlage die Welt befehren würde. Zu ihnen gehört neben einem anderen der Pastor Pratt, der Zweifler, der alle Wunderorte Europas besucht, das nicht anzuzweifeln- de Wunder aber nicht gefunden hat und der es nun an dem einzigen Orte zu finden hofft, wo es, angehts eines echten Christenglaubens und Christenwandels, noch zu finden sein müßte, bei Pastor Sang. Pratt ist eine genial ersicht- liche, ein das Wunderbare mit allen Fibern der Seele suchender, dürstender, im Zweifel stehender Gläubiger. Vom objektiven Wunder allein erhofft er die Rettung des

besserung der Viehzucht anbelangt, so muß noch betont werden, daß schon seit langen Jahren in Zweelbäde Stiere gehalten wurden, die mit den höchsten Preisen ausgezeich- net wurden. Daß die Genossenschaft mit solchen Stieren der Viehzucht noch Segen zu bringen vermag, ist doch sehr zu bezweifeln. 3.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Das Privatvermögen in der Bilanz des Einzelkauf- manns. Schluß. Welche Folgen hat es nun, wenn von allen diesen außerordentlichen Aktien und Passiven weder in der Buchhaltung noch in der Bilanz Rechnung gegeben wird? Eine Berliner Firma hatte einen erfolgreichen Geschäftsbe- trieb; die Bilanzen waren nach alter Geschäftsgewohnheit derart aufgestellt, daß darin nur die Geschäftsaftiven und Passiven figurierten; diese Bilanz wies ein Kapital von ca. 50 000 M auf, der Mann galt schlecht, aber auf Grund seiner Bilanzen erhielt er große Bankkredit. Als nun letzten Herbst der Firmeninhaber starb, stellte sich eine Unterbilanz von über 150 000 M heraus; der Mann hatte in Vermögenswerten unglücklich spekuliert, er besaß mit Hypotheken überlastete Häuser, seine außerordentlichen Schulden deckte er mit „Pri- vatwechseln“. Die Warengläubiger erlitten große Verluste, weil sie auf Grund der Geschäftsbilanz, die die privaten Ver- mögensverhältnisse nicht enthielt, kreditierten.

Wie ist nun das Hausmobiliar zu behandeln? Es wird niemandem einfallen, zu verlangen, daß dieses zum Anschaf- fungswerte eingestell und jährliche Abschreibungen gemacht werden. Als unproduktives Kapital kann es ganz gleich be- handelt werden wie eine Reihe von ähnlichen Aktivposten in den Bilanzen der Aktiengesellschaften, wo z. B. das Mobiliar pro memoria mit 1 M figuriert. Wird das Hausmobiliar in der Bilanz mit 1 M eingestellt und daneben im Text die Ver- sicherungssumme angemerkt, vorsichtigerseits noch ein be- sonderes Verzeichnis (Veränderungsspolis) der Inventur beige- legt, so wird dagegen niemand etwas einzuwenden haben, denn wenn diese formelle Einstellung in die Bilanz den Akti- geSELLSCHAFTEN gestattet ist, so auch dem Einzelkaufmann. Das Sondervermögen, wie eingetragtes Frauenkap, das nach den verschiedenen Landesgesetzen beziehungsweise durch Ehe- vertrag ganz oder teilweise im konjunktur Vorrechte hat, soll ebenfalls fontenmäßig nachgewiesen und in den Bilanzen als Passivposten richtiglich gemacht werden; dann erst ist aus der Bilanz auch tatsächlich die Vermögenslage zu ersehen und der Forderung der Bilanzwahrheit Genüge geleistet.

Auch Bürgschaften sollten fontenmäßig verbucht werden; solange die Bürgschaft besteht, sollte dem Passivum „Bürg- schaftschuld“ das bedingte Aktivum „Bürgschaftschuldner“ gegenübergestellt, event. eine Verlustreserve gebildet werden.

Transatlantische Auswanderung. Die Auswanderung über Bremen betrug im Februar 17 114 Personen gegen 16 280 gleichzeitg i. V.

Neue Spro. Argentinische Anleihe. Die neue Spro. Argentinische Anleihe soll am 18. März in Paris und London aufgelegt werden. Auch Deutschland ist an der Anleihe, die 30 Mill. Reos umfasst und zur Rückzahlung von Schwed- welen bestimmt ist, beteiligt. Es wird ein Kurs von 97 Proz. in Aussicht genommen.

4proz. deutsche Städteanleihen. Der Markt der Städte- anleihen zeigte sich in den letzten Tagen in einem sehr un- günstigen Lichte. Das Angebot war sehr erheblich und da wenig interueniert wurde, waren fast durchweg erhebliche Preisrückgänge zu verzeichnen. Für eine Reihe von Städte-

Glaubens, dieser Tag soll über ihn und seine Laufbahn ent- scheiden. Denn dort im Zimmer schläft die gelähmte Frau, um deren Heilung der Mann so glühend betet. Wenn sie aufsteht und wandelt, so will er überzeugt sein. Er verlangt nichts von Gott, als was dieser selbst denen versprochen hat, die an ihn glauben.

Dieser Geistliche, der von ferne über das Gebirge kommt, ohne Furdt vor den Elementen, spricht bald aus der lebenden Seele eines Verstmachtenden, bald aus dem geliederten Verstande des Denkers, aber seine innere Gut wirkt hinreichend auf die Geistlichen; man fühlt seinen Einfluß auf die Gemüter der Anwesenden von Minute zu Minute wachsen bis zur äußersten Spannung, bis bei allen jene für derartige religiöse Erzeugnisse charakteristische Gemüts- stimmung, jene hochgradige nervöse Aufregtheit eintritt, die allen „Hoffnungsmen“ des Wunderbaren vorausgehen pflegt. Dazu trägt überdes noch der Eintritt und die Entladung einer hundertzähligen Gesein bei, die Sang ebenfalls von ihrer Lähmung befreit; das vom tobens- ähnlichen Schlummer erweckte Mädchen geleitet sie; sie wirkt sich vor dem geöffneten Krankenzimmer nieder und sieht bereits in einer Vision, wie die Schlafende sich im weißen Kleide erhebt, und während die Menge im- gend und betend herbeiströmt, und die Geistlichen auf den Knien liegen, um das übernatürliche unmitelbar zu erfahren, erscheint Pastor Sang, und in demselben Augenblick tritt aus der Tür dieses Zimmers in weißem Gewande seine Gattin Ihn entgegen. Das Wunder ist vollbracht, sie wandelt! Sie wandelt auf ihn zu, sinkt in seine Arme, und mit dem Ausruf: „Du verrückter, mein Geliebter!“ gleitet sie tot an ihm nieder. Ein rührendes, wundergleiches Opfer der Liebe, aber der natürlichen, der Liebe der Frau zum Manne, ist gebracht, doch kein Wunder des christlichen Glaubens und der göttlichen Verheißung geschehen. Diese Erkenntnis durchguckt auch den gläubigen Mann; er hebt zweifelnd das Auge zum Himmel: „Das war nicht die Wist!“; um ihren Tod, als eine Erlösung von dem Leiden, hatte er nicht gebeten. „Der“ ruft er leise, an sein Herz greifend, „oder?“ Ober ist das Ereignis überhaupt seine Wirkung seines Gebetes, liegt nichts von wunderbarer Erhöhung vor und hatte sich seine Gattin nur, von der Gewalt der Liebe zu ihm, dem Herr- lichen, Geliebten, getrieben, seinem Glauben die Erfüllung zu bringen, erhoben mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, über ihre Kraft? Und war sie so, ein Opfer ihrer Liebe zu ihm, ihrer Treue bis in den Tod, entseelt in seine Arme gesunken? Dieser Zweifel, der erste und mäch- tigste, dieser Witz der Erkenntnis, erschlägt ihn, tötet auch ihn. Sein religiöser Glaube war in ihm die be- stimmende Macht. Er hat über die Kraft hinaus geglaubt, wie seine Frau über die Kraft hinaus geliebt hat.

Und da Sang der Grenzen des Menschlichen nicht achtete, so geht auch, im zweiten Teile des Dramas, sein Sohn Elias auch, gleich dem Eltern verfallt er der un- heimlichen Macht des Grenzenlosen, begehrt eine fürcht-

bar anarchoistische Lat, die zahlreichen Fabrikbesitzern das Leben kostet, die sich der Not freitender Arbeiter hartherzig verschließen. Rahel hingegen, die Tochter, Hü- ger und einjüchtvoller als der Bruder, widmet sich der Erziehung der Kinder zu Menschen der Zukunft. Symbo- lisch lehrt das der Schluß des zweiten Teiles.

Das Werk ist in elastische Stimmung getaucht. Kommt diese überall, wo es sein muß, zur richtigen Geltung, und wird sie auch durch die Zusenierung diskret unter- stützt, so ist die Regie (Herr Direktor Ulrichs) schon zu rühmen. Die Einförmigkeit der einleitenden Reifensie wird sich nicht ganz vermeiden lassen; doch empfiehlt es sich, soviel zu kürzen, wie die Exposition nur irgend zuläßt. Die Reden der Kranken — die von Fr. Kohl dargestellt wurde, — sind eigentlich nichts als ein Monolog; die Ver- trautevolle der Hanna (Frau Kinder) ist nur der Szene wegen da, um den Monolog unter der Form des Zwie- gesprächs zu verbergen. Endlich tritt der auf, auf den wir durch die ausführlichen Befennnisse seiner Gattin vorbereitet und gespannt sind: Sang, der Geistliche, der sonder Zweifel Glaubende, der „einzige wirkliche Christ“ unter Millionen, die mit dem Christentum nur eine Ver- einbarung schließen. Wie eine Verklärung geht es von ihm aus, der Verkörperung der Milde und Güte. Herr Kühne besitzt für Sang die nötige imponante Erscheinung, die geeignete Sprechweise, dieses ruhig leberzeugte, die- ses Selbstverständliche, dieses Schindliche und Reize zugleich. Auch in der Maske kam das Schwärmerische unaufdring- lich zum Ausdruck. Der Schlußmonolog ist besonders zu loben, in seiner erschütternden Schlichtheit, ohne jedes demotrizierende Pathos. Auch Fr. Kohl verdient hierbei volle Anerkennung. Elias (Herr Grünberg) ist der noch in Gemütsnot befindliche Sohn, der gern glauben möchte wie der Vater; Rahel (Fr. Langen) ist in ihr klar und eine verständige Natur. Unter den Geistlichen, von denen jeder einen besonderen Typ bezeichnet (Herrn Kaul, Tischbein, Herr v. Ihn, Kestel, v. Krebs, Gert) regen hervor der Bischof, den Herr Kaul als den Ausgesehen- den voll Feinheit charakterisierte, Krüger, dessen zerlief- denden und eifrigen Geist Herr Krebs klar und tüchtig wirken ließ, und vor allen Pratt. Herr Gert ließ ihm die sangtunliche Marcus-Fühlgonnie aus Dirers Bild von den vier Aposteln und Evangelisten, und ließ ihn ent- sprechend rasch und tiefgehend und aus innerer Seele sprechen. Leider war er an einigen Stellen zu häufig, auch nicht ganz sicher, dann hatte er hinter dem Tische seinen günstigen Platz und ließ überdes zu viel, was bei so heftig ausbrechender Gemütsbewegung nicht vorteil- haft ist. — Als hundertzählige Gesein mannte Frau Giese- de am Stabe einher und kündete mit heller Stimme, was ihr als Vision vorrückte. — Der Bergsturz Klang etwas matt, die Darstellung war im letzten ausge- glüht und namentlich das Schlußtableau schön.

Dr. Richard Samel.

Neueste Schlußkurse.

	7. März.	8. März
Disconto	181,50	181,75
Deutsche Bank	241,—	241,50
Goldens	167,90	168,25
Yodum	232,60	232,75
Ranta	234,50	234,—
Korpen	216,—	216,—
Gelsen	206,75	207,87
Kanada	178,50	179,—
Raket	148,75	148,75
Alond	128,—	128,—
4% Russen	78,60	79,—
Tendenz	maß.	feiter.

Kursberichte der Oldenburger Banken

dom 9. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Umlauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
Mündelbacher.		
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjols	94,50	95,—
3 1/2 pCt. neue do. do. halbi. Zins)	94,50	95,—
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Staats. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906	102,—	102,50
4 pCt. Oldenb. Staats. Kredit-Anstalt-Dbl. (tbl. b. 1. Oktober 1907)	100,—	100,75
3 1/2 pCt. do. do.	127,—	127,—
3 pCt. Oldenburger Krämen-Anleihe	85,75	85,75
4 pCt. Oldenb. Stadt-Anl. un. b. 1. Juni 1907	100,—	100,—
4 pCt. Garelor von 1882, Dammer	100,—	100,—
4 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	100,—
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	94,25	94,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Ortsanleihe	94,25	94,75
3 1/2 pCt. Geseinlicher Gemein-Anleihe	97,—	97,—
3 1/2 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihen	94,25	94,75
4 pCt. Gutin-Süb-Prior-Obligationen, garantiert	100,50	101,—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	96,80	97,35
3 pCt. do. do.	85,40	85,85
3 1/2 pCt. Preussische Konjols	96,90	97,45
3 pCt. do. do.	85,40	85,85
4 pCt. Weiff. Brod-Anl., Serie V. un. l. 1916	102,—	102,55
4 pCt. Reiner Stadt-Anleihe von 1906, untümbbar bis 1912	—	—
4 pCt. Wainzer Stadt-Anleihe von 1907, Präm. zahlung bis 1916 ausgedlossen	101,40	—
4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Präm. zahlung bis 1911 ausgedlossen	—	101,65
3 1/2 pCt. Dortmund Stadt-Anleihe	94,10	—
3 1/2 pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,70	96,25
Nicht mündelbacher.		
4 pCt. Zittlänbische Randrieche, Ser. V. in Däne- mark mündelbacher	94,90	—
3 1/2 pCt. Nitianische Randrieche, Ser. V. in Dänemark mündelbacher	87,80	—
4 pCt. abgett. Randrieche der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4 pCt. Randrieche der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgedlossen	101,20	101,75
4 pCt. Randrieche d. Preuß. Boden-Kredit-Altien- bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915	—	—

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Staatsanleihe) and their corresponding values.

Table listing various bonds and their prices, including entries for 'unfindbar bis 1915' and 'Deutsche Nationalbank'.

Table listing international bonds and exchange rates, including entries for '4pCt. Kurland Pfandbriefe' and '5pCt. Steuerrückstände'.

Table titled 'Odenburgische Landesbank' showing various bank-related transactions and interest rates.

Table titled 'Deutsche Nationalbank' listing bank services, interest rates, and exchange rates.

Textual information including 'Bremen, 8. März', 'Schiffsnachrichten', and 'Norddeutscher Lloyd'.

Advertisement for 'Tournée durch Deutschland' featuring Theodor Fischer's 'grösste Menagerie' and 'Gröffnungs-Vorstellung'.

Advertisement for 'Auserlesen' featuring Anton Tschander jr. and 'Frankenthaler'.

Advertisement for 'Stellen-Gesuche' and 'Nordseebad Borkum'.

Unsere Auswahl ist unerreicht!

Neue Frühjahrs-Kostüme

Lift-Boy, Bolero, Sacco und Jackett - Façons.

Neue Kostüm - Röcke

Mieder, lange und fußfreie Formen.

Neue Blusen

Schöne Façons, aus Wolle, Seide, engl. Flanell, Batist, Spitze und Woll - Mouseline.

Zur Einsegnung

Kleider und Jacketts vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

in reichster Auswahl.

Frühjahrs-Mode 1907.

Avis: Unsere gesamten Läger sind jetzt vollständig sortiert. - -

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Herren- u. Knaben-Konfektion.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Weißwaren, Gardinen. Herren- u. Knaben-Anzug- u. Paletotsstoffe. Herren-Wäsche.

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag: Ausstellung eleganter Frühjahrs-Modelle in unseren sämt. Schaufenstern.

Unser neuer Frühjahrs-Katalog ist fertiggestellt u. versandbereit.

A. G. Gehrels & Sohn.

Gegründet 1811.

Oldenburg i. Gr., Achternstr. 21, Staust. 25.

Unsere Preise sind anerkannt billig!

Neue Frühjahrs-Paletots

aus Cover-coat, Tweed und vielen engl. Stoffen.

Neue schwarze Jacketts, Paletots

aus Tuch- und Ripstoff in allen Weiten.

Entzückende Neuheiten in

Staubmänteln

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Mädchen-Kleider und Mäntel

vom Baby bis zum Backfisch.

Damen- u. Kinder-Strümpfe.

Alle Sorten gestrickt und gewebt. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Nur äusserst haltbare Qualitäten. Kindergrößen mit doppeltem Knie.

Es bietet sich wohl kaum wieder Gelegenheit, diesen Artikel so vorteilhaft einzukaufen.

G. Pothstast, Langestraße Nr. 40.

Für einen hiesigen Haushalt suche ich zum 1. Mai ein Mädchen für Küche u. Haus.

S. Hoes, Nechmungsstelle.

Sucht auf sofort 1 Wäschmädchen.

Suche zum 1. April oder später eine perfekte Köchin.

Zum 1. April wird als Wäiter für den Sportplatz

ein sehr gewissenhafter, fleißiger, nicht zu junger Mann, der nachweis über gute Züchtung erbringen kann, gesucht.

Wäiterlehrling gesucht.

25. In Osnabrück, früher suche einen Lehrling für Kontor.

Carl Wille, Hof-, Wein- u. Bierhandlung.

Feuerversicherung

Handdiener

Handdiener

Handdiener

Handdiener

Handdiener

Handdiener

Handdiener

Handdiener

Suche auf sof. 2 Zimmermädchen.

Maler - Lehrling

Malerlehrling

Suche auf sofort 2 Maurer

Mädchen

Sucht ein zuverlässiger Arbeiter

Reisender

2. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. März 1907.

Die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz.

III.

Der Artikel 2 des Einkommensteuergesetzes bestimmt, daß ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt alle natürlichen Personen der Einkommensteuer unterliegen mit den Erträgen

1. aus Gehalten, Pensionen, Wartegeldern, welche gezahlt werden: a. aus der Kasse des Herzogtums Oldenburg, b. aus der Kasse des Großherzogtums, sofern nicht die Bezugsberechtigten, ohne im Herzogtum einen Wohnsitz zu haben, im Fürstentum Lübeck oder Birkenfeld wohnen;
2. aus hiesigem Grundbesitz;
3. aus hiesigen Gewerbe- oder Handelsanlagen oder sonstigen gewerblichen Betriebsstätten.

Die Bestimmungen zu Ziffer 2. 3. finden auch auf diejenigen juristischen Personen, Korporationen, Gesellschaften, Vereine und Stiftungen Anwendung, welche ihren Sitz außerhalb des Herzogtums haben.

Es handelt sich also in allen Fällen um Steuerpflichtige, die nicht durch Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt der allgemeinen persönlichen Steuerpflicht unterworfen sind.

Hierzu bringen die Ausführungsbestimmungen sehr instructive Anordnungen.

1. Bei dieser beschränkten Besteuerung sind die mit der Quelle verbundenen Aufwendungen zu berücksichtigen. Bezüglich der Schulzinsen und dauernden Lasten ist ein Abzug nur zulässig, wenn die Schuldinhaber nicht allein mit der Ertragsquelle in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen (d. h. also durch den Erwerb oder Betrieb dieser Quellen entstanden sind), sondern auch mit ihnen rechtlich haften.
2. Unter dem Ausdruck „Pensionen“ sind auch Witwen- und Waisengelder zu verstehen.
3. Die Steuerpflicht für Grundbesitz tritt auch dann ein, wenn es sich um gepachtete Grundstücke handelt.

Das Einkommensteuergesetz bestimmt:

Als Betriebsstätten gelten Zweigbetriebsstätten, Fabriksbetriebsstätten, Niederlagen, Kontore, Ein- oder Verkaufsstellen und sonstige Geschäftseinrichtungen zur Ausübung des stehenden Gewerbes durch den Unternehmer selbst, Geschäftsführer, Prokuristen und andere hiesige Vertreter.

Einer besonderen Erläuterung bedarf hier besonders der Ausdruck „andere hiesige Vertreter“. Die Ausführungsanweisung geht dann auch besonders ausführlich auf diesen Begriff ein. Hervorzuheben ist hier — unter Zusammenfassung der Ausführungsanweisungen auf möglichste Kürze:

- a. Versicherungsagenten, die als Spezialagenten für eine Versicherungsgesellschaft tätig sind, d. h. für die Gesellschaft im Publikum werben, machen die betreffende Gesellschaft hier nicht steuerpflichtig, das vielmehr nur, wenn der hiesige hiesige Vertreter in einem persönlichen Dienstverhältnis steht, die in dem Verhältnis der Unternehmer steht, also dessen Organ und Gehilfe ist. Die Verhältnisse sind in jedem einzelnen Fall zu prüfen und danach Entscheidung zu treffen.

Dafür, daß ein Generalagent im eigentlichen Sinne die Stellung eines Beamten habe, spricht im allgemeinen die Vermutung.

- b. Die Erträge aus dem hiesigen Grundbesitz und dem hiesigen Handel und Gewerbe sind ohne Rücksicht auf die Ergebnisse etwaiger auswärtiger Ertragsquellen zu ermitteln.

In den Fällen, in denen eine geforderte Gewinnberechnung für den hiesigen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb nicht angängig ist, muß der Gewinn für den ganzen Betrieb berechnet und auf die einzelnen Betriebsstellen nach dem Verhältnis des Betriebsumfanges oder nach verständlichem Ermessen verteilt werden.

- c. Ein Nachlaß kann als solcher niemals zur Steuer herangezogen werden.

Bezüglich der „beschränkten Steuerfreiheit“, von der Artikel 3 des Gesetzes spricht, ist folgendes hervorzuheben:

- a. Die bei der Bewirtschaftung von Grundstücken oder dem Betriebe eines Gewerbes in einem anderen deutschen Bundesstaat oder in einem deutschen Schutzgebiet eingetretenen Verluste oder erzielten Ueberschüsse bleiben für die diesseitige Einkommensteuer außer Betracht. Ausnahmen gelten jedoch in bezug auf die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften m. b. H. oder eingetragene Genossenschaften. Wir kommen darauf noch zurück.
- b. Die Erträge aus Grundbesitz, welcher im Auslande (d. h. außerdeutschen Staaten) liegt, oder aus Gewerbe, welches dort betrieben wird, unterliegen bei Inländern der Besteuerung, und zwar auch dann, wenn die Erträge im Auslande mit einer gleichartigen Steuer belastet sind.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung.

Berlin, 8. März.

Am Bundesratsstische Dernburg, v. Stengel.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Nachtragssetzes für Südwesafrika.

Zum Einnahmetitel „Reichszuschuß 20 220 000 M.“ liegt, wie der Präsident mitteilt, ein Antrag Graf Sompeh vor, nur 20 Millionen zu bewilligen. (Weiterkeit.) Zum Wort meldet sich niemand. Die Abstimmung ergibt die Bewilligung der in der Vorlage geforderten Summe mit großer Mehrheit. Dagegen stimmten das Zentrum (sonst sich übersehen läßt, nur mit Ausnahme des Abg. v. Strombeck), die Polen und die Sozialdemokraten.

Die Ausgaben in gleicher Höhe für die Schutztruppen zur Niederwerfung des Eingeborenenaufstandes werden ebenfalls ohne Debatte genehmigt.

Sodann folgt der Eisenbahnnachtragsetat über 8 900 000 Mark zur Fortführung der Bahn Lüderichsht-Keub-Keetmanshoop. Auch dieser zweite Nachtragsetat wird debattelos genehmigt, ebenso die dritte zugehörige Vorlage, betr. die Gewährung eines Darlehens an das südwesafrikanische Schutzgebiet.

eine in Seidenpapier gehüllte Angel, ein anderer Soldat gibt jedem Herrn ein lauberes blinkendes Glas voll Wasser. Als die Herren die Seidenpapierhülle lösten, kam ein einziges schöner rotblättriges Apfel heraus. Mit einem nicht wieder zugebenden Gefühl betrachteten die Offiziere dieses Frühstück. Graf Häjeler aber begleitete seine Einladung mit den Worten: Die Verminderung des Gepäcks muß mit der Selbsthülfe Hand in Hand gehen. Für königliche Hoheit habe ich zwei Kapseln mitbringen lassen.

An das Häjelerische Frühstück dachte der Prinz jedoch noch, als er wieder in Berlin war.

Graf Häjeler und die Notleine.

Zu einem der beliebtesten Häjelerischen Ueberwachungsstreife gehörte das Anhalten des Eisenbahnzuges auf freier Strecke, wenn er den Garnisonen Wörchingen, St. Abold oder Forbach etwas zugehakt hatte.

Graf Häjeler und sein Generalkabstabschef stiegen in Me. ein. Sie lösten sich sehr hastig bis zur Station Saarbürgel. Möglichst kurz vor der Station Wörchingen wurde die Notleine gezogen. Der Zug stand. Alles schaute bestürzt zum Fenster hinaus. Der Zugführer eilte am Zuge entlang, um festzustellen, wo die Notleine gezogen war. Da endete die Geschichte denn meist so, daß Graf Häjeler die Strafe von 100 M. zahlte, aus dem Zuge stieg — sich auf die bereits in Morgengrauen haltenden Pferde setzte und nun im stärksten Trab nach St. Abold herüberritt, um dort die Garnison plötzlich zu alarmieren. Die Geldstrafe reklamierte allerdings Graf Häjeler später stets bei der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Strassburg, bis ihm schließlich auch hier bedeutet wurde, daß sich die Rückvergütung aus Gründen der Billigkeit nicht durchführen lasse.

Rausen im Unterricht. Die Berliner städtische Schuldeputation hat beschlossen, die Rausen zwischen den Unterrichtsstunden zu vermehren und zu ändern. Es sollen in Zukunft vier Rausen von 10, 20, 10 und 20 Minuten, zusammen also 60 Minuten, gemacht werden. Während der 20-Minutenpausen müssen die Kinder ins Freie geführt werden; in den 10-Minutenpausen soll es den Lehrern überlassen werden, dort, wo die Verhältnisse es gestatten, die Kinder auch hinauszuführen. In allen Rausen sollen die Kinder geübt werden, um die Verhältnisse zu kennen, die Kinder mit Rücksicht auf das Wetter oder andere Ursachen in den Klassenräumen bleiben, so sollen sie während der Rausen Freiübungen machen. Die Nachmittagspausen sollen unverändert bleiben.

Das homerische Ithaka. Im Laufe seiner Ausgrabungen auf der Insel Ithaka hat Wilhelm Dörpfeld, wie einem Bericht des letzten Heftes der Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen zu entnehmen ist, in der Ebene von Ithaki in einer Tiefe von 4 bis 6 Metern weitere Reste einer bereits über 2 Kilometer langen Ansiedlung ge-

Es folgen sodann Rechnungsvorlagen. Zunächst die Uebersicht der Rechausgaben und Einnahmen pro 1905, weiter die Vorlage der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt pro 1902, Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben von den Schutzgebieten pro 1901 bis 1905, endlich die Rechnung über den Haushalt der afrikanischen Schutzgebiete pro 1896—97.

Hier bemängelt Abg. Erberger (Zentr.), daß eine Rechnung der Rechnungskommission noch nicht vorgelegt sei, auch fehle es an Aufklärung über die sogenannte schwarze Kasse, ebenso über die Reichszulüsse und den Reservefonds. Die Rechnungslegung über die Kolonien müsse überhaupt mehr beschleunigt werden.

Geheimrat Dr. Conze erklärt, es werde in der nächsten Zeit die Rechnung pro 1897—98 vorgelegt werden, vielleicht sogar schon diejenige pro 1899. Die Kolonialverwaltung werde alles tun, die Rechnungslegung zu beschleunigen. Erfreulicherweise habe der Oberrechnungshof in einem Schreiben vom 25. Januar festgestellt, daß schon jetzt in der Rechnungslegung ein gründlicher Wandel eingetreten sei. Ueber einige Einzelheiten werde noch in der Kommission Auskunft gegeben werden.

Die Rechnungsvorlagen gehen sodann an die Rechnungskommission.

Nach Erledigung noch zweier Rechnungssachen ist die Tagesordnung erschöpft.

Woragen 11 Uhr: Interpellationen betr. Schiffsahrtsabgaben, Berufsvereine und Strafprozessordnung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichsversammlung des Originaltextes ist nur mit genauer Uebersetzung versehen. Wörtungen und Begriffe über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets mitzuteilen.

Oldenburg, den 9. März.

* Postpersonalien. Verlegt worden sind: der Postinspektor Steiger von Oldenburg nach Berlin (Reichspostamt), die Ober-Postassistenten Munderloh von Emden nach Strassburg (Els.) und Ballmeyer von Emden nach Opateln, der Ober-Postassistent Müller von Papenburg (Ems) nach Emden, die Postassistenten Hartmann von Alshendorf nach Brake (Oldenburg), Pielisch von Zwoischen nach Bremen, Niemann von Emden nach Westphalendamm und Baumach von Georgsmarienhütte nach Bad Essen (W. Esnaabrück).

* Ein orientalisches Volksfest veranstaltet der Wirt Hinrich Rabe am Sonntag und folgenden Sonntagen im Hotel zum Lindenhof. Der Saal ist vollständig neu decoriert und macht einen großartigen Eindruck. Das Konzert wird von 2 Kapellen ausgeführt; es wird ein Salonkonzert abgehalten werden. (Siehe Znt.)

* Die Landwirtschaftskammer hat an ihrem Gebäude am Pferdemarkt einen Auswahngarten anbringen lassen, um täglich die Wettertelegramme zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Daneben hängen auch die Wetterkarten.

* Der Feldtelegraphenverkehr für die Kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika wird vom 1. April ab eingestellt.

* Postalisches. Aus Anlaß des Oster-Fahretverkehrs ist die Vereinigung mehrerer Räfte zu einer Postkafedraße für die Zeit vom 24. bis einschli. 31. März im innern deut-

funden, die nach seiner Meinung die homerische Stadt Ithaka ist. Es fanden sich einfache Hausmauern, monochrom Scherben mit eingeritzten Ornamenten und bereinigte Firnisware. Drei Stunden südwestlich von dieser Ebene wurde die „Schweinehöhle“ ausgegraben, die in prähistorischer Zeit bewohnt gewesen ist. Hier ergaben sich massenhafte Funde, die Steingerät, tönernen Wirtel und monochrome Scherben, ferner bemalte geometrische Bejen umfakten, die an Altitalisches und Thessalisches erinnern. An anderer Stelle wurde unter einem Lofter des heiligen Johannes ein archaischer Tempel gefunden, der außen altdorische, innen jonische Säulen hatte. Und auf dem Felfland gegenüber von Neufas wurden die Reste eines bisher unbekanntem griechischen Tempels bei Ober-Randintutage gefunden.

Die Oper eines Minister. Wie aus Lissabon berichtet wird, fand im dortigen königlichen Theater die Erkaufführung einer dreiaktigen Oper „Amore e perdizione“ statt, deren Musik von dem ehemaligen Minister des Auswärtigen und Marineminister in Portugal, Arroyo, geschrieben war. Die ganze königliche Familie wohnte der Aufführung des Werkes bei, das einen lebhaften Erfolg erzielte.

Für 20 Pfennig — 2182,50 Mark an Zinsen. Die älteste deutsche Anwaltsrentenempfanglerin ist kürzlich im Alter von 95 Jahren in Eberfeld gestorben. Die alte Dame bezog seit dem 1. Januar 1891, vom Tage des Inkrafttretens des Anwaltsrentenversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889, eine Altersrente von monatlich 11,25 M., nachdem sie den Nachlass der für die Zuerkennung der Rente vorgeschriebene. Wartegeld von 141 Wochen erbracht hatte. Für die Leistung einer einzigen Beitragsrate zu 20 S hat die Greisin daher eine Gesamtrente von 2182,50 M bezogen — besser lassen sich 20 S wohl nicht dergleichen.

Ein Reiterstandbild Napoleons. In Paris wird demnächst eine Bronzestatue Napoleons I. aufgestellt werden. Es handelt sich um ein Reiterstandbild von Frémiet, das im Jahre 1867 feierlich in Grenoble enthüllt wurde. In den Umwälzungen des Jahres 1870, als das Kaiserreich durch die Republik abgelöst wurde, entfernte man die Statue von ihrem Standort; sie blieb seitdem verschollen und kein Mensch fragte nach ihr. Nun hat der Minister der schönen Künste dafür georgt, daß das Standbild wieder hervorgeholt wurde. Die Bronze von Frémiet ist bereits auf dem Wege nach Paris.

Dichterdotation. Die städtischen Kollegien in Altona bewilligten dem plattdeutschen Dichter Karl Methwisch eine jährliche Dotation von 1500 M.

Ernst Sackel in Vena wurde anlässlich seines goldenen Doktorjubiläums zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel Erzellung ernannt.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Anekdoten vom Grafen Häjeler.

Der frühere Kommandant des Mejer Armeekorps, Graf Häjeler, erregte sich in den Reichsländern einer Popularität, die nur mit der Volksmilitarität Vater Wangels zu vergleichen ist. In Mos ist jetzt ein hübsches Buch „Graf Häjeler-Anekdoten“, gedruckt und herausgegeben von Friedrich Sporeleder, erschienen. Wir entnehmen dem amüsanen Werkchen die folgenden Geschichten:

Ein Häjelerisches Frühstück.

Die Enthaltamkeit und Diät des Grafen Häjeler ist sprichwörtlich geworden. Was ein Häjelerisches Frühstück bedeutet, mögen die folgenden Beilen erzählen. Von Berlin aus war ein königlicher Prinz zur Teilnahme an einer Kavallerieübungsreise im Bereiche des 16. Armeekorps abkommandiert. Beim Empfang in der Wohnung des Grafen Häjeler wird er vom Kommandierenden auf verschiedene Einzelheiten aufmerksam gemacht und nimmt sich schließlich die Freiheit, den Grafen zu einem Frühstück im Grand Hotel einzuladen. Der Graf nimmt an, und bei der Verabschiedung bittet er, als Bekannde das Frühstück bei der Uebung am folgenden Tage stellen zu dürfen. — Die königliche Hoheit nimmt abmüßiglos an. Am Nachmittage ergeht an alle Teilnehmer die Mitteilung, daß der Kommandierende bei der Uebung ein Frühstück servieren läßt, und daß die Herren sich deshalb mit diesem für den Kriegesfall neben täglichen Ballast nicht zu beladen brauchen. Der Prinz war ein harter Esser, wie es fast alle Hohenzollern sind und waren. Die Uebung hatte einen sehr länglichen Charakter, und der Prinz wurde hierin und dorthin geschickt, als ob er ein ganz gewöhnlicher Dragoner sei. Was er seit langen nicht gehabt hatte, stellte sich ein: Hunger. Erst ein leibtes Nischen in der Wagengegend, dann aber gebärdeten sich die Gedärme wie biffige Schlangen. Es stellte sich ein Wollstühler ein, der nur durch die Aussicht auf das zu erwartende blühende Frühstück auszuhalten war. Auch den anderen Offizieren ging es ebenso. Königliche Hoheit zog alle Augenblicke die goldene Reiterhülle, aber Graf Häjeler ließ sich durch das seine Schlägen der Uhr nicht führen. Die Sonne stieg höher und höher, der Schatten der Mitternacht herannah. Der Prinz hielt bezweifeltes Aussehen nach dem Probiant, sah aber nichts. Aber er schmeig; auch Hohenzollern können schmeigen.

Endlich stoppt der unermüdete Graf ab. Die Herren steigen ab, stehen im Kreise herum, jeder wartet innerlich voll Ungeduld auf das Frühstück. Endlich kommt eine Stabsordnung, welche zwei große Satteltische voll besetzt an Gänge hängen hat. Er öffnet und verteilt an jeden Herrn

Von Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

Unsere Pferdegeschäfte machen wir an dieser Stelle nochmals auf die am Montag und Dienstag nächster Woche stattfindenden Auswähltermine der nach der Büßendorfer Ausstellung zu entsendenden Pferde aufmerksam. Derselben finden wie folgt statt: Am Montag, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in Weich, für das südliche Zuggebiet und am Dienstag, den 12. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in Rodenkirchen für das nördliche Zuggebiet. Am folgenden Tage, Mittwoch, den 13. d. Mts., findet befanntlich die Nachförderung der Gengle in Oldenburg statt. Zu dieser Fööring, welche am genannten Tage vormittags 11 1/2 Uhr beginnt, sind nur 4 Gengle angemeldet.

Ein eigenes Gebäude will die Handelskammer errichten. Sie sucht zu dem Zwecke zu baldigem Antritt einen Bauplatz möglichst im Zentrum der Stadt. Eventuell wird sie ein Gebäude antaufen, das zur Einrichtung von Büroräumen geeignet ist.

Kunstverein. Im Augustum fand gestern eine außerordentliche Generalversammlung statt, in welcher die Anleihe und der Beschluß wegen der Erhöhung der Preise für die Nebentarten in zweiter Lesung genehmigt wurden. Obgleich nur diese beiden Punkte auf der Tagesordnung standen, war eine stattliche Anzahl von Mitgliedern erschienen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich das Interesse der Mitglieder an den Betätigungen des Vereins mehrt. Es soll eine Revision der Statuten stattfinden, namentlich sollen die Bestimmungen über die Wahl des Vorstandes geändert werden. Am Herbst wird in zwei außerordentlichen Generalversammlungen hierüber Beschluß gefaßt.

Schnee und Frost scheinen in diesem Jahre ein besonderes Vergnügen daran zu finden, lange bei uns auszuharren. Heute morgen sah die aufgehende Sonne wieder eine Winterlandschaft, und im Laufe des Morgens verhielte sie des öfteren ein munteres Flokengemimmel. Aber — „Märzgenieset tut nicht weh“ — und freuet er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden!

Kz. Metzendorf, 8. März. In der Versammlung des hiesigen biotechnischen Vereins, welche am Sonntagabend im Vereinslokale stattfand, soll ein Vortrag über die erste Hälfte bei Unglücksfällen gehalten werden.

Am 8. März. Am Sonntag und Montag finden im Hinrichs'schen Saale Vorstellungen statt, arrangiert vom hiesigen Kriegerverein. Herr Metzitor Glogstein aus Hannover wird Lichtbilder und sogenannte lebende Photographien aus dem Gebiete unserer Heer- und Marineverfens zur Darstellung bringen. — Umständlich fällt das Wasser, das diesen Winter höher als gewöhnlich unsere Fluren überflutete, so daß die Tiefenänderungen wieder frei werden. An eine Bearbeitung derselben ist freilich noch lange nicht zu denken, zumal zu belorgen ist, daß die Frühlingsflut neue Ueberschwemmungen bringen.

Angulstehn, 8. März. Die Beleuchtungsfrage scheint nun einer schnellen, günstigen Erledigung entgegenzugehen, da dieser Tage die sämtlichen Proteste gegen die zu gründende Genossenschaft zurückgezogen worden sind. Es ist erfreulich, daß die Betreffenden sich zu solchen Vorgehen im Interesse des Gemeinwohls entschlossen haben. Nunmehr können die Arbeiten ihren Anfang nehmen und so zeitig vollendet werden, daß zum Herbst die Gasanlage in Betrieb gesetzt werden kann. — Der Besitzer der hiesigen Molkerei, Herr Stüber, hat in Gatzhausen (Districtland) eine zweite

Molkerei errichten lassen. — Stationsvorsteher L. u. p. ein gemäßigter, tüchtiger Beamter, wird demnächst die Leitung des Stationsdienstes in Rodenkirchen übernehmen. Sein Nachfolger wird der bis herige Stationskassistent Danke aus Jever.

W. Wildeshausen, 8. März. Bei der diesjährigen Musterung im Amtsbezirk wurden ausseroben in Grodenkirchen für die Gemeinden Grodenkirchen und Sunklöten von 64 Stellungsplüchtigen 20 Mann, in Wildeshausen für die Stadt- und Langgemeinde und Gemeinden Dötlingen von 99 Stellungsplüchtigen 19 Mann, im Ganzen also von 163 Stellungsplüchtigen 39 Mann.

F. R. Gutin, 8. März. Die Abiturientenprüfung fand heute am hiesigen Gymnasium unter dem Vorhich des Schulrats Dr. Menge ihren Abschluß. Es hatten sich ursprünglich 4 Prüflinge gemeldet. Davon bestanden zwei, nämlich Klübede-Samburg und Dender-Gutin.

Man weiß wirklich nicht mehr, was man machen soll!

Nest scheint die Sonne und man schneit; dann heult der Wind und es schneit und regnet — und man hat die schönste Erklärung weg. Wie soll man sich da hüten? — Ganz einfach. Berühreter: man stecht eine Schachtel Franz'sche Sodener Mineral-Boffillen in die Tische und lüftet Boßillen, wenn man in solchem Wetter drauhen sein muß. Jehu gegen Eins: Sie erkalten sich nicht, wenn Sie nicht dreißig lechtümmig sind. Dann ist gebrauchte immer Franz'sche Sodener. Sie kosten nur 85 Pfg. die Schachtel, und man kann sie überall haben.

Advertisement for Solo in Carton margarine. It features three illustrations of children and the text: 'Solo in Carton ist die beliebteste Delikatess-Margarine der deutschen Hausfrauen.' It also mentions 'Vertreter: Leopold Hahlo, (vormals Lindenallee) Meinardusstrasse 50.'

Auktion. Wardenstedt, Landmann Gerh. Richter dalehst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Sonnabend, den 16. März d. J., nachmittags 1 Uhr an, in und bei seinem Hause: 5 Milchkühe, teils wieder belegt, 5 schwere zweij. Ouenen, sämtlich belegt, 1 tiebige Ouenz, alsb. nahe am Kalben, 5 Fuhrinder, 10 Kuh- u. Bullenkälber, 2 trächtige Schafe, 1 Sau mit alsdann 6 Woch. alt. Ferkeln, 1 trächtige Sau, ferner: 2 Komlette Ackerswagen, 1 Staubmühle, 1 Säcksellade, 1 Paktrog, 1 Heuschiff, 1 Baumkraft, mehrere Kübel, 1 bessere Jagdflinte, so gut wie neu, 1 Kugelbüchse (Zinnnadel), Reede, Laue, Landbetten, Garten, Boeten usw. usw., sowie: 5 starke Eichen auf dem Stamm, öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist vor anen. Kaufliebhaber ladet ein Elaketh. B. Glonstein, Rfstr. Nahehe. Die Verkauung des Dreckslers G. Schmidt zu Voh ist noch nicht verkauft. Kaufslüige wollen sich an mich wenden. Die Landstelle ist mitten im Drie, unmittelbar neben der Schule, sehr günstig belegen und ca. 25 Scheffel aros, auch sind die Gebäude in autem Stande. S. Does.

Advertisement for Heinrich Lanz, Mannheim. It features an illustration of a steam-powered tractor and the text: 'Heinrich Lanz, Mannheim, Grösste u. bedeutendste Lokomobil- u. Dreschmaschinenfabrik Deutschlands. Vertreten durch: Maschinenindustrie Ernst Halbach A.-G., Bremen, Lüneburgerstr. 11. Telefon Nr. 1952.'

Auktion. Neuenbrook. Der Landmann Johann Wirmann dalehst läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am Dienstag, den 19. März d. J., nachmittags 1 Uhr anfang, in und bei seinem Hause: 4 belegte Milchkühe, davon eine Ende März kalbend, 3 zweij. belegte Ouenen, 7 zweij. u. dreij. Oshfen, 1 Kuh- u. Oshfenrinder, 5 Milchälber, 2 trächtige Säue, 1 trächtige Stute, belegt vom Rotbart, 1 trächtige 4jähr. Stute v. Enno, belegt vom Rotbart, 1 zweij. Stute Rotbart, ferner: 2 neuen Ackerswagen, 2 belegte Ackerswagen, 3 hölz. Ackerswagen, 2 Wagen, 1 Moorwägel, 1 Säcksellmaschine, 1 Staubmühle und viele sonstige in einer Landwirtschaft sich vorfindende Sachen, öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein Elaketh. B. Glonstein, Rfstr. Zu verkaufen Ziegenböcker, 1-2 huder. Wügereschilz, 8 b. Zu kauf. gel. 1 aut erk. Kleiber-schranz. Df. mit Preisangabe Bergstraße 4.

Zu verkaufen eine Zahnstange. Montag, den 17. März, in Kretsch's (Nichtenberg's) Gasthause in Oldenburg. General-Versammlung am Dienstag, den 19. März, im Gewerbe-Museum. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Abänderung der § 10, 11 und 23 des Statuts, 3. Berichtedenes. Der Vorstand. Ordentliche Generalversammlung am Sonntag, März 17 1907, nachm. 4 Uhr, in Kretsch's (Nichtenberg's) Gasthause in Oldenburg. Tagesordnung: 1. Jahresbericht u. Rechnungsablage pro 1906, 2. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes, 3. Gewinnverteilung, 4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern, 5. Vortrag. Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zur Generalversammlung in dem Hause des Geschäftsführers Langen hier, Ofenerstr. Nr. 38, zur Einsicht für die Genossen aus. Oldenburg, 1907 März 8. Bier-Verkauf Genossenschaft e. G. m. u. p. Der Vorstand: S. Lütten, A. Langen. Molkereigenossenschaft e. G. m. u. p. Ordentliche General-Versammlung am Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in Oehrels Gasthause zu Gdewecht. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Bericht des Reingewinns, 4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern, 5. Umkauf betreffend, 6. Verlag edenes. Die Bilanz liegt im Geschäftsstimmer der Molkerei aus. Der Vorstand.

Zu verkaufen mehrere Baupläze an der Radorier-Chauffee, unmittelbar an der Stadtergrenze. Herrn. Selma Radorier-Chauffee. Willig zu verkaufen: Ein gut erhaltener blauer Stollen-Rinder-Wagen n. Nidel, alt, u. Gummiträhern, 1 Patent-Rinderapparat, fast neu, 1 st. harter Kinderwagen, als Transportwagen zu benutzen. Radzuf. Kanalstraße 9. Fortzugsb. a. verk. 2 in. Riegen. Obersten, Zweigstraße 1b.

Küchen-Einrichtungen, mit Möbeln von Mark 90.- an. Koch-, Back- u. Brat-Kisten in größter Auswahl. Gaskocher neuester Konftruktion, unerreichbar an Leistung. Meyer & Weyhausen Bremen. Zu kaufen gesucht ein leichter Dreckschwan. Offerten unter E. 619 befördert die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. Wegen Sterbefalles ein gut erhaltenes Coupée, ein- u. zweispännig und 1 Halbkarre. S. S. Meyer Ww., Seenen, Alexanderstr. 5. Unter meiner Nachweisung stehen eine tadellos erhaltene Lang'sche Lokomobile und eine Dolberg'sche Lospresse wegen Aufgabe des Betriebes preiswert zu verkaufen. Stieckhausen, Grünsfeld, Königl. Preuss. Auktionator. Wünsche 700 Schoof Deserreit zu kaufen. Angebote an Heitr. Sandstede, Zwilgenhagen. Dieidsfeld. Zu verkaufen: Stroch . . . Str. 250, Ste. rüben . . . 120, Kuntel. liden . . . 1. Achternhoff. Die Beleibigung, welche ich gegen Gerh. Cordes und Frau, Achternhoff, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unmaßb zurück. Koh. Schierhoff. Willia a. verk. 2 in. Riegen. Radorierstraße Nr. 104.

Zu verk. eine sehr gut erhalt. Saustür mit Oberlicht u. Nahn., sowie 2 Spiegel, 1 Vogelbauer und 2 Koffer. Zambertstraße Nr. 49, r. Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Sofa. Off. m. Preisangabe u. S. 621 a. b. Exp. d. Bl. Mehrere schöne, gebrauchte, eichene Standaßer, große Küßen und gut erhaltene Käßer hat billig abzugeben. Koh. Vohle, Vahnhoffstr. 5. Kleines Wohnhaus mit ca. 3-4 Sch.-E. Land, in der Nähe Oldenburgs, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an Ed. Rannbader, Niegelhoffstr. 41, erbeten. Zu verkaufen gut erh. Möbelschrank, 2 Sessel u. 4 Wollstühle, auf Wunsch auch holzene Portiere dazu. Zu erfragen in der Rital-Expeditt, Langestr. 20. Maßecke-Schleude. Zu verkauf. zwei hochtragende beste Milch-kühe, sowie eine alte Kuh. Heint. Aud. Hill. a. verk. 1 Vertikom mehr. H. Fische. 1 Sportiv. Augstr. 44, b. Petersheim. 8. verk. 1 trächt. Schweine, in 8-14 Tagen fert. Friedrich Verdes. Grube f. Abhol. Nohannistr. 3. Gut erhalt. Damerad a. Kauf. gesucht. Achternhoff, 67 11. Kanarientroller u. Weibchen sind abzugeben. Wüßerstrasse 30.

Altenhundert. Am 2. Heerstage: Ballf. Herrschaften, mög. freundlichst einladet D. Haase. Wardenburg. Am Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. März: Preiskegeln, mög. freundlichst einladet Koh. Lütchen.

Zu verkaufen eine Zahnstange. Montag, den 17. März, in Kretsch's (Nichtenberg's) Gasthause in Oldenburg. General-Versammlung am Dienstag, den 19. März, im Gewerbe-Museum. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Abänderung der § 10, 11 und 23 des Statuts, 3. Berichtedenes. Der Vorstand. Ordentliche Generalversammlung am Sonntag, März 17 1907, nachm. 4 Uhr, in Kretsch's (Nichtenberg's) Gasthause in Oldenburg. Tagesordnung: 1. Jahresbericht u. Rechnungsablage pro 1906, 2. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes, 3. Gewinnverteilung, 4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern, 5. Vortrag. Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zur Generalversammlung in dem Hause des Geschäftsführers Langen hier, Ofenerstr. Nr. 38, zur Einsicht für die Genossen aus. Oldenburg, 1907 März 8. Bier-Verkauf Genossenschaft e. G. m. u. p. Der Vorstand: S. Lütten, A. Langen. Molkereigenossenschaft e. G. m. u. p. Ordentliche General-Versammlung am Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in Oehrels Gasthause zu Gdewecht. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Bericht des Reingewinns, 4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern, 5. Umkauf betreffend, 6. Verlag edenes. Die Bilanz liegt im Geschäftsstimmer der Molkerei aus. Der Vorstand.



Hunderttausende

von Kindern und Erwachsenen haben eine kräftigende Nahrung nötig, um gesund zu bleiben, oder um ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Knorr's Hafermehl hat sich seit 30 Jahren überall wegen seiner leichten Verdaulichkeit, grossen Nährkraft und seiner Preiswürdigkeit bewährt. Zur Abwechslung gibt man vorteilhaft Suppen aus Knorr's Reis- und Gerstenmehl. Achten Sie beim Einkauf stets darauf, dass Sie auch wirklich Knorr's Präparate erhalten, die nur in Paketen, niemals lose zu haben sind.

Jedes Paket trägt den Namen **Knorr's** auf farbigem Band.

Glänzendste Existenz!

für jedermann — ohne Vorkenntnisse — überall — sofort!

Fabriziert aus Sand, Steinbruchabfällen, Schlacke etc. gemischt mit Zement: Sandbausteine, Dachziegel, Trottoir-, Mosaik-Platten, Rohrformen, Kalksandsteine etc. Maschinen-Einrichtungen von 75—12000 Mark. Reich, bel- und hydraulische Pressen für Hand- und Kraftbetrieb! Aggregate, Anlagen für Lehm u. Ton! Eigene Versuchstation! 30jähr. Erfahrungen! Viele Patente und Auszeichnungen! Erste Referenzen des In- und Auslandes! Bewährte, ausschlagfreie Zementfarben. Grösste Spezialfabrik der Zement- u. Kunststein-Industrie!

Hochdruckpumpen für Villen, Gärtnereien, Gemeinden etc. Pat.-Heissdampf-Lokomobilen mit neuestem Dampfzylinder von 3—15 HP., fahrbar und stationär.

C. Lueke, Maschinenfabrik, Eilenburg b. Leipzig.

Kataloge kostenlos!

Vertreter überall gesucht!

Gemeinde Overßen.

Der Landmann Karl Kasper in Overßen, Marienburg, ist seit dem 11. Februar d. J. verheiratet und liegt die Vermutung vor, daß ihm ein Unfallsfall zugestiegen ist. Bekleidet war derselbe mit einem Arbeitsanzug, dunkler Mütze und niedrigen Schuhen.

Die Familie Kasper hat für eine Anstalt über den Verbleib des Genannten eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt. Der Gemeindevorstand.

Dünger-Verkauf.

Dhmitche, Herr Branereibereiger B. Haslinde dal, läßt am Freitag, den 15. d. M., nachm. 3 Uhr auf, auf dem Hofe bei der Branerei ca. 60 Haufen

besten Dünger

öffentlich meistbietend auf gemeinsame Zahlungsfrist durch den Untersuchenden verkaufen u. laden Kauflichscher ein amtl. Aukt. A. Parussel, genjur. 590.

Overßen. Zu verk. 1 schönste Auktalb. Handgr. 2.

Zu verk. 1 weiß. Ital.-Bahn. Virenschür. 15.

Donnerschnee. Zu verk. 6 sch. lichte Regehühner und 1 Sohn (Dringtoner Rasse). Heinrichstraße Nr. 2.

Sehe b. Bahn. Zu verkaufen ein Hinduschje, 1 Jahr alt. Soph. Düpess.

Gr.-Bornhorst. 3. verk. 20 Str. aut. Nelsener Saathäger à 10 M. E. Ahlers, Hamheide. Dhmitche. Zu verkaufen eines Bienenheu. Ww. Klotzger.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 10. März:

Großes Streich-Konzert

der Infanterie-Kapelle.

Opern-Abend

Soli für Violine, Trompete und Eklophon.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Es laden freundlichst ein Ehrlich. D. Meyer.

Nadorst.

Am Sonntag, den 17. März d. J.:

Grosser Unterhaltungs-Abend

des Männer-Gesangvereins u. Turvereins

Wetjens Etablissement (Nadorst), Inh.: Aug. Rieck. Das Komitee.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Unter höchstem Protektorat I. K. H. der Frau Großherzogin:

Wohltätigkeitsfest

des Vaterländischen Frauenvereins.

Oldenburger Abend zum Besten der Volksküche

Mittwoch, den 13. März 1907,

in der Rudelsburg.

1. Teil. Konzert. Prolog. — Gemischte Quartette. — Solovorträge von Villa Zoli, Bremen und Herrn Göhe, hier. Chor Gesang des „Niederkrantz“.
2. Teil. „Si'n für“. Eine altoldenburgische Szene von G. Kleinert. Mit Vauerntänzen von H. Orland, Wadbergen.
3. Teil. Konzert der Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Holzheuer — Buffet.

Billetverkauf vom Mittwoch an bei Segelken. Nummerierte Plätze 3 und 2 M., unnummerierte Plätze 1 M.

Hilfe

für die grosse Zahl der Lungen-, Asthma-, Hals- und Hustenleidenden, überhaupt auch für alle, die an Katarrhen oder Verschleimung der Luftwege leiden. Ich sende gern und unentgeltlich ausführliche Mitteilungen, wie durch ein einfaches, natürliches Mittel (Atemungsstuhl) rasch und sicher geholfen werden kann. Herrn. Penkert, Kaufm., Nossen.

Schützen-Verein



Wieselstede.

Unter diesjähriges

Schützenfest

findet am

18. und 19. August statt.

Neuenbrof.

Volks-Unterhaltungs-Abend

in Onnens Gasthof am Sonntag, den 17. März, abends 7 Uhr.

Zur Aufführung gelangen: Vi edevorträge des gem. Chors, Deklamationen und ein Vortrag mit Lichtbildern über den Rhein.

Es laden freundlichst ein J. Dünen. Der Vorstand.

Manuskript. Das Reinigen von ca. 120000 Banknoten

ist zu vergeben. G. Voedecker.

Rund und zu wissen:

Das Urteil über Dr. Boemers „Embrica“ Margarine lautet:

Aus feinstem Rohmaterial, hoher Rahmgehalt, grösster Nährwert, feines Butteraroma, haltbar, unübertroffen

überhaupt: Bester Ersatz für gute Naturbutter.



Alleinige Fabrikanten Rheinisch-Westfälische Margarine-Fabrik

Dr. Max Boemer & Co. Emmerich a/Rh.

empfiehlt

H. Bode, Heiligengeiststrasse 16.

Konfirmandenanzüge, Hüte, Wäsche u. Schlipse

empfiehlt in großer Auswahl Gerh. Bunjes, äußerer Damm 24.

Empfehle von meinem Lager, rezeptive in Arbeit und in kurzer Zeit lieferbar:

Neue Dampfessel von 50, 40, 30, 20, 15 u. 10 PS. Heizfl., 8 Atm. Dampfmaschinen 40, 30, 25, 20, 15 u. 10 PS. Vorwärmer und Bassins, sowie einige gebrauchte Lokomobilen, Dampfessel und Dampfmaschinen und Motore gebe billig ab. Neuarbeiten und Reparaturen an Dampfesseln und Maschinen werden prompt und solide ausgeführt.

D. Heinrich Hornung,

Maschinen- und Dampfessel-Fabrik, Oldenburg i. Gr. Teleph. 198.

Im Tivoli, Bremen,



Dir.: B. Schenk. Grösstes phant. Establishment der Welt. Täglich abends 8 Uhr: Sensation. Vorstellung, Sonntag

2 Monstre-Vorstellungen. 2 Nachmittags speziell

3 Uhr — auswärtige Publikum — 1/2 8 Uhr mit prinzipiell unverfälschten Programmen, worauf die geübten Einwohner von Oldenburg und Umgegend aufmerksam gemacht werden.

Riesen-Wasserschauspiele 300 cm Wasser in Minuten der Bühnenraum des Tivoli unter Wasser.

Der Zaubergarten der Semiramis. Leicht. Geister u. Kaszaden. Allegorien u. Palast d. Illusionen. 20 Damen.

Son hier nach Paris. Die Jagd im Tivoli. Ein rd. Gef. mit Das einzige Geister-Konzert.

Ein Heile durch das Unmögliche. 24. Geistes Ding über das Publikum.

Ballenart der Sam. Humbert. Eine tolle Sache.

Gibson der amerif. automatische — Weich. —

Eine unheimliche Nacht. Geister- u. Gespenster-Situationen.

L'Art et le Beau. Lebende Kolossalgemälde berühmter Meister.

Neuestes!!! Allerneuestes!!! des Olympia-Motor-Bioskop: im Reiche des Schattens.

Restaurant zum Bürgerhaus, Donnerstags-Abend, 7 a.

Großes Vorbier-Konzert. Anfang 7 Uhr. Ausklang von Salvator Bier. Stierz ladet freundlichst ein A. Bodendiek.

3. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. März 1907.

Die Privatangestellten im neuen Reichstage.

(Schluß, S. geführte Nummer.)

Zugunsten der kaufmännischen Angestellten fordern die freisinnige und Nationalliberale die bekannte notwendige Aenderung von § 63 S. G. B., durch den die Fortzahlung des Gehaltes in Krankheitsfällen bis zu 6 Wochen ohne Abzug von Krankengeld zum zwingenden Rechte gemacht wird. Die Wirtschaftliche Vereinigung beantragt ausdrücklich die Einführung von Handelsinspektionen und die Beilegung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, während ähnliche Wünsche in allgemeinen Anträgen anderer Parteien miteingetragen sind. Schließlich ist noch ein Sonderantrag der Nationalliberalen da, der bezüglich der Bureauangestellten über die Arbeitszeit, die Kündigungsfristen, die Sonntagsruhe, die berufliche Aus- und Fortbildung gleiche oder ähnliche Schutzvorschriften verlangt, wie sie Handels- und Gewerbeordnung für die Handelsangestellten enthalten. Ferner ein Zentrumsantrag, der die rechtliche Gleichstellung mit den kaufmännischen Angestellten, die Gewährung angemessener Ruhezeiten und die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbe- oder Kaufmannsgerichte für die technischen Angestellten in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, im Verkehrsgewerbe und im Bergbau verlangen. Das gleiche Ziel suchen die freisinnigen Parteien zu erreichen durch einen in Aussicht stehenden Antrag, durch den der Reichskanzler ersucht wird, bei den verbündeten Regierungen darauf hinzuwirken, daß in alle Landesgesetze über das Dienstverhältnis von Privatangestellten (insbesondere im Bergbau, im Verkehrsgewerbe, in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben) Bestimmungen aufgenommen werden, die den Vorschriften des S. G. B. über das Dienstverhältnis der Handlungsgehilfen entsprechen.

3. Von Bedeutung für die Angestellten sind auch viele von den allgemeinen Anträgen, die zugunsten der Arbeiter oder aller Arbeitnehmer gestellt wurden. Dahin gehören die Anträge der Freisinnigen, der Nationalliberalen, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Schaffung von Arbeitskammern, bei denen ausdrücklich oder stillschweigend auch eine gerechte Vertretung der Angestellten gefordert ist; der nationalliberale Antrag auf Einrichtung eines Reichsarbeitsamtes; der Antrag des Zentrums zugunsten der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine; des Zentrums und Wirtschaftlichen Vereinigung auf rechtliche Regelung der Tarifverträge; der Freisinnigen, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf bessere Sicherung des Koalitionsrechtes. Gerade diese Frage hat ja in letzter Zeit für die Privatangestellten im Handelsgewerbe, in der Industrie und in der Meereserei eine Rolle gespielt. Die Wirtschaftliche Vereinigung will durch einen besonderen Antrag „den Arbeitern und Angestellten des Reiches, der Bundesstaaten und der Gemeinden das Organisationsrecht zur legalen Wahrung ihrer öffentlichen Interessen, zur Verrichtung der Selbsthilfe durch Unterstützungskassen usw. und zur Ausübung des Petitions-, Beschwerde- und Verfallensrechts“ sichern. Die Sozialdemokraten wollen das Koalitionsrecht, die Krankenversicherung und die Gewerbegebiete auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter ausdehnen, eine Forderung, die auch für die Angestellten in landwirtschaftlichen Betrieben und Nebenbetrieben Bedeutung hat. Ein gutes Reichsvereins- und Verfallensrecht verlangen die Freisinnigen, Nationalliberale, Zentrum, Wirtschaftliche Vereinigung, Polen und Sozialdemokraten. Diese beantragen ferner die gesetzliche Einführung des 8-Stundentages, das Zentrum den 10-Stundentag, Forderungen, deren Verwirklichung namentlich für die technischen Betriebsbeamten eine wünschenswerte Verkürzung ihrer oft überlangen Arbeitszeit zur Folge haben würde. Auch die Verwirklichung eines allgemeinen Zentrumsantrages auf Erweiterung der Nachruhe und Sonntagsruhe würde ähnliche Wirkung haben.

Zahlreich sind die Anregungen zur Reform des sozialen Versicherungswesens. Da wird die Vereinheitlichung und Vereinachung des gesamten Versicherungswesens gefordert (Freisinn, Nationalliberale, Reichspartei), eine Reform des Krankenversicherungs- (Zentrum, Sozialdemokratie), eine Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Angestellten bis zu 3000 M. Gehalt (Freisinn), oder auf alle Angestellten-Gruppen mit niedrigem Gehalt (Reichspartei), die Schaffung einer neuen Lohnklasse über 2000 M. (Konkretive), Herabsetzung der Grenze für die Altersruhe auf 65 Jahre (Reichspartei, Konkretive), die Erleichterung der freiwilligen Krankenversicherung (Freisinn), die Ausdehnung der Krankenversicherung auf Landwirtschaft und Hausgewerbe (Sozialdemokratie, Freisinn), und manches andere. Alle diese Wünsche werden wohl als Material für die bevorstehende große Reform der Versicherungsgeetze dienen, ohne vorher eine praktische Wirkung zu erzielen. Schließlich ist noch zu erwähnen der Antrag der Sozialdemokraten und Polen auf Schaffung eines Reichs-Vergabegesetzes und der Wirtschaftlichen Vereinigung gegen das Ausländerum auf deutschen Sozialfällen.

Mit dieser Aufzählung ist die Fülle der Anregungen wohl noch nicht erschöpft. Täglich laufen neue Anträge ein, die auch nicht weniger Aussicht auf Erörterung haben als die zuerst eingebrachten. Insbesondere soll die polnische Forderung, die einzige, die noch nicht mit Anträgen zugunsten der Angestellten vorgegangen ist, dieses planen. Und von Seiten der drei freisinnigen Gruppen stehen noch Anträge in Aussicht für Reform der Unfallversicherung und für Erziehung von Arbeiter- und Beamten-Ausschüssen in Fabriken und Bergwerken.

Eine reiche Spielkarte für die Freunde des neuen Mittelstandes. Sie zeigt, welchen Erfolg die rege Beteiligung einer neuen Gruppe am politischen Leben, insbesondere am Wahlkampfe hat. Wägen nun unter den vielen Mitgliedern des Reichstages, die den Angestellten wohl wollen sich auch

die geschickten Männer finden, die eine Verwandlung der Wünsche in fruchtbarere gesetzgeberische Arbeit erzielen.

Die Streikklausel.

Oldenburg, 9. März.

Die Frage, inwiefern bei öffentlichen Arbeiten, die im Wege der Submission vergeben werden, der betreffende Unternehmer an einen bestimmten Termin, bis zu welchem die Arbeit fertig zu stellen ist, zu binden sei, gehört zu den wichtigsten auf dem Gebiete des Submissionswesens. Gewöhnlich ist die Nichterfüllung des Termines, worauf meistens eine hohe konventionale Strafe steht, nur „durch höhere Gewalt“, Naturereignisse usw., entschuldbar. Oft ist die Frage erzwungen worden, ob unter diese „höhere Gewalt“ auch Streiks einzurechnen sind. Die Verantwortung dieser Frage ist für den Unternehmer und Arbeiter gleich wichtig. Für den Unternehmer bedingungslos an seinen Termin gebunden, so können die Arbeiter die Gelegenheit dazu benutzen, einen starken Druck zur Durchführung ihrer Forderungen auszuüben. Wird dagegen die Frist, die dem Unternehmer für die Vollendung seiner Arbeit gesetzt ist, ohne weiteres verlängert, wenn ein Streik ausbricht, so ist der Unternehmer gegenüber seinen Arbeitern gegenüber erheblich im Vorteil, ein Umstand, der besonders dann ins Gewicht fällt, wenn die Vergütung öffentlicher Arbeiten nur nach Maßgabe des billigsten Angebots erfolgt. Der niedrige Preis, der gefordert wird, kann häufig nur deshalb verlangt werden, weil die Arbeiter schlecht bezahlt werden, oder weil nicht genügend Aufwendungen für Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen gemacht worden sind. Allerdings ist ja in letzterer Hinsicht in der letzten Zeit eine wesentliche Aenderung zum Besseren eingetreten. Die Gesetzgebung hat hier bessernd gewirkt. In seiner nächsten Sitzung wird sich der Stadtrat mit der Aenderung der Bauordnung beschäftigen, die die Wünsche der Arbeiter in dieser Beziehung in weitgehender Weise berücksichtigt.

Man sieht aber schon an diesen wenigen Ausführungen, welche Wichtigkeit die Einführung der sogenannten Streikklausel hat. Sie wird von den Unternehmern mit demselben Eifer angefochten, wie sie von den Arbeitern beifolgt wird. Die Behörden müssen sich daher schämen, daß ihnen der Vorwurf der Parteinahme gemacht werden kann. Die meisten Städte haben sich deshalb in der Reihe entschieden, daß sie sich weder nach der einen, noch nach der anderen Seite gebunden haben, sich vielmehr die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.

Das Oldenburgische Staatsministerium hat bekanntlich Submissionsbedingungen erlassen, die in den „Nachrichten“ in einigen Artikeln besprochen wurden. Darin steht es: „Arbeitsunterstellungen und Sperrung geben ohne weiteres dem Unternehmer keinen Anspruch auf Verlängerung der vertragsmäßigen Fristen für die Fertigstellung der Leistung der Lieferung, es soll vielmehr in jedem einzelnen Falle von der Regierung der Behörde unter Berücksichtigung aller Umstände geprüft und entschieden werden, ob und inwieweit dem Unternehmer die Frist verlängert werden soll.“

Von 57 größeren deutschen Städten, deren Submissionsbedingungen vom kaiserlichen Statistischen Amt gesammelt sind, sind es zwei, welche die Streikklausel unbedingt ablehnen, nämlich Bielefeld und Mühlhausen i. E. Teilweise, nämlich soweit es sich um Kanalarbeitsarbeiten handelt, lehnt auch Augsburg die Streikklausel ab. Der Standpunkt der unbedingten Annahme der Klausel nehmen vier Städte ein, nämlich Schöneberg, Altona, Gera und Stettin. Die Entscheidung von Fall zu Fall haben sich in den Submissionsverträgen ausdrücklich vorbehalten München, Frankfurt a. M., Charlottenburg, Chemnitz, Augsburg (mit Ausnahme der Kanalarbeitsarbeiten), Straßburg i. E. und Dresden. 44 von den unterjüngsten 57 Städten erwähnen in ihren Vertragsbedingungen die Streikklausel überhaupt nicht. Das kommt praktisch auf dasselbe hinaus wie bei den Städten, welche sich die Entscheidung im Einzelfall vorbehalten haben.

Im allgemeinen dürfte diese Entscheidung von Fall zu Fall am meisten im öffentlichen Interesse liegen. Eine Grundvorsetzung allerdings dürfte dabei nicht außer Acht gelassen werden. Mit dem Prinzip, die Arbeit an den „billigsten“ Unternehmer zu vergeben, muß gebrochen werden. In weit größerem Umfange als bisher müßten betriebsführende Lohnverhältnisse die Grundlage der Submissionsbedingungen bilden. Die Forderung, den Berechnungen den in Frage kommenden üblichen Tagelohn zu Grunde zu legen und die Städte auch zu schärferer Kontrolle der Säus- und Sicherheitsmaßnahmen heranzuziehen, muß in vollem Umfange als berechtigt anerkannt werden.

Was die Vergütung der Arbeiter anbelangt, so kann mit Verriedigung konstatiert werden, daß wir auch in dieser Beziehung einen großen Schritt vorwärts getan haben. Die erwähnten Submissionsbedingungen, die das Großh. Staatsministerium erlassen hat, atmen fortschrittlichen Geist. Sie bestimmen, daß die niedrigste Geldforderung als solche für die Entscheidung keineswegs den Ausschlag geben darf. Der Zuschlag darf nur auf ein in jeder Beziehung annehmbareres, die tüchtigste und rechtzeitige Ausführung der Leistung oder Lieferung gewährleistendes Gebot erteilt werden. Es sind nur solche Bewerber zu berücksichtigen, die für die bedingungsmäßige Ausführung sowie für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber ihren Sachverwaltern, Lieferanten und Arbeitern die erforderliche Sicherheit bieten. Bewerber, von denen der ausschreibende Behörde bekannt ist, daß sie ihren Beitragspflichten bei den Kranken-, Unfall- und Unfallversicherungen nicht nachzukommen pflegen, sind ausgeschlossen. Auch sollen die Arbeiter und Lieferanten bei der Vergütung an General- und Einzelunternehmer in der Regel nur an Sachleute verbunden werden.

Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind u. a. solche Angebote, die den der Ausschreibung zu Grunde gelegten

Bedingungen oder Proben nicht entsprechen und die eine in offenbarem Mißverständnis zu der Leistung oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, so daß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rückdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Ritzungen und Berichte über letzte Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, den 9. März.

* Postpersonalien. Postinspektor Steiger hiersebst ist als Geh. Expeditionssekretär in das Reichspostamt berufen worden.

* Die Vorträge im Diskussionsklub (Vereinigung von jüngeren Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung), die namentlich im Winter sehr belebt waren, die letzte Zeit aber wegen der Reichstagsferien ruhten, sollen nach Beschluß der Vorgesetzten am Abend in der Markthalle stattzufindenden Versammlung jetzt wieder beginnen. Zunächst wird über 14 Tage im Anschluß an die dann stattfindende Vereinsversammlung Herr Oberlehrer Bjanische über Staat und Kirche in Frankreich sprechen, in dem nächsten Vortrage werden die Kolonien in Südwestafrika beleuchtet, weitere Vorträge über die Wirtschaftspolitik und andere zeitgemäße Fragen sind in Aussicht genommen. In jeden Vortrag wird sich früher eine Aussprache anknüpfen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich im Debattieren zu üben. Die freisinnige Volkspartei soll eingeladen werden, sich an den Vorträgen zu beteiligen. Für das brennendste Thema, das bald in Kraft tretende Steuergesetz, hatte man leider keinen Redner gewinnen können; ein Vorstandsmitglied eines anderen Vereines, in dem die Einzelheiten dieses Gesetzes demnächst von sachkundiger Seite dargelegt werden, hatte aber die Nebenwürdigkeit, die Mitglieder des Diskussionsklubs zu diesen Vorträgen einzuladen.

* Der Oldenburger Wirt-Verein kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Jubiläumstag wird durch eine größere Feier, die voraussichtlich im Spätommer stattfindet, begangen werden.

* Verkaufswelt. Die an der Zweig- und Blücherstraße belagene Wohnung des Herrn S. Hartlage ging durch Kauf in den Besitz des Tapeters und Dekorateurs Emil Weiners in Esferben, Wloherfelder Chaussee, über. Der Kaufpreis beträgt 8500 M.

* Oldenburg, 8. März. Der hiesige Damenturnverein feiert Sonntag sein 9. Stiftungsfest durch ein Schauturnen und eine Abendfeier. Ersteres, bestehend aus Freiturnübungen, Geräteübungen usw. der Damen- und der Mädchenabteilung, beginnt pünktlich 4 Uhr nachmittags in der Turnhalle, die Abendfeier findet im Großenhofs Lokal statt und beginnt um 7 Uhr.

* Donnerstags, 7. März. Der hiesige Turnverein beschloß in der letzten Versammlung, zur Feier des 20. Stiftungsfestes am Sonnabend, den 9. März d. J., abends 8 Uhr, im „Grünenhof“ einen Herrenkomers zu veranstalten. Zu dieser Feier sind die Gründer, sowie sämtliche ehemalige und jetzige Mitglieder, soweit erstere wieder aufzufinden waren, eingeladen, und es ist wünschenswert, daß alle Eingeladenen dieser Aufforderung Folge leisten. Der Turnverein Donnerstags, der früher zu den ersten Turnvereinen Oldenburgs zählte, hatte sich in den letzten Jahren nicht eines solch regen Zuspruchs zu erfreuen, wie erwartet werden konnte. Es ist ihm jetzt gelungen, einen tüchtigen Leiter zu erhalten. Das demies schon das verfloßene Jahr, denn es turnten durchschnittlich pro Abend 30 bis 35 Turner. Es steht zu erwarten, daß sich der Turnbetrieb noch wesentlich erhöhen wird. Dem Verein ist nur zu wünschen, daß das neue Jahr mit Erfolg gekrönt sei und der Verein wieder zu seiner alten Blüte gelangen möge. Hierzu kann jeder, der der deutschen Turnerei nahesteht, beitragen.

* Bürgerfelde, 6. März. Ein drittes Geleise wird jetzt auf der hiesigen Bahnhofsstation zwischen den Weichen am Medderendweg und nördlich der Alexanderchauffee gelegt. Der Bahndamm muß zu diesem Zwecke auf dieser Strecke verbreitert werden. Die Eisenbahn-Direktion mußte deshalb Streifen von am Bahndamm liegenden Gärten ankaufen. Auf der weiteren Strecke nach Wilhelmshafen wird ein zweites Geleis gelegt. Mit den Arbeiten ist man jetzt eifrig beschäftigt. Die Ausführung soll beschleunigt werden.

* Bürgerfelde, 8. März. Das Weitegeucht hat vor einigen Tagen mit zwei Kindern die Ehefrau des Arbeiters Th. von hier. Sagen, die des Mitmenschen wert waren, nahm sie mit. Zwei Kinder hat sie ihrem Gemahne zurückgelassen, wahrscheinlich, weil sie sich mit ihrem Mann in die Kinder erlich teilen wollte. Ein zurückgelassener siebenjähriger Knabe teilte die Absicht der Mutter am Abend dem heimkehrenden Vater freudig mit, daß sie ihn nur noch nicht mehr durchbringen könne. — Landwirt Dier: von hier läßt auf seinen an der Alexanderchauffee gelegenen Ländereien einen größeren Neubau aufführen, der im Laufe des Sommers noch fertig gestellt werden soll.

* Delmenhorst, 8. März. Der Vorbesitz des Gesamtstadtrats und des Stadtrats, Herr Pape, hat sein Amt als solcher niedergelegt — die Katastrophe bewegte Eingang der Sitzung die Gemüter unserer Stadtväter. Bei einer Wahl in die Gasommission, welche in voriger Sitzung stattfand, hatte man statt des Vorbesitzenden (wie in einer Vorbesitzung beschlossen worden) gewellen sein soll Herr G. Glöckner gewählt. Herr Pape glaubt, daß es nicht tunlich ist, den Vorbesitzenden der Körperhaft aus einer Angelegenheit, von so bedeutender finanzieller Tragweite auszuscheiden, und legt sein Amt als Vorbesitzender beider Körperhaften nieder. Eine in vorgefertigter Vorbesitzung einstimmig gefasste Resolution, daß in dieser Nichtwahl absolut kein Mißtrauensvotum für die Amtsführung des Herrn Vorbesitzenden gelegen hätte, konnte letzteren nicht zur Zurücknahme seiner Amtsniederlegung bewegen, vielmehr glaubte Herr Pape, daß eine vollständige Neuwahl stattfinden müsse

und diese, mit dem Resultat der Wiederwahl seiner Person, würde ihn zur Weiterführung der Geschäfte des Vorliegenden bewegen. Es wird, wie die „D. N.“ schreiben, wiederum in gleicher Weise wie in der Vorversammlung einstimmig der Ausführung des Herrn Rade das volle Einverständnis der Gesamtsatzung mitgliedern Ausdruck verliehen, und man glaubt von einer Neuwahl durch Abstimmung absehen zu können. — Hoffentlich ist hierdurch die Angelegenheit für alle Teile zur Zufriedenheit geregelt.

p. Gruppensühnen, 7. März. Auf dem hiesigen Gartenteinwerk wird jetzt mit Holldampf gearbeitet, denn Tag und Nacht werden die begehrten Fabrikate fabriziert. Die Nachfrage ist schon so groß, daß die Bestellungen nicht alle zur Ausführung gelangen können. Die elektrische Anlage auf diesem Werk bewährt sich sehr gut.

s. Aus dem Amte Rechts, 8. März. Ein Millionenprojekt (?) für Chausseebauten wird in den nächsten Tagen des Amtes vorgelegt werden. Darin hat fast jede Gemeinde, mit Ausnahme der Gemeinde Steinfeld, mit hoher Vorbeachtung Chausseen projektiert. Es ist dies der letzte Versuch, mit Hilfe von Staatsmitteln Chausseen zu bekommen. Einige Gemeinden sind in dieser Vorlage an fünf Chausseebauten beteiligt.

Rechts, 8. März. Seit einigen Tagen ist ein Vertreter des Photographen B. r i n n i n g aus Barel hier anwesend, um photographische Aufnahmen vorzunehmen; jedenfalls werden die nach der Aufnahme der Sebenswürdigkeiten verfertigten Ansichtskarten auf dem am 9. und 10. Juni hier stattfindenden Bundeskriegerfest reichen Absatz finden. (Siehe Inserat.)

Vermischtes.

Die Geschichte eines Verbrechens.

Aus Worschan sendet der Reichsrichter der „Wost. Ztg.“ die nachstehende Uebersetzung einer russischen politischen Skizze: Es war einmal in einem gewissen Lande ein Gefängnis. Es hieß „Kresty“ (Die Kreuze), weil es in Kreuzform gebaut war und weil über der Eingangspforte ein Kreuz prangte. Da die Gefängnisse dazu da sind, daß Menschen hineingesteckt werden, so wurde i. S. des Geistes 1904 ein Mann namens Andreas Rumiankow in dieses Gefängnis gesperrt. Nun sitzt er drin und wartet der Dinge, die da kommen sollen.

Die Zeit verann, und es brach das Jahr 1905 an, ohne daß er vor den Untersuchungsrichter gerufen oder vor Gericht gestellt wurde. Da ward er verdrückt und richtete an den Staatsanwalt im Bescheidwege die Frage: weshalb werde ich hier ohne Verhör zurückgehalten, und wie lange soll das noch dauern? Der Staatsanwalt befragte daraufhin den Untersuchungsrichter. Dieser zuckte die Achseln und schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn: „Was für ein Rumiankow sitzt da? Wo sitzt er? Seit wann sitzt er? Ich weiß von nichts!“ Und er begann nachzudenken: „Was, zum Teufel! Bin ich Untersuchungsrichter oder bin ich's nicht? Welches Verbrechen hat dieser Rumiankow begangen und weshalb sitzt er seit 1904 im Gefängnis, da ich doch nichts von ihm weiß und mich keiner auch nicht erinnern kann? Vielleicht habe ich es einmal gewußt, aber jetzt habe ich es vergessen.“ So dachte der Untersuchungsrichter in seinem Kabinett, Rumiankow jedoch lag im Gefängnis. Der Untersuchungsrichter war aber ein gewissenhafter Mann; er kam zu dem Schlusse, daß dieser verdammte Verbrecher doch selbst wissen müsse, weshalb ihn die Behörde zu verhaften gerühete. Die Behörde kann doch nicht alles im Kopfe haben, sie stellt ja Laufende in die Gefängnisse. Und er fertigt einen Akt an mit Siegel und Unterschrift, genau wie es das Gesetz vorschreibt: „An den Herrn Aufseher der ersten Abteilung des St. Petersburger Gefängnisses für Einzelhaft. Bitte, verhören Sie den in der Zelle 56 sitzenden Andreas Rumiankow und fragen Sie ihn, welches Verbrechen er angelegt ist, an welchem Monat und Tage des Jahres 1904 dieses Verbrechen begangen worden ist, und ob er sich nicht der Nummer seiner Akten erinnert. Das darüber aufgenommene Protokoll bitte mir einzuliefern.“

Der Gefängnisaufseher ließ Rumiankow aus der Zelle 56 in seine Kanzlei kommen, und das Verhör begann. „Weshalb hat man dich eingesperrt?“ Rumiankow zuckte, ganz ebenso wie der Untersuchungsrichter, die Achseln und schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Wie kann ich das wissen?

Ich glaube, für nichts und wider nichts. Wer weiß denn, weshalb man die Leute einperrt. Das müßten die dort besser wissen.“ „Und an welchem Monate und Tage des Jahres hast du das weder dir, noch dem Untersuchungsrichter, noch dem Staatsanwalt bekannte Verbrechen begangen?“ „Ich habe gar kein Verbrechen begangen. Und eingesperrt haben sie mich im Jahre 1904. Den Tag weiß ich nicht mehr, ich sitze schon so lange.“ „Und erinnerst du dich nicht der Nummer deiner Akten?“ „Seitige Mutter Gottes! Siehe ich denn in der Kanzlei oder in der Zelle? Woher soll ich denn die Nummer wissen?“ „Suh, hm, dann siehst es allerdings schlecht mit deiner Sache! Der Staatsanwalt weiß nichts davon, und wir wissen auch nichts davon. Die einzige Hoffnung der Behörde war, daß du selbst etwas davon weißt. Da auch du nichts weißt, so ist es sehr schlimm. Der Untersuchungsrichter hat weder deine Akten noch deine Nummer. Folglich kann überhaupt keine Untersuchung eingeleitet werden. Man weiß nicht einmal, welches Verbrechen du begangen hast. Du wirst also so lange sitzen müssen, bis das Verbrechen entdeckt wird, bis du dich selbst daran erinnerst oder bis die Behörde oder etwa gute Menschen sich des Verbrechens erinnern. So lange keine Beweise gegen dich vorliegen, wirst du sitzen.“ Der Aufseher berichtete dem Untersuchungsrichter: „Der Verbrecher kennt sein Verbrechen nicht und wir kennen es ebenfalls nicht.“ Damit war die Sache abgetan.

Es verfloß das Jahr 1905, es verfloß das Jahr 1906, es begann das Jahr 1907. Andreas Rumiankow aber sitzt und sitzt und kann sich seines Verbrechens nicht erinnern und dem Untersuchungsrichter seine Aktennummer nicht angeben. Und der Untersuchungsrichter kann sich ebenfalls nicht erinnern, auch nicht der Staatsanwalt, auch niemand unter den guten Menschen. Das Herz läßt einem im Leibe, wenn man bedenkt, welche Ordnung bereits im ganzen Reiche hergestellt ist, welche Gesetzmäßigkeit eingeführt wurde, wie viele Freiheiten versprochen worden sind. Aber Rumiankow sitzt und sitzt und wartet, bis sein Verbrechen entdeckt und die Untersuchung eingeleitet wird. Er sitzt und wartet das vierte Jahr schon! Wie lange Rumiankow „aus Mangel an Beweisen“ noch sitzen wird, weiß Gott allein. Eigentlich sollt, auch der Justizminister, unter dessen Leitung solche „Straf-pflege“ steht, etwas davon wissen.

Da habt ihr die ganze Geschichte. Laßt aber nicht darüber! Denn es ist keine Fabel, die ich euch da erzähle, sondern eine Tatsache, und keine lächerliche, sondern eine furchtbar traurige.

Duftiges Anekdoten.

Poetisch. Barbiergehilfe (zum Kollegen): „Du bist verliebt, Schorsch!“ — „Ach, und wie; ich schnitt es gern in alle Stunden ein!“

Individual. Freund: „Hat Dir der Arzt das Arbeiten nicht verboten?“ — „Kannst: „Nein — der gemeine Kerl!“

Galant. Dame: „... Ja, mein Herr, ich bin nicht mehr so sehr jung; ich reihe fünfjünglingsanzig Jahre aneinander!“ — Herr: „Na — also der reinste ewige Frühling!“

Falsch verstanden. I.: „Zu dem Doktor gehe ich nie wieder. Der hat mir neulich zwei falsche Zähne ausgezogen.“ — W.: „Warum hat Du sie denn nicht vorher herausgenommen?“

Briefkasten.

E. D. R. St. 13 Bremerhaven. Das obdenburgische Land hat keine besondere Gesehe darüber, was ein Gast- oder Schenkwirt sich Leuten gegenüber, die sein Lokal besuchen wollen, erlauben darf. Wenn er eine sonst dem allgemeinen Verkehr dienende Stube für einen Verein reserviert und Eintrittsgeld fordert, so empfiehlt er sich dadurch sonstigen Gästen nicht, wenn er nicht wenigstens einen anderen angemessenen Aufenthalt nachweist und dort für gute Bedienung sorgt.

D. Jaberberg. Die Frage läßt sich nicht allgemein beantworten. Selbstredend kann das Gesetz nicht alle möglichen Verhältnisse ausdrücklich vorsehen und entscheiden: das ist Sache tatvoller Auffassung und Anwendung. Für diese genügen aber die beiden Momente „Turnverein“ und „theatralische Aufführung“ nicht. Wenn Eltern und Meister, die die Sache kennen, nichts dagegen haben, scheint die Teilnahme unbedenklich; nur darf unter diesem Mantel nichts getrieben werden, was das Gesetz offenbar verbieten will und was jeder mit richtigem Gefühl selbst herausempfinden kann.

Boenig. Lesen Sie einmal, was Univeritätsprofessor Dr. Kratter in Graz kürzlich im dortigen Feuerbestattungsverein sagte. „Wir lieben“, so führte er aus, „im Dienste ihrer Bewegung, die nach meiner inneren Ueberzeugung nicht mehr aufzuhalten ist, da sich bereits alle Kulturstaaten und Völker die Idee der Feuerbestattung als eine für die Zukunft gangbare Bestattungsart vertraut gemacht haben. Wir stehen im Dienste einer hervorragenden fortschrittlichen Idee. Unsere Feste lauten: Wir wollen nichts anderes, als die volle Freiheit der Entscheidung über unsere Leichname in einem Sinne, der die Ueberlebenden nicht schädigt und der eine Bestattungsform verlangt, die nicht nur hygienisch einwandfrei, sondern auch von allen Bestattungsarten die denkbar vollkommenste ist. Und wenn man unter solcher Fahne kämpft, so muß man von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß der Sieg uner ist. Ich glaube die Erwartung auszusprechen zu dürfen, daß die neue Volksvertretung, die auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts gewählt wird, über eine Frage von solcher Bedeutung nicht wird hinwegkommen können. Vielleicht sind wir in der Lage, in wenigen Jahren auch bei uns eine Eingeführungsstätte zu errichten.“

B. Matthe. Besteht während des Sommers zwischen Lübeck und Petersburg eine regelmäßige Dampferverbindung? Wie lange dauert eine solche Fahrt und wie hoch stellt sich der Preis, ev. wo könnte man Näheres darüber erfahren? — Auskunft erteilt Ihnen der Verein zur Seebung des Fremdenverkehrs in Lübeck oder der Schiffsmakler J. A. de Lübeck.

S. E. Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche nun, können noch kürzerer Einübung — zur Verfügung der Hauptstelle berufen werden. Gibt der Beurlaube seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamt für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zum aktiven Dienst eingezogen werden. (Paragraf 51 Reichsgesetz vom 2. Mai 1874.) Eine neuere Bestimmung über den Militärdienst der Lehrer finde ich nicht. Ebenfalls wird der Grundbesitz nicht verändert sein. Danach ist anzunehmen, daß die Einberufung zu fernem aktiven Dienst erfolgen kann, aber unter den angegebenen Verhältnissen sicherlich erfolgen wird. Sollte eine Einberufung trotzdem erfolgen, so wird m. E., wenn nicht besondere Gründe vorliegen (z. B. mangelhafte Führung oder doch mangelhafte Ausbildung während der Dienstzeit), einer Reklamation stattzugeben werden.

„Xhlo.“ Das Wort Xhlo ist ein altdeutscher Name und bedeutet „der Tellende“.

G. R. R. Für derartige Vergrößerungen benutzt man gewöhnlich photographische Negative.

R. R. Wie uns der Hauptortstand des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins schreibt, ist der Gärtnerberuf total überflüssig. Vor Lehrplänen steht der gewarnt; es beständen schon jetzt höchst ungelände soziale Zustände.

R. R. in Raffede. Ja, es soll jedoch noch nicht bekannt werden. Sie werden Anfang nächster Woche Näheres erfahren.

? in N.-t. Paul Gerhardt wurde am 12. März 1607 zu Gräfenhainichen geboren und starb am 7. Juni 1677 zu Lübben. — Das andere kommt später.

L. v. H. Sier. Als Stromquelle für elektrische Hausleitungen eignen sich am besten die Leuchtgas-Elemente, die folgendermaßen gefüllt werden. An der oberen Innenseite eines Glas- oder Tonglinders befestigt man einen Zinngylinder und stellt in das Gefäß eine etwa 5 Zentimeter dicke Säule, die aus einem Gemisch von Kohle und Braunstein besteht. Dann löst man (für 10 bis 20 Z) Salmiak in Wasser und füllt mit dieser Salmialösung das Element. Zwei derartig hergestellte Elemente genügen vollständig für eine größere Hausleitung, die zwei bis drei Klingeln enthält; denn ihre elektromotorische Kraft beträgt je 1,5 Volt. Außerdem kann man schwächer gewordene Elemente auf ihre ursprüngliche Stärke bringen dadurch, daß man außer ihrem Zufüllen von Wasser gelegentlich Salmiak hinzufügt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kosmin
unvergleichliches Mundwasser

Im Laufe des Sommers 1907 soll der **staatliche Dampfschlus** zur Bearbeitung von Dobländereien in den Gemeinden Hüntlofen und Gröbenmeten an Private vermietet werden.

Besitzer von Dobländereien in genannten Gemeinden, welche beabsichtigen, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, wollen dem Unterzeichneten bis zum 28. März d. S. Nachricht zu geben lassen.

Berschnönerungs-Berein Raffede.

Be-sammung am Freitag, den 15. März 1907, abends 8 Uhr, in **Briggemanns Hotel**. Tagesordnung: Rechnungsablage. — 1. Antrag: Bewilligung eines Beitrags zu den Kosten für die beabsichtigte Verlegung des Kriegerdenkmals. 2. Antrag: Nur stimmberechtigten Mitgliedern sollen stimmfähig sein, welche mindestens 2 M. Beitrag pro Jahr begahlen. — Vorstandsamt. Etwaige sonstige Anträge wollen man vorher beim Vorstand anmelden. **Der Vorstand.**

Für ein **Behnspennigstück** erhält man ein **1/4 Pfund-Paket** **Kathreiners Malzkaffee!**

Noch billiger können Sie's doch nicht verlangen! Machen Sie also noch heute einen Versuch mit dem echten „Kathreiner“, schieben Sie's nicht noch weiter auf, jeder Kaufmann hat diese 10 Pfg.-Pakete, also lassen Sie sich **sofort** eins holen. Achten Sie aber genau darauf, daß Sie auch den echten „Kathreiner“ bekommen, es gibt nämlich viele minderwertige Nachahmungen!



Musverkauf in Gatten.

Die Erben der weil. J. S. Hübner'schen Witwe in Gatten lassen am **Dienstag, den 19. März d. J.,** nachmittags 1 Uhr an, in der Wohnung der verst. Ww. Hübner'schen:

- 1 belegte Kuh, 2 Fiegen (1 aukt., 1 belegt), 2 Futter Schweine, 4 Dühner, 1 Aderwagen, 2 Schiebkarren, 1 Gage, 1 Gestellpflug, 1 paar kurze und 1 paar lange Wagenleitern und Bretter, 1 Stambühle, 1 Schneidebade mit Messer, 1 ech. altertümlich. Uhrzeit, 1 altertümlich. eich. Kleiderkasten, 1 Schmückerei u. Zahrezahl 1752 (schön erhalten), 1 Glasdrant, 2 Fische, 6 Stühle, 1 Koffer, 1 vollst. Bett, 1 Badtrog, 1 Wanduhr, 1 Wechur, 1 Butterfanne, 2 Lampen, 1 Spiegel, 1 Webestell mit Zuberhör, 1 Fruchtwanne, 2 Spinnräder, 1 Korb, 1 Kiste, 1 Wehlohn, 1 arach. Kupf. Kessel, 1 Radfahrad mit Strohreifen, 2 Fuchsbrauen, 1 arach. Balje, 2 Anhalteln, 1 Badtrog, 1 Waage, 6 eijern. Löpfe, 3 emall. Eimer, 2 Rinf.

eimer, 2 hölz. Eimer, 1 Schleifstein, 1 Trageklotz, Zimmergeschwür, 1 großer Korb, mehrl. Körbe und Mollen, 1 Partie Säge, 3 Sacken, Forten, Spaten, 10 Bienenkörbe, 1 Bienen-schuppen, 1 Korb mit Bienen, 1 Korb mit Honig, 2 Löpfe mit Schmalz, 150 Pfd. Speck und Würste, etwas Bohnen, Keller, Tassen und was sich sonst vorfindet.

ferner: 5000 Pfd. Senf, ca. 1000 Pfd. Strach, 5 Scheffel Roggen, 20 Scheffel Gerst- und Weizenkartoffeln, 1 Partie Latten, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu ein-ladet

S. Rippen, Auktionator.

Zu **Oster-Geschenken** direkt vom Fabrikanten beziehen Sie am billigsten die besten und schönsten **Herren- und Damen-Uhren!**

Unerreicht vorteilhafte Preise. **Bequeme Abzahlungen.** Grösste Garantie. — Katalog franko. Eigene Fabrik in der Schweiz. **Tafeluhrenfabr. Edelweiss** St. Ludwig, Elsass.

Zu versch. ein. Daufen **Hinger** Habocherstraße 60.

Großmeyer, Hinz, Dämische
an Baragoben hierelbst läßt von
den Aufgabern der Landwirtschaft

**Freitag,
den 15. März cr.,**

nachm. 2 Uhr anfangend,
1 frägliches Arbeitspferd,
2 nahe am Kalben stehende
Kühe,
2 melkende wieder belegte do.,
3 Fährige Dünenen,
3 Küber,
3 Milchfährer,
6 beste Buchstauer, nahe am
Kerzen,
12 Kübner,
1 noch neue Drehschneidmaschine mit
Gepel, 2 Ackerwagen m. Aufsauer,
Wing u. Gage, Vor- u. Groden-
farre, Bindebäume, 2 Schweine-
falten, Dreufente, Gimer, Schleif-
stein, Futterböde, Tonnen,
Kisten und Kästen, neue Dreie,
Werkzeuge, Kanen Tisch,
Mausfahrl mit Klatten, große
Donnarmonita, 1 noch neues
Zentralfeuergeräde, 1 gute neue
Leidenschuhr, 1 Fernrohr, verich,
Verfänger, als: Kerbigen,
Spann- und Handbögen, Aerte
und Beile, Hobel, Bohrer, Sä-
gemeser, Stemm- und Stecheisen,
Sommer uho., auch Kruchflade,
Kunfbeden, Seiten, Voten, Sam-
melner, Schüppen, Niesel, For-
ten, Karten uho.

2000 Fund Neu, mehrere
Fuder Heide, Bilanstartoffeln
und was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend verkaufen.
C. Saake, Aukt.

**Sonnabend,
den 16. März d. J.,**

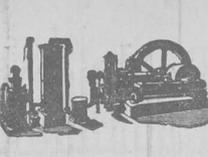
nachm. 2 Uhr anfangend,
3 Milchfährer, wieder belegt,
2 belegte Dünenen,
2 Kerbifährer, Bindebäume,
6 frägliches Säue,
20 alte Schweine, ca. 6 Mon.
alt,
7 Ferkel, 13 Wochen alt,
1 angeführten schweren Eber,
1 tigerfarb. Illmer Dogge,
wacht, Haushund,
12-15000 Pfd. bestes Kuhheu,
30 Kübner, 12 Fäden,
5 Körbe Schindeln, 1 grob.
Wienerschauer,
Diel- u. Schleifholz,
Zaubenhaus,
1 Ackerwagen mit Aufsauer,
1 Federwagen,
Hochfelle, Handwagen,
Schweinefalten, Schweine-
böde, Futtertröge, Kisten,
Gimer und Kästen, Dezimal-
waage, Gewicht, Milchkanne,
Kedenteller, Bindebäume,
Werkzeuge, Vorfarre mit
Aufsch, Kesselofen (120 Liter),
Bohd- und Wringmaschine,
Tonnen, Kisten und Kästen,
Korfen und Karten u. f. w., 1
schöne, Kleiderdrant, 2 Küchen-
schranke, Tortkasten, Tisch u.
Stühle, Spiegel, Bilder, Lampen
und Leuchten, 1 vollstän.
Wett, Bettstelle und was sich
sonst vorfindet
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großmeyer.

C. Saake, Aukt.

**Montag,
den 18. März d. J.,**

nachm. 4 Uhr anfangend,
1 Holzboven, mehrere Nagel-
holz, 4 gute Körbe m. Bienen,
80 leere Bienenkörbe, Unter-
läge, 2 Honigpressen, Sonig-
schäuer, verschiedene Bienen-
zuchtgeräde, als: Schmar-
beutel, Bienenbüchse, Drohnen-
falten, Weller, Rangen, Wüder
über Bienenkörbe uho.,
ferner: 1 eiserne Gartenfisch und
6 Stühle, Gartenband u. die,
Gartengeräde, 1 Koppelband u.
Zimmergeräde, 1 Holzmeißel,
1 Oefenschere, 1 Schleifstein,
1 lat neues Schreibpult, 1
Kleiderdrant, 1 Küchenschranke,
1 Wüderdrant, 1 Sofa, 1
eigenen Koffer, 1 einhal. Bett-
stelle, 1 Sparherd, Trilleiter,
Kerfahge, Kasten für Nils u.
Wüder, 1 Handseimpe, necht
Korb, 2 große kubische Kessel,
Koch- und Bratböde, Weller,
eimer, Lampen uho., mehrere
Bücher und Heft (darunter
Professors Konversations-Lexi-
kon) und was sich sonst vor-
findet
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großmeyer.

C. Saake, Aukt.



Gasmotorenfabrik, A.-G., Köln-Ehrenfeld 74
Über (vormals C. Schmitz)
40000 Sauggasmotor-Anlagen Modell 1907.
für Anthracit-, Braunkohlenbriketts, Koks usw.
Präzisionsmotoren für Gas, Benzin, Spiritus usw.

Neu!!!
Automatische Kohlenbeschickung.
D. R. G. M.
Königl. Preuss.
Staatsmedaille
und viele
andere Auszeichnungen.

Nähartikel,
Futtergaze,
Stiefgaze,
Zeilinen,
Zeilinfutter,
Rohfutter,
Dreileas,
Stoffliche,
Krageneinlage,
Reifengarn
Nälgarn,
Zeilinfährer,
Fäden und Augen,
Zeilknöpfe

— sehr billig. —
Albert Eilers & Co.,
Langestraße 23.

HERBABNYS
Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Sirup
BRUSTSIRUP.

in ein seit 37 Jahren bewährter, als bestliches
Hausmittel längst allgemein bekannter und beliebter

Verfüllig gebrüht und empfohlen als ein Mittel, welches
den Säfteim löst, den Husten lindert und befeitigt, rasch den Appetit
steigert, das Körpergewicht hebt und überdies für Blut u. Knochen-
bildung vorzüglich geeignet ist.

Von verlange in den Apotheken stets „Herbabnys Kalk-
Eisen-Sirup“ und achte auf nebenstehende Schutzmarke.

Preis 1 M. M. 2.50.

Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup enthält: Unterphosphorigsaurer Kalk, blauschwarzes Eisen, Blutgefäße
von Gontenau, Mandelbittere und Strychnin, Glycerin, Zimmt- und Zausen-
güldenbaum-Estr.

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“
Wien VII 1, Kaiserstrasse 73-75.

Zu haben in den Apotheken in **Elberfeld - Frankfurt a. M. - Leipzig - Dresden - Mün-
terg - Würzburg**, sowie in den meisten größeren Apotheken oder direkt von der Erzeugungsstelle.

Wollen Sie etwas feines essen, dann beziehen Sie mein fe. delikates Pflaumenmus

dasselbe schmeckt prachtvoll.

Ein Elmer	25 Pfd.	3.90 M.
• mit Teller	18	3.25
• od. Topf	10	2.00
Ein Topf	22	3.50
•	28	4.25
•	32	5.25
Abergschüssel	18	6.00
Eine Wanne	18	6.75
•	25	6.00
•	50	8.50

Kübel 35 bis 60 Pfd., 1 Pfd. 14 Pfg.
Fässer 70 - 150 - 1 - 12 -
200 - 250 - 1 - 12 -
ab hier Nachnahme oder Vorein-
sendung. Emailgeschirre und
Fässer vollständig rez.

Konservenfabrik
J.A. Schultze, Magdeburg 85

Mache meine ver-
ehrte Kundschaf er-
gebenst darauf auf-
merksam, daß ich als
Mitglied des Rabat-
Spar-Vereins neben
dem bisher auf neue
Schirme gegebenen
Rabat fortan einen
solchen auch auf
Schirm-Bezüge und
Schirm-Reparaturen
gewähre.

O. Diechler,
Schirmfabrikant,
Ahterststraße Nr. 16.

An- und Verkauf
von
getrag. Fußzeug, Kleidungs-
stücken und gebt. Möbeln.
Frau Jung, Kurwidstr. 22.

Teschings
Munition
Revolver
Aug. Köppens
Moltstr. 22.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Die Verwaltung unserer Haupt-Agenatur Oldenburg haben
wir, nachdem Herr H. Segebede dieselbe niedergelegt hat, dem
Kaufmann Herrn Theodor Köppen in Oldenburg
übertragen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.
Hannover, im März 1907.

Die General-Agentur.
E. Hübner.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur
Annahme von Anträgen auf Versicherung gegen Feuerfchaden und
Einbruch-Diebstahl für die genannte Gesellschaft und bin zu jeder
gewöhnlichen Auskunft gern bereit.
Oldenburg, im März 1907.

Theodor Köppen, Rosenstraße 26 I.

Weit über 1000
freiwillige Anerkennungs-
schreiben erf. Rosenkener
u. Liebhaber beweisen die
Unübertrefflichkeit unserer
Prachtrosen.
Wir liefern diese in den
herlichsten Farben und
edelsten Thea-u. Remontan-
sorten, die ununterbrochen
noch in diesem Sommer bis
in den Winter hinein blühen,
sowohl im Garten, als in
Töpfen f. Zimmer u. Balkon

Schottischer Stoppmaus-Tee
Sofort wirksam bei Durchfall
(Dysenterie), Kolik, Darmver-
stimmung z. Absolut ungeschäd-
lich, auch bei Kindern.
Gelegentlich geschäftes
Originalpaket 50 Pf.
in Apotheken und
Drogerien.

Natur-Heilmittel
Originalpaket 50 Pf.
in Apotheken und
Drogerien.

Engel, Karl Sr. Essing, Bremen.

Dürkopp's
Fahrräder
sind allen voran!!
Niederlage bei:
Herm. Kleditz
Everßen-Oldenburg,
Hauptstraße 18. Fernspr. 347.

Hanfhausen-Rastede
Adler-, Phänomen-, Panther-,
Allright-, Aviso- sowie Prinz Niki-
Fahrräder
in sehr großer Auswahl bei billigsten Preisen.
Gute Touren- u. Halbrennräder
von M. 60.00 an, bei Barzahlung, sowie mit geringem Aufschlag
auf Kredit u. auf Abzahlung. 5 Jahre Garantie.
Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile billigst.
Leistungsfähigste Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder u. Motorfahrzeuge aller Systeme.
Emaillieren u. Vernickeln sauber und haltbar.
Gebr. Räder, garantiert fehlerfrei, von M. 15.00 an.

fabelhaft billig
10 Stück M. 3, 20 Stück
M. 5, 50 Stück M. 10 post-
frei in starken Büchern mit
Namen, Farbe, Kulturan-
weisung u. Anerkennungs-
schreiben.

Köllner-Baumschulen
bei Elmshorn in Holstein.
Lief. Königl. u. Fürstlich.
Höfe.
Hochstammrosen M. 1 p. St.
Garantie f. tadell. Anknuff.

Am Auftrag bill. zu verkaufen:
1 Düner, 2 Schränke, 1 Essigere
in Eiche, bestehend für größeren
Haushalt;
ferner: 4 Bettstellen, 1 Wasch-
tafelte, 1 Kleiderdrant mit
Spiegel, 1 Nachtschrank, eben-
falls in Eiche, und 1 nußb. Damen-
schreibtisch.
J. D. Freese, Mühlentw. 4.

Zu verkaufen kräftige
Rhabarberpflanzen,
der „verbesserten Victoria“ beste
Sorte für Nüchenswede, Stiele
2-2½ Pfd. schwer, ebenf. schöne
farbige Stübenpflanzen, „Mar-
brönch“, die großen roten
Früchte dieser Sorte werden
nicht von der Himbeermade be-
fallen.
Chr. Käsen,
Everßen-Mariöheue.

Nähmaschinen
für
Hand-Betrieb,
Fuß-Betrieb,
Hand- und
Fuß-Betrieb
in großer Aus-
wahl neu den
billigsten bis zu den herbor-
ragendsten Erzeugnissen der
modernsten Technik in geschmack-
vollen Ausstattungen.
Beseliste gratis. Fachmännische
Garantie.
Gebrauchte Maschinen werden
eingetauscht.
Reparaturen werden rasch,
auber und billig in eigener
Werkstatt ausgeführt.

H. Munderloh
Maschinenbauer,
Oldenburg i. Gr., Gartenstr. 52.

Der Kleinbetrieb
einer kunstgewerblichen Technik,
die überall sensationellen Erfolg hat, ist für das **Großherzogtum**
Oldenburg, ausgenommen Delmenhorst, zu vergeben.
Daneben Intrativer und angenehmer Erwerb
für Damen aus den besseren Kreisen. Erforderliches Kapital ca.
400 M. Offerten sub S. 595 an die Exped. d. Zig.

Confituren-Spezialgeschäft
Ecke Lange- und Schüttingstrasse
A. Nielsen.
Grosse Oster-Ausstellung.

Echt silberne
Remontoir-Uhren
garantiert gutes Werk, 6 Rubis-
schönes starkes Gehäuse, deut-
scher Reichstempel, 2 edle
Goldränder, Emaille-Zifferblatt
Mk. 9,50. Dieselbe mit 2 ech-
silbernen, Kapseln, 10 Rubis, Mk. 12

Schlechte Ware führe ich nicht.
Meine sämtl. Uhren sind wirk-
lich gut abgezogen u. genau reguliert;
ich gebe daher reelle 3jährige
schriftliche Garantie. Versand
gegen Nachn. od. Postzahl.
Umtausch gestattet oder Geld
sofort zurück, somit Bestellung
bei mir ohne jedes Risiko.
Reich illust. Preisliste über alle
Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren,
Musikwerke, Stahl- u. Lederwaren
gratis und franko.

S. Kretschmer,
Uhren, Ketten u. Goldw. en gros
Berlin 540, Neue Königstr. 4.
Reelle u. wirklich billige Bezugs-
quelle für Uhrmacher u. Wieder-
verkäufer.

Zur Neddin & Haedge
Rostock (Meckl.)
Fabrik für verzinkte
Drahtgeflechte
sowie alle Zubehör.
Drahtzäune
Stacheldraht
Eiserne Posten
Thore, Thürten
Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter,
• Draht zum Strohpresen. •
Production 6000 Tm-Gew. p. Tag.
Preisliste kostenlos.

Delshausen, Die beleuchtigende
Verleugung, die ich über die
Echtheit Joh. Busch und Biedr.
Hofst. gemacht habe, nehme ich
hiermit als unwahr zurück.
Fr. Seipro.

Mann+Frau
Vorsicht!
Germ. Beze hgg. Bedarfsartikel u.
Hauswaren. Nur erstkl. Fabrik. ren.
Firm. Wissenschaft. Abhandl. u. Dr.
med. Prager u. Katal. postfr. u. umf.
Dr. R. Morisse & Co., Elberfeld 46

Schwewerden jeder
Art, Fuß, Regel-
förmigen zc. alle
Dishere.

Frauen-
W. Sturmels, München, Matfr. 3,
vormals Apothek-Besitzer.
Geheime Männerleiden,
Ausflüsse, frühzeitige
Schwächezustände,
nachweisbar erfolgreiche
discrete Kur ohne Störung durch
m. bewährt. Spezial-Mittel.
W. Sturmels,
München, Matfrasse 3,
vormals Apothek-Besitzer.

Haben Sie Husten?
Hoemosalin-Karamellen
behalten ihn fidele!
Bitte überzeugen Sie sich.
Rezeptausstellen:
A. Jarch, Hoven.
Herrn Helms, Oldenburg.
Fr. Drieling, Westerstede.
Fritz Schneider, Westerstede.

Güter Hoffmann'scher
Stedtrindjamen
in bekannter Qualität ist wieder
vorrtig bei:
Curt Gramberg, Alexanderstr. 9.
Damen find. fröhl. disk. Aufn.
f. Hematsher. Frau Schürmann,
Geb. Schlotfr. 16, Dsnabrück.

Die Mediginal-Drogerie
Ed. Penning,
Nichtentfalte 24,
gegründet 1882,
übernimmt vom 15. Feb. a.
c. ab den General-
vertrieb des beliebten,
anerkannt vorzüglichsten
Eau de Marseille
der Parfümerie, „Rajah“,
einziges wirklich erfolg-
reiches Mittel gegen
Dauerausfall und Kopf-
schuppen. Pr. a. Fl. 3 M.

Eierversand
empfehlen:
Stolzvolle, Eierfährer,
Gespel, Stempelfarbe,
Stempelfischen, Plomben,
Sammelbücher zc.
Oskar Müller & Co.,
Oldenburg i. Gr.
Deunrichweierstraße Nr. 7.
Papier- u. Schreibwaren
en gros en detail

4. Beilage

zu Nr 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 9. März 1907.

Der Austritt einer Reihe von Vereinsmitgliedern aus dem „Deutschen Flottenverein“.

XX Oldenburg, 8. März.

Bekanntlich haben anfänglich der angeblichen Agitationen des Deutschen Flottenvereins während der heutigen Wahlperiode Mitglieder dieses Vereins ihren Austritt aus letzterem angezeigt. Wie hoch sich die Zahl dieser ausgetretenen Mitglieder beläuft, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach Angabe der gegnerischen Presse soll die Zahl bedeutend, nach anderer Mitteilung nicht beträchtlich sein. Aus den bisherigen Ortsgruppen des Herzogtums sind insgesamt ca. 200 Mitglieder ausgeschieden; aufgeteilt hat sich nur die Ortsgruppe Danne, ausgetreten aus dem Verband in Cloppenburg, während die Ortsgruppen Friesoythe, Wedda, Lohne, Lönningen und Eijen mehr oder minder zusammengekommen sind. Uns will es scheinen, als ob diese Schritte et was voreilig unternommen seien. Ob das Verfahren des Flottenvereins während der Wahl korrekt war und mit den Statuten im Einklang stand, wollen wir hier nicht unteruchen. Vermutlich kommen auch nur einzelne Personen in Frage. Was es so wöchten wir fragen, seitens bisherigen Vereinsmitglieder, die heute der Sache fernstehen, nicht entschieden übereilt gehandelt, wegen einzelner Personen, deren Handlungsweise sie nicht billigen konnten, der ganzen Sache den Rücken zu wenden? Wir dürfen wohl mit Recht annehmen, daß die ausgetretenen Mitglieder der Sache warme Sympathien entgegengebracht haben, — denn andernfalls wären sie doch wohl nicht Mitglieder geworden — ja vielleicht heute noch der gleichen Sache nicht unympathisch gegenüberstehen. Ist es da zu rechtfertigen, aus dem einfachen Grunde, weil Vorstandsmitglieder nicht in ihrem — d. h. der Ausgeschiedenen — Sinne gehandelt haben, die gute Sache an sich für sich zu verwerten und gemißtraut das Kind mit dem Bade anzuschütten? Unseres Erachtens sollte man nach dem Grundsatze „audiatur et altera pars“ zunächst doch die Verteidigung der Angegriffenen anhören und dann des Schlußurteil sprechen. Am richtigsten wäre es gewesen, man hätte, je eher je lieber, eine Versammlung der einzelnen Verbandsvorständen einberufen und hier die Ankläger und Verteidiger einander gegenübergestellt. Ein solcher oder ähnlicher Vorschlag ist u. W. seit einigen Wochen von dem Verband Oldenburg gemacht und den übrigen Verbänden zur Begutachtung und Ausrückung vorgelegt. Wie man diesem Vorschlage gegenübersteht, wissen wir nicht; immerhin hätte man füglich eine solche Versammlung abwarten können und dann urteilen sollen. Die in diesen Tagen veröffentlichte Rechtfertigung des Flottenvereins-Vorstandes erscheint indessen zur völligen Klärung der Sachlage nicht ausreichend. Nachdem einmal die Öffentlichkeit sich mehr als notwendig mit den „Abhagitationen“ des Flottenvereins beschäftigt hat, nachdem im ganzen Reich zahlreiche Mitglieder dem Verein verloren gegangen sind, kommt es u. E. nunmehr darauf an, in öffentlicher Versammlung sämtlicher Verbandsvorstände klarzustellen, ob bzw. von wem innerhalb des Vorstandes Parteipolitik getrieben, ob mit Wissen des Vorstandes Wahlschlüssler betrieben sind, usw. Wird, was im Interesse der guten Sache mit Bestimmtheit erwartet werden kann, auf dieser Versammlung evident erwiesen, daß die betreffenden Herren als Privatleute, nicht aber als Vorstände des Flottenvereins parteipolitische Maßnahmen getroffen haben, so werden aller Wahrscheinlichkeit nach viele ausgetretene Mitglieder auch weiterhin von neuem in den Dienst der Sache stellen. Unser Ergehen geht also dahin, die einzelnen Ortsgruppen wollen im eigenen Interesse nach Kräften dahinwirken, daß eine beratende Versammlung je eher, je lieber einberufen und für vollständige Klarstellung der an und für sich wenig erfreulichen Angelegenheit Sorge getragen werde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichsminister hat am 2. März 1907 über lokale Fortkommnisse ein Gesetz beschlossen.

Oldenburg, den 9. März.

* Der Bau der neuen Fußbodenhallen hat 22 989,41 M. gekostet, bewilligt waren nur 31 900 M.; an Betriebskosten waren 1855 M. bewilligt, jedoch sind 2125,59 M. verbraucht worden. Der Stadtmagistrat eruchte das Staatsministerium, die Mehrkosten zu übernehmen, hat damit aber keinen Erfolg gehabt, deshalb wird der Stadtrat erudt, die Summe nachzubemessen. Die Ueberführung der Baukosten ist hervorgerufen durch die nachträgliche Anbringung eines Fußbodenbelages, durch die Schaffung einer Abweigung zu den Freiämtern u. s. w. Die höheren Betriebskosten sind auf die Verrechnung des Beaufsichtigungs- und Wartepersonals zurückzuführen.

* Ausstellungslocher. Im ein Bild von der lebhaften Ausstellungstätigkeit zu geben, sei darauf hingewiesen, daß — wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ mitteilt — im laufenden Jahre in Deutschland 102, im Ausland 99, insgesamt 201 Ausstellungen geplant sind. Für das Jahr 1908 und folgende sind bereits gemeldet: innerhalb Deutschlands 22, im Ausland 37, insgesamt 59 Ausstellungen. Diese Ausstellungsprojekte umfassen das Gebiet der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und des Sports; nicht mit einbezogen sind die zahlreichen Kunstausstellungen.

* Zwei neue Kirchen. Die Firma A. u. C. Westerkott in Oldenburg hat kürzlich ihren an der Ecke des Langenweges und der Kirchhofstraße gelegenen großen Bauplatz an die katholische Kirchengemeinde verkauft, die im Laufe der nächsten Jahre auf diesem Bauplatze eine neue Kirche nebst Pfarrhaus erbauen lassen wird. — Im nächsten Jahre ist auch die Fertigstellung, innerhalb der Jahre 1907 und 1908, der Kirche in Oldenburg auf dem Wardeburgischen Grundstück (Ecke Bremerstraße und Langenweg) mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen haben muß, wenn nicht das wertvolle Grundstück an die Wardeburgischen Erben zurückfallen soll. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Kirchengemeinde darauf eintritt, deren jegliche Vertretung eine große Verantwortung auf sich nimmt, falls sie den Bau einer neuen Kirche nicht rechtzeitig in die Wege leitet. Es soll innerhalb der Kirchenverwaltung allerdings die Ansicht ausgesprochen sein, daß die jetzige Kirche noch für lange, lange Zeit genüge. Hoffentlich entsteht nun ein alter Wettbewerb, damit Oldenburg anstelle der jetzigen alten Kirche zwei neue, schmale Gotteshäuser bekommt.

* Der Philosophenweg wird durch Aufbahren von Steinwegen und Schläfen erhöht. Hoffentlich folgen bald die übrigen Wege nach.

* 15 Kämmererstellen sind in nächster Zeit bei der Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung zu besetzen.

* Zwei Schlösser und Schuttdiebstahlsimmungen werden am 1. Juni in unserem Lande gebildet, nämlich für das Amt Wuljadingen und für die Stadt und das Amt Varel.

* Nach Afrika. Die Kolonialabteilung im Reichstage und überhaupt unsere ganzen Kolonialangelegenheiten haben in letzter Zeit beim ganzen deutschen Volke nicht nur erhöhtes Interesse, sondern auch erhöhte Sympathien für unser Kolonialwesen gezeigt, und das Vertrauen zu den Kolonien ist so gewachsen, daß aus allen Teilen des Reiches Ansiedler nach Afrika strömen und geplant sind. Auch von hier aus sind Gedanken in nächster Zeit zwei Familien nach Südwafrika auszuwandern, um sich dort eine neue Heimat zu gründen.

* Werden die Heiluren im Kinderhospiz Wangerooze und in Mothensfelde den Eltern als Armenunterstützung an-

gerechnet? Das „Nordd. Volksbl.“ schreibt: „Die Heiluren im Kinderhospiz zu Wangerooze werden den Eltern als Armenunterstützung angerechnet, soweit die Behörden Zuschüsse leisten. Dies wurde uns bekannt gelegentlich der Reichstagswahl. Ein Handwerker von hier hatte sein Kind zur Kur nach Wangerooze geschickt. Als der Mann wählen wollte, wurde ihm bedeutet, daß er Armenunterstützung vom Stadtmagistrat erhalten habe. Dem Mann war davon nichts bekannt, er betritt dies entschieden. Da wurde ihm gesagt, daß doch sein Kind im Hospiz zu Wangerooze gewesen sei; der Zuschuß der Stadt für die Verpflegungskosten sei Armenunterstützung! — Jetzt ist wieder eine Aufforderung erlassen zur Anmeldung turbedürftiger Kinder. Die Eltern solcher Kinder werden gut tun, vorher anzufragen, ob auch die Kurkosten, die als Armenunterstützung angerechnet sind.“ — Die Kosten, die als Fondsmitteln, aus der Eisenbahnunterstützungskasse oder dergl. bezahlt werden, gelten nicht als Armenunterstützung. Einzelne Armenkommissionen (sichden aber Kinder aus Familien, die sich ohnehin in Armenpflege befinden, auf Kosten der Armenkasse nach Wangerooze oder Mothensfelde. So erklärt sich vielleicht obige Notiz. Im Sommer 1906 sind im Juni und August im ganzen 240 Kinder zur Kur in das Kinderhospiz Wangerooze oder nach Mothensfelde gelangt, davon 193 für Rechnung der Fonds, 16 für Rechnung einer Armenkasse und 31 Selbstzahler.

* Bei den Verhandlungen zur Durchführung der Regulierung der Kellenstraße im Herbst 1905 konnte mit zwei Anliegern keine Einigung über die zu zahlende Entschädigung erzielt werden. Die Regulierung ist deshalb ohne Rücksicht auf sie durchgeführt. Es zeigt sich jedoch jetzt, daß gerade die Verbreiterung der nicht regulierten Straßenseite — von der Jakobstraße bis zur Begehung — von besonderer Bedeutung ist, da sie den lebhaftesten Verkehr hat, und daß ohne sie die bisher vorgenommene Regulierung nicht voll ihren Zweck erfüllen kann. Der Stadtmagistrat beantragt: Der Magistrat wolle den Erwerb

1. einer etwa 12 Quadratmeter großen Fläche von dem Schneidermeister Bodtste hier für 130 M.,
2. einer etwa 7 Quadratmeter großen Fläche von der Witwe Anna Liesz hier für 80 M.,
3. einer etwa 0,5 Quadratmeter großen Fläche von der Witwe Gesine Wolffs hier ohne Entgelt beschließen.

* Zur Durchführung der Begräbnis der Radorferstraße von der Einmündung der Sehmühlen- bis zur Einmündung der Bogenstraße hat der Stadtrat bereits im Jahre 1902 den Erwerb von den vor der neuen Straßennorm liegenden Teilflächen der Grundstücke Radorferstr. Nr. 46 bis 50 beschließen. Jetzt haben sich auch die Eigentümer der sämtlichen übrigen Grundstücke — Nr. 51 bis 58 — zur Abtretung ihrer innerhalb der Straßennorm belegenen Grundstücke bereit gefunden, gegen Zahlung einer Entschädigung von durchschnittlich 6 Mark für das Quadratmeter, wie sie in der gleichen Höhe auch 1902 gezahlt ist. Geringe Abweichungen in der Bemessung der Kaufpreise sind durch die verschiedene Beschaffenheit der umzuweisenden oder neu zu schenkenden Einriedigungen geboten.

* Die Wichelnstraße hat zur Zeit eine gründliche Reparatur erfahren, indem sie einen dicken Schlacken- und Kiesbelag erhalten hat.

* Raftede, 8. März. Wir Rafteder sind in der letzten Zeit in der glücklichen Lage, uns recht häufig im Kreise froher Sängern am „Deutschen Liebe“ zu erheben. Nachdem am 8. Februar der Männergesangsverein sein Stiftungsfest feierte, erhielt er am 24. Februar einen Besuch vom „Raberberger Männergesangsverein“. Sonntag, den 10.

Maren Erichsen.

Roman von J. Jost.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

22) In ein eifriges Gespräch vertieft, schritt Falner bald darauf neben Maren hin, während Almuth verdrossen folgte. Doch als sie in Siderholz ankamen, wohin der herrliche Herbsttag noch eine Anzahl froher Menschen geduldet hatte, lebte sie auf und war die Lustigste von allen. Der Zufall wollte es, daß das Ehepaar Schulz mit der „Widwe“ herausgekehrt war und nun in dem Glauben, Almuth einen großen Gefallen zu tun, von Dr. Falner die Erlaubnis erbat, die junge Frau auf der „Widwe“ heimzubringen. Höfend folgte Almuth der Einladung; Hans Duf bemerzte es mit Verwundern, bis er einen Blick seiner Frau aufging, mit dem diese beim Weggehen Maren streifte. Das sah ja aus wie hellobende Eifer! Falner sah, wie seine Schwägerin erödete, das raubte ihm für einige Minuten die Unbefangenheit, und es herrschte ein verlegenes Schweigen zwischen beiden.

„Wollen wir nicht zu der Bank gehen, Maren?“ fragte Hans Duf endlich.

„Ja, komm, laß uns gehen.“

Etwa um Schritten sie nebeneinander her. Der Verdacht Almuths lag über ihnen wie ein böser Zauber, doch als sie Seite an Seite da draußen saßen, vor sich das weite Meer, in das die Sonne tauchte, ganz allein, fern von den Menschen, die sie so gut entbehren konnten, da brach aus beiden hervor, was ihre Lippen noch niemand gesagt hatten. Die Liebe war zwischen ihnen, die große Liebe, die man nie vergessen kann, wenn sie einmal Herz und Sinne erfüllt hat. Nur, daß der Mann es nicht wußte, was in Maren war. Darum begann er:

„Maren, sag mir das eine, und stürne mir nicht, daß ich dich frage: Daß Du Deine Liebe überunden?“

„Laß ruhen, was tot sein muß.“ bat sie. „Blicke hinaus und freue dich des Schönen. Was, warum hat der Dinkel nie erlaubt, daß ich Pinjel und Farben zur Hand nehmen durfte? Ich glaube, ich könnte malen.“

„So verjuche es doch.“

„Es ist zu spät dazu, denn so lange der Dinkel lebt, darf ich nicht daran denken.“

„Er kann es Dir doch nicht verbieten.“

„Gewiß nicht, aber ich mag ihn nicht betrüben. Er hat so viel für uns getan, und da sollte ich ihm nicht das kleine Opfer bringen? Er hat sehr gelitten durch meines Vaters Schuld, und da warf er seinen Haß auch auf die Kunst.“

„Daß Du es nicht heimlich verjuchst?“

„Ich gab dem Dinkel mein Wort, den Pinjel ruhen zu lassen, so lange er lebt. Er überrückte mich mal bei einem kindischen Verjuch.“

„Wunderlicher Mann!“

„Wunderlich, ja; er ist ein Eintiedler, aber er hat das beste Herz von der Welt. Ich werde ihn sehr vermissen, wenn er sterben sollte.“

„Dann siehst Du zu uns, Maren!“

„Niemals!“

Das Wort brach mit so energischer Abwehr über ihre Lippen, daß Hans Duf sie traurig ansah.

„Reich mit Deine Hand, Maren, und sieh mir ins Auge — so — und sage das Wort noch einmal, wenn Du es kannst.“

„Ja, ich kann es!“ rief sie erregt. „Als Galt kehre ich ein, so oft Almuth es will, aber nicht für immer.“

„Galt dich meine Frau mit Eiferjuch gequält, Maren?“ Du brauchst es nicht zu jagen, ich weiß es! Und diesmal hat sie so unrecht nicht. Warum hattest Du damals den anderen im Herzen, als ich zu Dir kam, um mir mein Glück zu holen! Es hätte alles so schön werden können, so über alles Verheben schon!“

„Wer weiß, ob es so schön geworden wäre!“ suchte Maren zu scherzen, während sie vor Duzelzeld zu vergehen meinte. „Ich bin ein sonderbares Geschöpf, eigenwillig, herrschsüchtig.“

Sie hielt inne, denn Falners Blick ruhte traurig auf ihr.

„Wie kannst Du scherzen, wo ich so elend bin! Meine Seele lehnt sich nach einem treuen Kameraden, der mit mir gleichen Schritt hält. Wieß Du kommen, wenn ich Deiner bedarf?“

„Ich werde kommen.“ sagte sie ernst und ergriff die Hand, die er ihr reichte. Dann gingen sie in friedlichem Gespräch heimwärts, doch die Stunden in Siderholz sollten sie nie vergessen.

XII.

Der Winter war vergangen, der Frühling kam, und mit ihm der Zeitpunkt der Reife nach Heilfrum. Almuth hatte in trostiger, hellblauer Stimmung die Monate nach Maren's Abreise verbracht. Der Haushalt war bei Minnas Leitung in guter Ordnung, und Anna, das Stundermädchen, sorgte für den kleinen Hans Duf in treuer, unsichtiger Weise. So konnte Falner mit Ruhe seinen Berufspflichten nachgehen, die ihn wieder häufiger an die Krankenbetten riefen. Man schien vergessen zu wollen, was ihm zum Vorwurf gemacht worden, und man erinerte sich wieder seiner Nichtigkeit. All seine freie Zeit gehörte aber der naturwissenschaftlichen Arbeit, die ihrer Vollandung entgegenreife.

So verging denn in treuer Pflichterfüllung den Hausgenossen die Zeit wie im Fluge. Vor Almuth, die die Tage verträdelte, suchte aus lauter Langeweile mehr denn je Unterhaltung und Anregung außer dem Hause. Sie war mit Schulzes so intim geworden, daß diese in die intimsten Angelegenheiten eingeweiht waren und sich bemühten, den versorgenden Veldling ein wenig dafür zu entschädigen, daß ihr Gatte sie so streng hielt. Da war kein Fest bei Mafors, zu dem nicht Frau Almuth gebeten wurde; ja, Frau Schulzes Jungfer mußte sogar die altmodischen Kleider Almuths mit billigem Aufputz verschönern. Daß dabei manches verwertet wurde, was früher die Toiletten ihrer Herrin geschmückt hatte, überjaß Almuth gestilltlich.

Frau Schulz lachte insgeheim darüber — aber sie brauchte Almuth, um ihren Salons den Magnet zu erhalten, und ihr Gatte mochte den unregenden Firtz auch nicht entbehren. In diesen Dingen war er Meister, und die schöne Frau Almuth ging auch nur zu gern auf das gefährliche Spiel ein.

Das Trio war so herrlich miteinander eingespielt, daß die Nachricht von Almuths Abreise sehr übel aufgenommen wurde. Was es auch längst beschlossen gewesen, daß Mutter und Kind in diesem Jahre für längere Zeit zu Dinkel Erichsen reisen würden, so kam die Abreise zu Dinkeln um so überraschender, da der Zeitpunkt der Reise anfangs auf Pfingsten festgesetzt war. Aber Maren hatte darum gebeten, und was Maren für richtig fand, das hielt

März, erfreut uns der „Frauenchor“ durch ein Konzert. Dienstag, den 12. März, steht uns wiederum ein genussreicher Abend bevor. Der „Gemischte Chorleiter“ aus Hohenlohe beabsichtigt nämlich an diesem Tage einen Ausflug nach hier zu machen. Es wird uns also Gelegenheit geboten, auch die Stimmen eines bei uns nicht existierenden Gesangvereins zu hören. Der „Männerchor“ wird mit seinen Damen zugegen sein. Durch Vortrag einiger Männerlieder wird er wesentlich zur Unterhaltung beitragen.

• **Kaffee, 8. März.** Für das am nächsten Sonntag abends 8 Uhr stattfindende Konzert des Kaffee der Frauenchor ist ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Der Frauenchor, unter Leitung des Herrn Sparrth, singt eine Reihe Lieder von Mozart, Meyer-Ebersleben, Mendelssohn, Huber, Sparrth u. a., ferner spielt Herr Sparrth ein, ein talentvoller Schüler des Konzertmeisters Salisky in Bremen, Violinstücke von de Veriot, Schumann u. Godard, einige Damen des Vereins werden vierhändige Klavierstücke vortragen und Herr Sparrth wird das Programm durch mehrere Harmonium-Vorträge bereichern. Nach dem Konzert finden verschiedene Aufführungen und ein Kommerz statt. Bei der Fülle des Programms ist zu wünschen, daß das Konzert zahlreich besucht werden möge.

• **Neuenkirchen, 8. März.** Wie oben bekannt wird, soll in einer Familie am Bahnhofe der Hungertypus ausgebrochen sein.

• **Heppens, 9. März.** Die beiden Kinder des Tischlers M. aus der Einigungsstraße, im Alter von 2 und 1 Jahre, sind an der Genickstarre erkrankt und in das Hospital zu Wilhelmshafen übergeführt worden.

• **Pant, 9. März.** Der Gemeinderat hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Kurzlich ist ein Statut für die Gemeinde Pant, betr. die Besteuerung nach dem gemeinen Wert, in erster Lesung genehmigt worden. Seitens des Amtes, dem das Statut zur Begutachtung überandt wurde, ist die Annahme des Heppens Statuts empfohlen. Die Kommission des Gemeinderats will jedoch dem betr. Statut der Stadt Oldenburg den Vorzug geben. Gegen das Statut sind etwa 160 Proteste von Hausbesitzern eingegangen; die Protestler wünschen erst festgestellt zu wissen, zu welchem Prozentsatz die Steuer erhoben werden soll. Der Gemeinderat beschloß schließlich die Annahme des Statuts in zweiter Lesung und zwar nach dem Muster der Gemeinde Heppens.

• **Müstringen, 9. März.** Spießbuben kaffeten der Filiale der Wengelschen Seifenfabrik (Oldenburg) in der Marktstraße einen Besuch ab und revidierten die Kassen. Sie erbeuteten 50 M Geld. — Gastwirt Brunotte hat einen Apparat gefunden, durch den das Antifachen von Vieftänden bedeutend erleichtert wird. Der Apparat vermeidet jegliches Besämen beim Antifachen. Herr W. ist auf seine Erfindung das Patent erteilt. — Das Reichsmarineamt lehnte die Schaffung einer Waldanlage auf dem neugeonnenen Gelände am Emshafen ab. In dem betr. Schreiben an den Frauenverein heißt es, daß man das Gelände für Marinezwecke gebrauchen müsse.

• **Wildehausen, 8. März.** Der Verkauf von Stieren und die Verteilung von Angeldsprämien fand gestern bei Benedes Gasthause statt, wozu sich viele Landwirte eingefunden hatten. Es fauten je einen Stier Vollmeier D. Abel-Sage, Gastwirt Olmann-Alhorn, Stierhaltungsgenossenschaft zu Galenhorst, Stierhaltungsgenossenschaft zu Luerte und Vollmeier Stolle, Sanstedt. Somit sind 3 Stiere in die Gemeinde Großenmeten und 2 in die Landgemeinde Wildehausen gekommen. Bei der Prämienverteilung erhielten an Angeldsprämien die erste Prämie von 100 M Vollmeier D. Abel-Sage, die zweite Prämie von 75 M Vollmeier Fr. Stolle-Sanstedt und Stierhaltungsgenossenschaft Galenhorst; dritte Prämien a 50 M Gastwirt Olmann-Alhorn und Baumann Schnier-Hodensberg; vierte Prämien a 25 M Stierhaltungsgenossenschaft Luerte und Gastwirt Hilgen-Dittrich. Außerdem wurden noch ein paar sehr gute Quenen verkauft. Der Olmann Silber-Gehorn hat sich um die hiesige Rindviehzucht sehr verdient gemacht.

• **Besta, 8. März.** Es scheint, als wenn die Schweinepreise in hiesiger Gegend steigen. An der gestern durch den Auctionator Fortmann hiersehl abgehaltenen Sau-Auktion des Jellers und Wirts Bedmann-Kathmann in Calveslage wurden

Hans Duf auch gut, wie Amuth übergelant bei Messors zum besten gab.

„Es ist noch so kümmerlich und kalt in Heilstrup, und ich glaube garnicht an eine Gefahr bei Dntel,“ meinte sie.

„Sagen Sie mal, Rindchen, gibt es da nichts zu erben?“ fragte Frau Schulz sehr unart.

„Keinen roten Heller,“ antwortete Amuth ärgerlich. „Der Dntel bekommt bei jeder Gelegenheit, er habe nur das nackte Leben.“

„Na, da hing aber doch noch so mancherlei drum und dran, meine Onädigste,“ warf der Messor ein. „Ach habe manden Einbidl damals gewonnen und glaube, daß der alte Herr ein schönes Einkommen besaß. Ausgaben hat er ja fast garnicht.“

„Nein, es geht noch vorintusslich zu auf Heilstrup.“ Lachte Amuth. „Solzmbögel, belegt mit dicken, harten Seezackstößen in Kantunbezügen, stellen die schwelenden Bolster vor. Die Wände sind nur gefalt, das Holzwerk ist mit rotbrauner Farbe gestrichen, die Fußböden sind nur geölt und nicht mit Teppichen belegt, und in den niedrigen Zimmern drücken die dunklen Balken an der Decke einem fast den Atem aus. Das atmwidrige Schilddach aber legt dem allen die Krone auf und läßt das Ganze nicht als ein Herrenhaus erscheinen.“

„Umforme ich bei solchen patriarchalischen Zuständen annehmen, daß der alte Herr stark. Der Hof mit der Viehsucht mir ja eine tollere Kente ab. Ich bin der festen Zuversicht, daß wenn der alte Sonderling die Augen schließt, die schönen Seemanns Erbinnen sind.“

„Sie vergessen, daß der Aenebe da ist, ein Neffe, den der Dntel nicht leiden kann.“

„Umformen wird Hauptmann Erichsen ihm das erparte Vermögen hinterlassen.“

„Gehört denn das nicht zum Hof?“ fragte Amuth erregt.

„Bewahre! In diesem Falle weiß ich es sogar genau durch Papiere, die seinerzeit durch meine Hände gingen.“

„Aber Dntel sagte ausdrücklich, er könne mit den Zuzug nur bei Lebzeiten geben. Wenn viel hat er für Waren auf die Sparfasse gegeben damit auch sie einen Notzroschen hätte.“

für in I—6 Böden zerfelnde Säuen 77 bis 145 K gezüht; durchschnittlich wurden Preise von 120 M erzielt. Hier sind viele Schweineaukäufer angetroffen worden, die Nachfrage nach Porzientieren halten.

ss. Aus dem Münsterlande, 8. März. Der Lehremangel nimmt hier zu. In Garrel sind die beiden Pfarrstellen je mit der Verwaltung einer Kirche betraut, da Lehrkräfte zur Vertretung fehlen. Es ist fraglich, ob die unbesetzten Nebenlehrstellen mit den 12 Lehramtskandidaten, die in den ersten Tagen der nächsten Woche in Besta vom Lehrereimern abgehen, besetzt werden, da zudem einige am 1. April in Hannover zum Militär eintreten. Vielesich sind Lehrer erkrankt, und mehrsch sind Theologen im Schuldienste tätig. An 2 Stellen sind Schwestern U. L. N. an Volkshilfsklassen ange stellt. Zur Aufnahme in das Lehrereimern zu Besta melde ten sich 36 Prüflinge, davon wurden etwa 15 aufgenommen.

st. Aus dem Münsterlande, 7. März. Wie hier bekannt, soll die Abticht bestehen, den vor kurzem in Cloppenburg gegründeten Amtskriegerverband auch auf das Amt Besta auszu dehnen und den Verband alsdann unter dem Namen „Münsterländischer Kriegerverband“ weiterzuführen. Ob gegründete Aussicht besteht, daß dieser Anregung, die vermutlich in Form eines Antrags dem nächsten Vertretertage und den einzelnen Vereinen des Amtsbezirks Besta vorgelegt werden dürfte, stattgegeben werden wird, entseht sich unserer Kenntnis. Bei Verwirklichung des Projekts würden dem Verbands etwa 30 Vereine mit reichlich 1000 Mitgliedern angehören. — Die günstigen Ergebnisse, welche die Schweineernte in den letzten Jahren erzielen ließ, haben Veranlassung gegeben, neben der bereits bestehenden Schweineernteanstalt in Elbergen, wo durchschnittlich 300—400 Schweine gleichzeitig gemästet werden, eine weitere gleichartige Anstalt in Corum zu errichten. Bei den augenblicklich herrschenden niedrigen Schweinepreisen dürfte allerdings eine solche Anlage zur Zeit geringe Rentabilität besitzen. Es verlautet aber, daß die Preise schon in Bälde wieder steigen werden.

Landgericht.

Etzung der Strafkammer I vom 7. März, vorm. 9 Uhr.

Aus dem Seemannsleben.

Fahrlässige Tötung im Sinne des § 222 Abs. 2 des Str.-G.-B. wird zur Last gelegt dem Steuermann Merich D. aus Groß-Charlottenrade, zur Zeit auf der Braker Barf „Djean“. Er ist angeklagt, am 14. Januar 1903 an Bord der Braker Barf „Djean“ auf der Fahrt von Carleta Bueno nach dem Kanal durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben, indem er als Steuermann und Wachhabender den Leichnam eines Kinderdaters mit Kälttaun und Blut beladen den Belahnmatt erklertem ließ, obgleich er mußte, daß dieser Mann am Tage vorher geöt war, und obgleich er sich lagen mußte, daß die Kräfte des Kinderdaters hierzu nicht ausreichen würden, ihn auch bei Auslösung der Arbeit nicht im Auge befiel, so daß er den Kinderdatter, als diesen die Kräfte verließen, nicht zum Umkehren aufordern konnte und hierdurch verursachte, daß Kinderdatter vom Mast in der Höhe von etwa 30 Fuß herabstürzte und ums Leben kam. Nach Vernehmung der geladenen beiden Sachverständigen, Schiffreeders Eilers und Patentmeister Köhne aus Brack, schloß sich das Gericht dem Antrage des Ersten Staatsanwalts und des Verteidigers an und erkannte auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

Diebstahl.

Unter diesem Vorwurf steht I. der Arbeiter Karl G. zu Oternburg, 2. dessen Ehefrau Schwanette geb. W. daselbst. Das Urteil lautete nach dem Antrage des Ersten Staatsanwalts auf Freisprechung der Angeklagten. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eine beachtenswerte Religionsstatistik.

Die Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche nehmen in überaus rascher Weise von Jahr zu Jahr zu. Nach der amtlichen Statistik (Diapora-Blätter Nr. 46, 1906) haben wir eine „Los von Rom“-Bewegung in Deutsch-

land, von deren Umfange sich der Fernerstehende kaum einen Begriff macht. Seit 1890 sind in Deutschland 75 978 Katholiken evangelisch geworden. „Das ist weit mehr, als die „Los von Rom“-Bewegung in Deutschland bisher der evangelischen Kirche zugeführt hat, etwa 36 000 Seelen.“ Die Verluste der evangelischen Kirche an die katholische betragen für die Jahre 1890—1904 nach der amtlichen Statistik 10 034 Evangelische. Dieser Verlust dürfte sich aber ver doppelt durch solche Uebertritte, die „im Dunkeln bleiben“, z. B. die Konversionen in katholischen Krankenhäusern und auf den Sterbebettten.“ Rein Geistlicher.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hautausschläge behandelt man erfolgreich mit medizinischer Natolan-Creme (Nietortenmarke). Wirkt wie Natolan. Einfache, laubere Anwendung.

Überall zu haben,
Kalodont
Unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Stiller-Stiefel
Bestes deutsches Fabrikat.
Versand nach auswärts. Katalog gratis.
Stiller's Schuhwarenhaus
Gebr. 1877 BERLIN SW. Gebr. 1897
Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalemers Strasse No. 43
Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Kenner trinken **Feist-Sekt**

Hohenlohe sche
Hafer-Flocken
geben delikate Suppen
billig und nahrhaft. o.
Bewährte Kindernahrung.
In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

KESSLER SEKT

„Aber, beste Frau, wenn er tot ist, kann er natürlich keinen Zuzug mehr geben. Wenn Sie in Heilstrup sind, so halten Sie nur Augen und Ohren offen. Sie werden spüren, daß ich recht habe.“

Diese Unterhaltung hatte in Amuths Seele ein verzehrendes Feuer entfacht. Früher hatte das Geld keinen Wert für sie, weil sie es nicht entbehrete. Jetzt besser wußte sie jetzt, was ihr fehlte. Geld wollte sie haben, viel Geld, schon allein, um diese drohenden Messors auszustechen. Sie wollte nicht mit jedem Pfennig rechnen müssen, nicht diese Fährchen um- und undrehen, um sie zu modernisieren. Sie wollte jedes Jahr in ein Bad reisen, wie Messors es tat, und sie wollte in den Augen der Menschen leben, daß sie die schönste und liebendwürdigste der Frauen sei.

Amud Knudsen war reich, und wie hatte sie den schlechten Menschen geliebt, der sie so treulos verlassen. Wenn sie ihn doch noch einmal wiedersehen und ihm ihre Verachtung zeigen könnte! Aber dann mußte sie ihm entgegenzutreten können wie eine Besorgzante ihres Geschlechts, angebetet, umwoben, als der Mittelpunkt eines großen Kreises. In Faero hatte Schulz ihn getroffen, ganz nahe bei lag seine Besitzung. Er hatte eine große Rennjacht und hübsige noch immer dem Wasserport. Wenn sie doch ihren Aufenthalt für einige Wochen in Faero nehmen könnte, sie würde ihm sicher begegnen, das wäre leicht zu bewerkstelligen.

Aber zu dem allen gehörte Geld, und zwar Geld, über das sie schrankenlos hätte verfügen dürfen. Sie brante jetzt vor Verlangen, die Reize nach Heilstrup anzutreten. Ob Dntel Erichsen wirklich so schwach war?

Diese Frage wurde ihr schon in den nächsten Tagen beantwortet, als sie in die alte Heimat einzog. Dntel Erichsen und der alte Larkfen begrüßten sie mit einer Freude ohnegleichens, und waren sah wieder mit Staunen, welche Macht leichtsinnige, lebenswürdige Naturen trotz ihrer inneren Hohlheit über ernste, tüchtige Männer besaßen.

„Ihr Kieselung war wieder im Saufe! Was aber alles erst vollkommen machte, das war der herzige Aenebe, der jetzt schon munter plapperte und sehr vergöttert wurde.“

Hauptmann Erichsen war sehr „Happerig“ geworden, wie er selber von sich sagte. Er saß fröhlich am warmen Dien und konnte die freie Gottesluft nicht mehr ertragen, die doch sonst sein Liebstes gewesen. Wie lang wurden ihm jetzt die Stunden, und wie dankbar war er seinem lieblichen Amuth, daß sie fast immer um ihn war. Waren hatte sich zurückgezogen und bemühte sich, zu verbergen, daß sie sich zurückgelegt fühlte. Es kamen bittere Stunden für sie, wo sie ihrer Schwelerei all die Liebe neidete, die ihr entgegengebracht wurde. Amuth und ihr kleiner Fritz waren die ersten — Waren wurde vergessen.

Auch in Wilsbly wurden sie gefeiert, und die junge Frau trug während den Kopf wieder so hoch wie zuvor. Hier galt sie doch etwas, hier wurde sie anerkannt und verwöhnt; zu Hause dagegen war sie ein unartiges Kind, das man in die Ecke stellt. Aber das würde später anders werden, wenn sie erst reich war.

Reich! Ja, waren denn Schätze da, die der Dntel den Schwestern hinterlassen würde? Dieser Gedanke peinigete Amuth unaufhörlich, und das war auch der Grund, daß sie so unermüdblich für den Dntel belagert war. Willentlich gewann sie einen Einblick in seine Verhältnisse.

„Na, Du Wassertratte,“ fragte eines Tages der Dntel, als er gut gelant war, „was machst der Sport?“

„Den gibst nicht mehr.“

„Was, Du gellst und schwimmst nicht mehr?“

„Besteres doch; aber das Segeln hat aufgehört. Eine Hausfrau und Mutter hat keine Zeit dazu.“

„Du willst doch nicht etwa die Augenhafte herausbeissen, Kind? Das paßt verflucht schlecht zu der Amuth, die ich früher kannte.“

„Na, dann will ich es Dir verraten, Dntel — ich darf nicht!“

„Du darfst nicht? Was Du nicht sagst! Hat Dein Doktor wirklich den Mut, Dir was abzuschlagen? Der muß ja höflich sich aufhalten.“

„Tut er auch. Er ist ein alter Schulmeister und zieht ewig an mir herum.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein an der Amalienstraße herrschaftl. einger. u. in bestem baul. Zustande befindliches

Haus mit Glasveranda
u. großem sehr schön angelegten Garten, worin sich viele edle Obstbäume befinden, habe ich im Auftrage mit Eintritt z. 1. Mai resp. späteren Termins sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Herrn Giers, Raubenstr. 19.

3 Desaukubelich. Zu verkaufen eine hübsche, schwere, elegante, stauffnachige

güste Stute
mit gutem Gang. Belgunde Nr. 9011. Vater Fienhard. Mutter Wandora von Young Magaz aus Banda von Engländer aus Westfalen. Somit eine Ende März laufende Luene. Georg Bachhaus.

Diebesichere Kassetten.
Großes Lager. Billige Preise.

Kopierpressen.
W. M. Bussl
Geldschrankfabrik, Oldenburg i. G. Rosenstr. 412.

Neuere Modelle in Kinderwagen. Kauf mit Probekatalog nach Wunsch, umsonst kommen. Probekatalog direkt von dieser größten Kinderspielzeugfabrik.

Julius Treiber in Grimma
Einziges Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

Wix und wax
mit **Kavalier**
überall erhältlich.

Wer Zentralheizung
anlegen will, spart Kosten. anlag durch

Johs. Fortmann, Rangestr. 21.

für Ziegeleien
empfehle:

Herkules-Mundstücke
Aufträge baldigst erbeten.
Johs. Fortmann, Rangestr. 21.

Wetterfeste Anstrichfarbe

„Stadolin“

hergestellt von der Chemischen Abteilung der Norddeutsch. Wollkammerei in Delmenhorst.

Unübertroffen in Aussehen und Haltbarkeit.

!! Absolut wasserundurchlässig !!

Vertreter für Großherz. Oldenburg u. Wilhelmshaven:

Eberhard Dietert,
Oldenburg i. Gr.,
Haarenufer 8.

H. WESSELS, MÖBEL-FABRIK.

Milchstraße 3-3 a: Verkaufräume und Musterzimmer:
Fabrik-Lager. Wallstraße 23-23 a.

KOMPLETTE WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
MÖBEL ALLER STILARTEN, TEPPICHE, DEKORATIONEN
WERKSTÄTTEN FÜR INNEN-AUSBAU.

Telephon 626.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster | Herrenzimmer-Salon.

Alles gutgehendes

Agentur-Geschäft
umständelbar per 1. April a. c. zu verkaufen. Referentien unter K. U. 34 postlag. Oldenburg i. Gr. erbeten.

Sandfeld b. Sammelwarben.
Zu verkaufen bester, angelegter **Gerbschäfter**, 1 Jahr 4 Mon., sowie 100er **1 1/2 jähriger Eier.**
Carl Schröder.



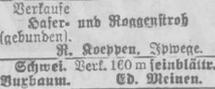
Einswege. Zu verkaufen eine junge, schwere, nahe am Rahmen liegende **Ah.**
H. von Felden.

Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 61 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,90 und 3,80.
J. Fries, Beseler Nr. 1, Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

„Kurz und gut!“
57 Mk. **Für die Hälfte**
des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder Mk. 97,00 Preis nur Mk. 8 mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 3,75, 5,75. Lautdecken 3,80, 4,50, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,00, Fußpumpe 80 Pfg. Komosse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leistungs. Nebenverdienst. Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 110, Gitschinerstr. 15

Ariadne-Fahrräder. franko Ausendung. 5 Jahre Garantie. Konkurrenz-Fahrräder M. 44, mit Pneumatik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116, Pneumatikdecken M. 2,20, Schläuche M. 1,85. Ariadne-Pneumatik 12-18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4,25, M. 4,75, M. 5 bis M. 7. Schläuche M. 3 bis M. 4. Größte Auswahl Fahrrad-Zubeh. bei billigst. Preisen. Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 7.
Franz Verheyen, Frankfurt am Main,
31 Taunusstrasse 31.



Verkaufe **Sägen- und Kastenstrob** (gebunden). **R. Kneppen, Spwene.**
Schmel. Ref. 160 m feinstblättr. **Ed. Weinen.**

Für Wagenbauer!!
Die auf dem Kirchhof in Jade liegenden **30 Opfern,**
schöne starke Sämmen, besonders für Stellmacher geeignet, sollen am **nächsten**
Mittwoch,
den 13. März,
nachm. 4 1/2 Uhr, öffentlich gegen Weisgebote mit Zahlungsfrist verkauft werden. Veranmeldungsort: Stummunds Gasthof in Jade.
G. Claus, Aufst.



August Weber-Oldenburg
Brocken bis 50 Bkr. lang.
Aufl.- und Bau-Schlosserei.
Schmiede jener **Ladenfronten, Grab- u. Front-Gitter,**
— **Veranden,**
— **Schäufelstergestelle** in Messing und Aluminium.
Mottenstraße 14.

Feinste Kinder-Bade-Seife



von **Violet & Cie.**
in **Andernach a. H.**
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt garbe, samtweichere Haut und entfernt schnell alle Unreinlichkeiten.
Preis à Stück 30 Pfg.
Vorzüglich empfohlen.

Zu haben in Oldenburg i. Gr. bei: Apoth.: **Th. Storandt, Raarenstraße 44** und **Hans Wempe** (Kreuz-Drogerie), Adtenstraße 3 a.

KUNEROL

GARANTIRT FEINSTES NATURREINESTES PFLANZENFETT AUS **COCOS-NÜSSEN.**

KUNEROLWERKE DER OELFABRIK GROSSGERAU-BREMEN IN BREMEN.

„Leonidas“-Fahrräder
Fahrrad-Zubehör
Taschen-Uhren
Wand-Uhren

Waffen
auf **Abzahlung**
Wringmaschinen
Wäsche-Waschmaschinen
Wäsche-Waschlein

Nähmaschinen enorm billig.
Illustr. Prachtkatalog auf Wunsch gratis u. portofrei.

„Leonidas“-Fahrrad-Gesellschaft Eisenach
= m. b. H. =

J. D. Freese,
Fernruf 256. Hoffschlormelster, Mühlenstr. 4.

Einrichtung moderner Wohnräume
direkt vom Lager oder nach besonderen Entwürfen in jeder Preislage und nur guter Ausführung.
Dekorationen. Teppiche.

Aktiengesellschaft Isselburger Hütte
vormals Johann Nering Bögel & Cie.
Isselburg a. Niederrhein.
Stall-Einrichtungen
für **Pferde, Schweine, Rinder.**
Geschirrkammer-Einrichtungen

Projekte & Musterbücher kostenlos.
Katalog Nr. 19 gratis zur Verfügung.

Ein Versuch überzeugt!

Zur Probe versende, um Sie von der Vorzüglichkeit meiner Weine zu überzeugen, 12 Flaschen Rheinwein (Weißling) zu 3 Mk., 12 Flaschen Rotwein, in einer der besten hiesigen Lage gemacht, zu 10 Mk. und 12 Flaschen Rotwein, sehr befürmlich für Magenleidende, zu 9 Mk. Alles in 3/4 Liter-Flaschen mit Glas und Kiste ab hier gegen Nachnahme oder Voreinendung des Betrages. Event. genügt auch Angabe von Lieferenden. Offene Weine von 60 bis zu 70 Pfg. pro Liter ab hiesiger Station. Rasser leihweise.

Für absolute Reinheit meiner Weine übernehme volle Garantie.

Fr. Herbst, Weinbergbesitzer,
Laumersheim, Rheinpfalz.

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Köln a. Rh. 23

aus dem Rang der vorzüglichsten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager Benzin alle Sorten Benzin in Qualität. Man wende sich direkt an die Fabrik.

Eine Tabakspfeife gratis!
 und 9 Pfd. m. bestem
 Förstertabak toll. auf 4,25
 fette 9 Pfd. Präparat
 tabak und Pfeffer Rollen
 auf 5,40. 9 Pfd. Holland
 Kanaker u. Pfeffer 7,50 M.
 fette, nach Wunsch neben-
 steh. Gesundheits-Pfeife
 oder eine reichgefeimte
 Solgspfeife od. eine lange
 Pfeife. G. Köhler, Buchh.
 Baden. Kohlf. — Weltw.



Man sammle unsere Güter, eine wege-
 der Gratz-Ähren, Ketten u. Schirme.
 Kleinste Fabrikanten:

Soff & Reichenburg,
 G. d. m. S.,
Mannheim.
 Generalvertreter: **Beckey & Mische,**
 Hannover.

**10 schöne Torten oder
 Kuchen für Mk. 3.50.**

Jede Hausfrau lasse sich sofort ein
 kostbares fertiges Kuchenrezept senden.
 10 Rezepte für Mk. 3.50 franco gegen
 Nachnahme, woraus sie 10 schöne
 Torten oder Kuchen in jedem Ofen
 backen kann. Die Masse wird nur mit
 Milch angerührt. Beschreibung auf
 jedem Paket. Kinderleicht zu backen
 sind Königsbrot, Sandtorte, und
 Apfelmehr mit Wein oder Mandeln etc.
Otto Schmidt, Nährmittel-Fabrik,
 Erfurt.

Fahrräder Billiger 41 Mt.
 O. G. schon für
 m. Gum. 53, 68, 85 Mk.
Saubecken z. T. einjähr
 Qual. 2,90, 3,75, 4,50, 6,50.
Witkühlfahnde 2,20, 2,75,
 3,50, 4,50.
Familien-Rahmrad, 5,
 Jahre Garantie 27, 38,
 44, 60 Mk.
Motorrad. 325 Mk., 450
 bis 650 Mk.
 Motorwagen von 2500 Mk. an.
 Liste u. Musterbogen gratis.
Scholz jun., Fahrradw.,
 Steina a. Ober 24 26.

**Wasche mit
 LUHNS
 wäscht am besten**

**Handels-Lehranstalt
 Bremen, Oberstr. 41-43.**
 — Unterricht —
 für Damen und Herren in allen
 Handelswissenschaften.
 Vorbereitung von Damen zur Post-
 und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos.
Prospekte gratis.

**Woll. Pferdebeden
 Pferde-Regendecken**
 äußerst billig.
Heinr. Hallerstedt,
 20 Wollentstr. 20.

Regulier-Defen
 mit einfacher oder doppelter Luft-
 zirkulations-Vorrichtung.
 D. R. G. Nr. 193 320 — 210 575.
Die Vorzüge dieser Defen sind:
 1. Sofortige Wärmeerzeugung;
 2. Doppelte oder dreifache Wärme wie
 herkömmliche Defen ohne die Vorrichtung;
 3. Bedeutende Feuerersparnis, mehr
 als 50%;
 4. Inwieweit, da die Temperaturerhöhung
 von Defen bis zu 300°C nur ca. 1 bis
 2 Grad beträgt;
 5. Für jedes Brennmaterial geeignet.
 Nur zu haben bei:
**C. Classen,
 Radorff i. Old.**

J. W. Abeken, Osnaabrück,
Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.
 Spezialität: **Fertige Zimmertüren**
 mit kernfreiem Rahmenholz.
 Neu aufgenommen:
Moderne Türen mit modernen Bekleidungen.

Unser Tierarzt!!
 Ein grosses, illustriertes Prachtwerk, enthaltend eine
 vollständige Anleitung, wie der Tierhalter alle Krank-
 heiten der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen,
 Hunde, Katzen und des Geflügels richtig erkennen,
 vorbeugen u. heilen kann, nebst einem Anhang: Allerlei
 praktische Ratschläge für Haus- und Landwirtschaft
 sowie 1 serlegbares Modell vom Pferd und 1 serleg-
 bares Modell vom Rind. — 580 Seiten stark mit über
 100 in den Text gedruckten, fast sämtlich Original-
 Abbildungen, auf Grund praktischer Erfahrungen der
 bewährtesten Tierärzte und Landwirte, mit Berück-
 sichtigung der neuesten Forschungen auf dem Gebiete
 der Tierheilkunde und Landwirtschaft. Eisen land-
 wirtschaftlichen Berater, einen Ratgeber für alles, all
 das, was den Landwirt in seiner Wirtschaft interessiert,
 ihm von Nutzen ist, enthält das vorliegende Buch.
Anstatt 12.— Mk. nur Mk. 4.60
 gegen Postnachnahme; Porto extra.
Wilh. Ottens, Wennigsen bei Hannover.

✦ Für Eheleute ✦
 neueste, wichtige Schrift von **Emma Mojsowitsch**, 35. Auflage (Goldene Medaille,
 Ehrenplomben, 18 Patente, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dankbriefe),
 32 Seiten, 10 Abbildungen, über häusliche Hygiene, hygienische Bedarfsartikel, verlockend
 im Preis gratis und franco von **Mojsowitsch's Verlagshaus, Berlin S. 5,**
 Gehlhornstr. 43.

✦ Leiden Sie ✦
 an **Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, un-
 reinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerin, Furunkeln,
 Hautgeschwüren etc.** und neigen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie sich
 gesunde und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort u. sofort in Ihrer
 Apotheke oder bei Ihrem Drogerien das lehrreiche und interessante ärztliche Werk-
 chen **„Die Menschenhaut“** mit ärztlichen Gutachten und zahlreichen Aner-
 kennungen Privater über die ausgezeichnete und gezielte Wirkung der durch
 D. R. P. No. 138 988 geschützten **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“** (von
 kräftiger Wirkung), **„Zuckool“-Seife** (von milder Wirkung und gleichzeitig
 eine Zierde für jeden Toilettebehälter), ferner **„Zuckool“-Crème**, den besten und un-
 vergleichensten Hautcreme.
 Folgen Sie dem Räte eines erfahrenen Arztes
 und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne den festen Vorsatz, nicht erst
 bei schweren Hauterkrankungen, sondern sofort einen Versuch mit diesen ausgezeich-
 neten u. tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich:
„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis 1.—
„Zuckool“-Seife (D. R. P.) Preis Mk. 2.—
„Zuckool“-Crème Preis Mk. 2.— pro Tube
 1/250 pro Stück und **„Zuckool“-Crème** in fast allen Apotheken,
 Drogerien, Parfümerien etc. **Für den Versand durch die alleinigen**
 Fabrikanten **L. Zucker & Co., Berlin 421, Potsdamerstr. 73.**
 Niederlagen in den meisten Apotheken, ferner bei H. Fischer,
 Drogenhändler, Langestr. 11, L. Fasch, Flora-Drogerie, Erich
 Sattler Nachf., Apoth. Th. Störandt, Drogenhändler, Haarenstr. 4.
 In Bremen erhältlich in der Engel-Apothek von Dr. D. W.
 Stroever, Offenthorst-Steinweg 31/33.

DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.
 Vereinigung deutscher Pferdezüchter.
 Berlin N. W. 23, Bahstr. 10, Fernsprecher II, 4001.
Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.
 Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittm. a. D. H. v. PRESENTIN.
 Die D. Pf.-H. übernehmen Pferde zu Ausbildung und Verkauf.
 Pension einschliesslich aller Nebenkosten Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50
 pro Tag und Pferd. Man fordere Prospekt und Denkschrift an.

Liebhaber meines berühmten
Oldenburger Kautabaks
 (Nessinger Stangen-Tabak)
 wollen beim Einkauf desselben ausdrücklich
„Schrimper'schen“
 fordern und darauf achten, daß in jeder Stange ein Zettel mit
 meinem Namen ist.
 Sollte mein Tabak irgendwo nicht zu haben sein, gebe
 ich gerne Auskunft.
J. G. Schrimper, Tabak-Fabrik,
 Oldenburg i. Gr. — Begründet 1790.

45 Mt. ♦ Das Beste der Neuzeit. ♦
 Von Sachverständigen anerkannte hochwertige deutsche
Einger-Nähmaschine neuesten Systems, mit fünfzig reich
 verzertem Galon-Gewicht, hochgelegtem Nadelbaum mit m.
 Verstellbarkeit, harter Dauer- und sämtlicher Apparaten
25 Mark mit 30-tägiger Probezeit u. fünfjähriger Garantie.
 Alle Systeme schwerer Maschinen zu gewöhnlichen Be-
 trieben. **Neueste Central-Verbin., Schneidrad, Rundschiff-
 Pleinmaschine** mit großer Spitze. **Schöngefäht-Maschine**
 mit patentierten Schüssen. **Stich- und Stopfapparat** zu
 sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. **Noll-, Ring- und**
Wachsmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. **Maschinen, die nicht gefallen, nehme**
auf meine Kosten zurück. **Vierterat des Verbandes deutscher Beamten-Vereine,**
 eingeführt in **Lehrer-, Förster-, Werkmeister-, Militär-, Post-, Bahn- u. Privatkreisen.**
Schwinke, S. Neumann, Kallierer des Rheinl., Danub., und Arb.-
Vereins, Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollen Zufriedenheit
ausgegeben, werde Ihre Firma auf alle Werkzeuge empfohlen.
Meine Anstalts werden nachgedruckt, deshalb lasse man sich durch
gleichlautende Reklame nicht täuschen.
 Sie sparen viel Geld durch direkten Einkauf bei der ersten und in allen
 Gegenden Deutschlands eingeführten Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn,**
Berlin C., Brenzlauerstr. 45. Katalog u. Anerkennungs schreiben gratis u. franco.

**Berühmt
 Berühmt
 Berühmt
 Berühmt**
 durch Schonung des
 Leinens
 durch
 blendende Weisse, die
 es dem Leinen gibt
 durch völlige Geruch-
 losigkeit des Leinens
 nach dem Waschen
 durch Billigkeit und
 grosse Zeitersparnis
 beim Waschen
Minlosches Waschpulvers
 wie ein Mann hängen Millionen davon
 seit 12 Jahren in Deutschland als **bestes Waschmittel**
 geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gut-
 geleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder
 sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
 Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.
 Engros von den Fabrikanlen **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**

**Das beste
 Metallputzmittel ist
 GEOLIN**
 Chemische-Fabrik Düsseldorf
 Aktiengesellschaft.

**Kaufen Sie nur
 Schmidt's Patent
 Pendel-Waschmaschine
 mit Unterantrieb oder
 Heissdampf-Waschmaschine
 mit Hartholz-Riffeltrommel.**
 In diesen Konstruktionen besitzen Sie denn, ohne Mehrkosten, das
 Beste, was es gibt. — Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
 Verkaufsstellen weist auch an jedem Platze kostenlos nach
C. KOCH, Berleburg.

Für Wirte.
Preisgekrönte Salzfangen.
 240 Stück (80 Pakete) zum 10 Pfg.-
 Verkauf verleihe in Resthätten gegen
 Nachnahme von 20 Pfg. — Für jedes
 Hotel, Cafe und Restaurant von großem
 Nutzen. Die Salzfangen sind monate-
 lang frisch und haltbar, haben delikaten
 Geschmack und regen an zum Bier-
 trinken. **Otto Schmidt, Erfurt,**
 Salzfangenfabrik.

Wiefenheu
 pro Zentner 2,50 M. wird abgegeben
 Roth Lob. Gut Lob.
Beste Bettenfüllung
 Find die vorzüglich füllenden, sehr
 elastischen, echt einheimischen
Monopoldaunen
 (gefäht gefüllt) Pfund Mt. 2,55
 3-4 Pfund genügen zum großen Oberbett.
 Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.
Gustav Lustig
 BERLIN S. 74 Prinzenstr. 46
 Größtes Bettfedern-Export-
 gefäht Deutschlands.

✦ Magerkeit. ✦
 Schöne, volle Körperformen durch
 unser orientalisches Kraftpulver,
 preisgekrönt goldene Medaillen, Paris
 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in
 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme,
 garant. unschädlich. Aertzl. empfohlen.
 Streng reell — kein Schwindel. Viele
 Dankschreiben. Preis Kart. m. Ge-
 brauchsanweis. 2 Mark. Postanw.
 od. Nachn. exkl. Porto.
 Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

✦ Korpulenz ✦
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehr-
 kur.** Preisgekrönt m. gold. Medaill.
 u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine
 stark. Hüften mehr, sondern leuchtend
 schlanke, elegante Figur u. gra-
 ziose Taille. Kein Heilmittel, kein Ge-
 heimmittel, lediglich ein Entfettungs-
 mittel i. korpuslen gesunde Personen.
 Aertzl. empfohl. Keine Diät, keine
 Aenderung der Lebensweise. Vorzögl.
 Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen
 Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Fischmehl
 jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
 Garburg.

Waldwoll-Extrakt
 (Röhrenadesspiritus).
 Desfiliat aus dem hergubritenben Zamen
 des Zähringer Waldes.
 Vorzüglich bewirkt die u. rheumatis-
 mus, Gicht, Fieber, Brust- und Ge-
 richtschmerzen, sowie bei rheumati-
 schen Zahnschmerzen.
 Flaschen à 60 M. u. à 1 M. in der
 Drogenhandlung
Apotheker Ehrich Sattler,
 Anhaber: Anst. Th. Störandt,
 Saarenstr. 44. — Fernsprecher 356.

Zahnschmerzen
 hobler Zähne beseitigt man durch den
 Gebrauch meiner
verbesserten Zahnwaite
 Drogenhandlung von
 Apoth. E. Sattler, Saarenstr. 44
 (Anh.: Apoth. Th. Störandt),
 Fernsprecher 356.